Nr. 13. Montag, den 17. Januar 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 9. Januar bis 16. Januar 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47. 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760

Dr. Marx mit der Regierungsbildung beauftragt.

Versuch einer Kabinettsbildung der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten. — Ministerreden auf dem demokratischen Reichsmittelstandstag.

Dr. Külz über Beamtenbildung.

Berlin, 16. Januar.

Die „Deutsche Welle" hat sich entschlossen, von jetzt an „eine Stunde des Beamten" einzurichten. Jede Woche soll zu einer feststehenden Stunde ein Radio-Vortrag aus der Lebenswelt des Beamten veranstaltet werden. Den Anfang mit diesen Vorträgen machte gestern nachmittags 5 Uhr der Reichsminister des Innern Dr. Külz mit einem Vortrag über Beamtenbildung.

Der Vortragende ging davon aus, daß der Persönlichkeitswert des Beamten in erheblichem Umfange bedingt sei durch Art und Maß seiner Vorbildung und daß deswegen folgerichtig mit der Entwicklung des Berufsbeamtentums im neuen Staat auch die Frage der Beamtenbildung mehr als früher in den Vordergrund rücke. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Beamtenbildung kam der Vortragende auf

die Erfordernisse der modernen Berufsbildung der Beamten

zu sprechen. Die alte Amtsautorität habe für sich selbst zur Ausübung der Staatsautorität ein tieferes Wissen nicht nötig gehabt, aber die moderne Art der Arbeit des Beamten, die Hilfe, Erteilung von Rat, Einführung und Aufklärung, verbunden mit Wirken von Mensch zu Mensch mit Herzenswärme sei, könnten ohne inneres Eindringen in den Geist der Gesetze und der Vorschriften, ohne Erkennen ihrer Motive und Absichten, ohne Ummünzung der Gesetzesvorschriften aus dem Großgeld der Paragraphen in die kleine Münze der allgemeinen Verständlichkeit nicht auskommen.

Die Beamtenschaft habe das selbst eingesehen, und es sei ein großes Verdienst ihrer Spitzenverbände, wenn sie sich mit Nachdruck auf die Fortbildung im Beruf geworfen habe. Der Blick des modernen Beamten müsse über die engen täglichen Aufgaben des Fachgebiets heraus in die Sphäre des Geistes und in die Sphäre des

Dienstes für Volk und Vaterland

emporgehoben werden, denn auf der anderen Seite leuchte das neue, alle einengenden Schranken niederlegende Prinzip auf, das alles Streben lohne: „Freie Bahn dem Tüchtigen", d. h.: „Freie Bahn dem durch Wissen und Kenntnis ertüchtigten Beamten."

Nach einer Darstellung der Ziele und der Eigenart der Verwaltungsakademien schloß der Reichsminister des Innern mit dem Hinweis, daß mit abstraktem Wissen allein nichts getan sei; es gelte, das Wissen und Erkennen sich auswirken zu lassen zu praktischer Berufs- und Lebenstüchtigkeit. Es gelte nicht Halbbildung zu mehren, sondern ernste, gründliche Bildung zu fördern, damit sich der Beamte vom ehemaligen Objekt in der Hand des Gesetzgebers zu einem selbständig denkenden und verantwortlich handelnden Menschen entfalte.

Personalveränderungen im Reichsheer.

Berlin, 16. Januar.

Mit dem 1. Februar 1927 scheiden aus dem Heeresdienste aus: General der Infanterie v. Loßberg, Oberbefehlshaber der Gruppe I; die Generalleutnants: Hasse (Ernst), Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreise V; Edelbüttel, Inspektor der Infanterie. Mit dem 1 Februar 1927 werden ernannt die Generalleutnants v. Tschischwitz, Kommandeur der 2. Division und Befehlshaber im Wehrkreise II, zum Oberbefehlshaber der Gruppe I; Reinicke, Chef des Heeres-Personalamts, zum Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreise V; der Generalmajor v. Amsberg, Kommandeur der Infanterie-Schule, zum Kommandeur der 2. Division und Befehlshaber im Wehrkreise II; die Obersten v. Falkenhausen, Kommandeur des 10. (sächsischen) Infanterie-Regiments, zum Kommandeur der Infanterie-Schule; v. Stülpnagel, Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments, zum Chef des Heeres-Personalamts; Ritter v. Prager, Kommandeur des 10. (bayrischen) Infanterie-Regiments, zum Inspekteur der Infanterie.

Die Reichsbahn im Jahre 1926.

Berlin, 16. Januar.

Die Reichsbahngesellschaft veröffentlicht den Bericht über das Jahr 1926. Der Güterverkehr senkte sich dem Bericht zufolge zunächst 1926. Von Februar an begann er sich langsam zu erholen und erreichte Anfang Mai die vorjährige Höhe, bis schließlich infolge des englischen Bergarbeiterstreiks durch den zunehmenden Versand deutscher und den zunehmenden Durchtransport polnischer und tschechoslowakischer Kohle eine starke Aufwärtsbewegung einsetzte. Nach dem Streikende setzte ein Rückgang ein. Der Güterverkehr nach Belgien und Frankreich mußte im Zusammenhang mit der tarifarischen Unterbietung des Ruhr- und Moselweges durch die belgischen Strecken zweimal völlig umgestellt werden. Der elektrische Zugbetrieb wurde 1926 auf einer weiteren 110 Kilometer langen Strecke aufgenommen. Im internationalen Durchgangsverkehr und im direkten Auslandsverkehr wurde die bisherige Wettbewerbspolitik fortgesetzt. Der Jahresabschluß, der im vorigen Jahre einen Betriebsüberschuß von 819 Millionen Mark erbrachte, liegt für dieses Jahr noch nicht vor. Es kann aber, dem Bericht zufolge, mit einer hinreichend befriedigenden Bilanz gerechnet werden. Durch weitere Umstellungen im Werkstättendienst war es möglich, im Berichtsjahre das ständige Personal von 692 104 auf 655 968 Köpfe zu senken.

Deutschlands Vorschläge zu den Restpunkten.

Paris, 15. Januar.

Bei der gestrigen Unterredung mit General Barabier überreichten General v. Pawels und Geheimrat Dr. v. Forster, wie Havas mitteilt, schriftlich niedergelegte Vorschläge, die von den alliierten militärischen Sachverständigen eingehend geprüft würden. Sie seien bereits jetzt der Ansicht, daß sie eine Verhandlungsbasis bilden könnten. Havas berichtet ferner, was das Problem der Herstellung von Kriegsmaterial betreffe, so wiesen die für die Botschafterkonferenz aus Berlin eingetroffenen Nachrichten darauf hin, daß die Besprechungen günstig fortschreiten.

Paris, 15. Januar.

„Oeuvre" glaubt zu wissen, daß in der von General v. Pawels dem interalliierten Militärausschuß übergebenen Schriftstück Deutschland es sich angelegen sein lasse, den Defensivcharakter der neuerrichteten Festungswerke zu zeigen und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, in der Deutschland sich befunden habe, diese Festungswerke zu bauen angesichts der Tatsache, daß die Festungen veraltet gewesen seien, deren Aufrechterhaltung längs der Ostgrenze man in Deutschland erstrebt habe. Deutschland verlange daher, indem es auf einen weiteren Ausbau verzichte, daß man ihm zugestehen möge, die Festungen in dem jetzigen Zustand zu belassen.

Die deutschen Ostfestungen im polnischen Licht.

Warschau, 16. Januar.

Der polnische General und bekannte Militärschriftsteller Henning-Michaelis stellt in einem den deutschen Ostfestungen gewidmeten Artikel in der Warschauer „Rzeczpospolita" fest, daß auch den größten Feststungen kein offensiver Charakter zukomme. Die strategische Bedeutung der festen Plätze erschöpfe sich zumeist im Schutze ihres Territoriums. Königsberg sei 140 bis 180 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Die Bedeutung dieser Festung für eine etwaige deutsche Angriffsaktion sei infolgedessen verschwindend gering. Die Deutschen als Anhänger einer methodischen Strategie rechneten mit der Möglichkeit des Eindringens eines polnischen Heeres in Ostpreußen, einer Provinz, die Deutschland schon mit Rücksicht auf seine strategische Bedeutung hartnäckig verteidigen müsse. Hierbei würde die Festung Königsberg selbstverständlich Dienste leisten.

Polen gegen Calonder.

Kattowitz, 16. Januar.

In seiner Antwort auf die Stellungnahme Calonders zur Minderheitsschulfrage erklärte der Wojewode Grazynski am Samstag, daß er keine Möglichkeit habe, die Ansicht des Präsidenten Calonder zu berücksichtigen, weil sie nicht im Einklang mit den Bestimmungen des Genfer Abkommens stehe. Obwohl er die Ansichten Calonders nicht teile, sehe er es als seine Pflicht an, die berechtigten Wünsche der deutschen Minderheit im Rahmen der bestehenden Schulverhältnisse zu erfüllen. In diesem Sinne und in den Grenzen der Interessen des polnischen Staates sowie im Einklang mit dem Genfer Abkommen (?) sei er bereit, eine Verständigung herbeizuführen und die Interessen der deutschen Minderheiten zu fördern, soweit sie Staatsrücksichten und das allgemeine Wohl nicht verletzten. Die polnische Regierung habe den zuständigen Behörden nahegelegt, eine direkte Verständigung herbeizuführen, damit die strittige Angelegenheit auf rechtlicher Grundlage erledigt werde, vor allem so, daß alle Kinder ohne Rücksicht auf ihre Nationalität dem Schulunterricht möglichst bald wieder zugeführt würden.

Parteiführerempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Januar.

Nachdem der Versuch des Ministers Dr. Curtius, eine bürgerliche Mehrheitsregierung zu bilden, gescheitert war, fiel die Aufgabe der Kabinettsbildung dem Zentrum zu. Der Reichspräsident leitete aber, bevor er einen Zentrumsmann mit der Kabinettsbildung betraute, eine persönliche

Fühlungnahme mit den Parteiführern

ein. Er empfing zunächst den Führer der Deutschnationalen, den Grafen Westarp, am Samstag vormittag und sofort nach ihm den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, den Abgeordneten v. Guérard. Am Nachmittag empfing der Reichspräsident den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx, der übrigens am Samstag seinen 64. Geburtstag feierte, und erteilte ihm den Auftrag, auf Grund des Beschlusses der Zentrumsfraktion durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Parteien des Reichstages die parlamentarische Lage und die Möglichkeiten einer Regierungsbildung zu klären. Der Reichskanzler behielt sich dem Reichspräsidenten gegenüber seine Entscheidung bis Sonntag mittag vor.

Am Sonntag vormittag fand zunächst eine Besprechung des Vorstandes der Zentrumsfraktion statt, an der die Zentrumsabgeordneten v. Guérard, Dr. Wirth, Herold, Frau Teusch und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns teilnahmen. Reichskanzler Dr. Marx unterrichtete in dieser Sitzung die Parteivertreter über seine Besprechungen mit dem Reichspräsidenten. Am Abend teilte dann Dr. Marx, wie nicht anders zu erwarten war, dem Reichspräsidenten mit, daß er den Auftrag auf Grund des Zentrumsbeschlusses Verhandlungen mit den in Frage kommenden Parteien des Reichstages die politische Lage und die Möglichkeiten einer Regierungsbildung zu klären, annehme.

Die Absichten Dr. Marx.

Reichskanzler Dr. Marx wird infolgedessen morgen mit den Parteiführern wegen der Möglichkeiten einer Regierungsbildung verhandeln. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Dr. Marx am Montag zunächst mit dem Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei verhandeln, um festzustellen, ob ein Kabinett der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten durchzuführen ist. Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei tritt bekanntlich am Montag vormittag zusammen, während sich die Fraktion erst am Mittwoch versammeln wird, ebenso wie die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei. Mit dem Fraktionsführer der Deutschnationalen und mit dem der Sozialdemokraten will Dr. Marx erst verhandeln, wenn er die Ansicht der Deutschen Volkspartei gehört hat. Dr. Marx wird also seine Bemühungen damit beginnen, daß er sich mit der Deutschen Volkspartei bespricht, da bekanntlich die Meinungen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei über die Zusammensetzung der neuen Regierung auseinandergehen. Es ist aber anzunehmen, daß Dr. Marx der Erfolg versagt sein wird. Die Sozialdemokraten erstreben zwar die Große Koalition, geben sich aber, da das ausgeschlossen ist, damit zufrieden, daß eine Regierung der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten gebildet wird. Allerdings verlangen sie konkrete Bindungen und Voraussetzungen, an denen eine solche Regierung der Mitte scheitern dürfte, denn

die Deutsche Volkspartei ist nicht gewillt,

die von den Sozialdemokraten verlangten Bindungen und Voraussetzungen zu erfüllen. Bemerkenswert ist, daß diese Auffassung von der Deutschen Volkspartei einstimmig, einschließlich des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, vertreten wird. Aus diesen Gründen dürfte also die Mission Dr. Marx' in ganz kurzer Zeit scheitern.

Für die Deutsche Volkspartei käme höchstens ein reines Kabinett der Mitte in Frage, das sich weder an die Sozialdemokraten noch an die Deutschnationalen anlehnt. Das wäre zweifellos eine Lösung, die dem bisherigen Kabinett gliche und der das Zentrum auch zustimmen würde. Aber es ist klar, daß ein solches Kabinett schon bei der ersten Gelegenheit im Reichstage von den beiden Oppositions-Flügelparteien gestürzt werden würde. Man spricht zwar davon, daß das Zentrum die Absicht hat, falls der jetzige Lösungsversuch scheitert, auf die Auflösung des Reichstages hinzudrängen, aber, soweit wir unterrichtet sind, besteht im Zentrum keine Neigung, bei den augenblicklichen innen- und außenpolitischen Verhältnissen eine Reichstagsauflösung herbeizuführen.

So käme man denn wieder auf

die Bildung einer rein bürgerlichen Regierung

zurück. Wie verlautet, soll das Zentrum nicht absolut abgeneigt sein, wenn alle anderen Möglichkeiten scheitern, doch noch auf diese Möglichkeit zurückzugreifen. Diese Ansicht stützt sich darauf, daß der Abgeordnete v. Guérard dem Reichspräsidenten mitgeteilt haben soll, dem Zentrum bleibe unter dem Druck der Verhältnisse nichts anderes übrig, als eine Regierungsbildung mit den Deutschnationalen zu versuchen. Selbstverständlich würde eine solche Regierung unter Zentrumsführung stehen müssen. Man nennt auch bereits als Führer eines derartigen Kabinetts den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx. Man möchte diese Auffassung für kaum möglich halten, aber gut unterrichtete Kreise betonen, daß eine solche Lösung gar nicht unwahrscheinlich ist, da Dr. Marx gerade wegen seiner bekannten Einstellung der Einzige sei, der den linken Flügel des Zentrums bei einem Zusammengehen mit den Deutschnationalen bei der Stange halten könnte.

Was die Woche brachte.

Innerpolitisch stand die vergangene Woche im Zeichen der Regierungskrise. Am Montag abend wurde der bisherige Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit der Regierungsbildung beauftragt, am Freitag abend legte er seinen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurück. Was dazwischen lag, war eine Tragödie des parlamentarischen Systems. Wenn wir aus den labilen Verhältnissen im Reichstag herauskommen wollten, wenn die bedeutungsvollen gesetzlichen Aufgaben, die in der nächsten Zeit der Beratung im Reichstage harren, in einer dem Gesamtwohl Rechnung tragenden Weise erledigt werden sollten, wenn in unserer Wiederaufbauarbeit ein ruhiger, steiger Zug hineinkommen sollte, dann mußte der Versuch gemacht werden, eine Mehrheitsregierung zu bilden. Das Vorgehen der Sozialdemokraten im Dezember gegen die Regierung Marx hatte von vornherein die Möglichkeit der Großen Koalition ausgeschaltet. Eine Mehrheit konnte also nur von der Mitte nach rechts gesucht werden. Das Zentrum hat die Mehrheit nicht gewollt, weil es, in der heutigen Zeit wenigstens, mit den Deutschnationalen nichts zu tun haben wollte. So bedauerlich die Absage des Zentrums vom Standpunkte der Allgemeininteressen ist, überraschen konnte sie nicht; denn sowohl die gesamte Zentrumspresse als auch auf dem rechten Flügel des Zentrums stehende Führer, wie Adam Stegerwald, hatten schon vor Beginn der offiziellen Verhandlungen ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen für unmöglich erklärt. Immerhin hat der konsequent durchgeführte Versuch seitens des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius die Folge gehabt, daß das Zentrum klipp und klar bekennen mußte: „Wir wollen keine Rechtsregierung, wir wollen ein Kabinett der Mitte!" Daß dieses Bekenntnis dem Zentrum nicht leicht gefallen ist, wird in dem unklaren Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstages vom Mittwoch deutlich. Das ist ohne weiteres verständlich; denn es ist auch für das Zentrum keine angenehme Sache, die Verantwortung für das Scheitern einer Mehrheitsregierung auf sich nehmen zu müssen. Inzwischen ist Dr. Marx mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Er will versuchen, ein Minderheitskabinett der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten zustande zu bringen.

Minderheitskabinette sind bei uns nun einmal der Weisheit letzter Schluß. Das hat sich auch im Freistaate Sachsen gezeigt, der seit der letzten Landtagswahl vom 30. Oktober 1926 nur eine geschäftsführende Regierung besaß. Dort war eine Mehrheitsbildung nur möglich, wenn sich die Parteien von den Altsozialisten bis zu den Deutschnationalen zusammenfanden. Eine schier aussichtslose Sache! Dreimal war die Ministerpräsidentenwahl in Sachsen erfolglos geblieben. Am Dienstag der vergangenen Woche wurde zum vierten Mal gewählt. Auch dieser Wahlgang brachte keine Entscheidung. Erst im fünften Wahlgang, der noch an demselben Tage stattfand, wurde der bisherige Ministerpräsident Heldt mit Hilfe der Deutschnationalen wiedergewählt. Diese Wahl ist sehr bemerkenswert. Sie hat zum ersten Male in der deutschen Parlamentsgeschichte die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den gemäßigten Sozialisten unter einen Hut gebracht. Zwar sind nur die Parteien von den Altsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei in der Regierung vertreten, doch wird diese Regierung von den Deutschnationalen unterstützt. Dieses Ergebnis kam erst nach einer langen Krisenzeit und unter dem Druck der Verhältnisse zustande, aber es kam nicht zu spät, um den Reichstagsparteien als Lehre zu dienen.

Wenden wir uns der Außenpolitik zu, so müssen wir zunächst der Verhandlungen über die Restpunkte in der Entwaffnungsfrage gedenken, die in Berlin und Paris wieder aufgenommen worden sind. Zu Anfang der vergangenen Woche bestand inbezug auf eine Einigung bis zum 31. Januar starker Pessimismus. Die nationalistische Pariser Presse tat ihrerseits alles, um diesen Pessimismus zu nähren und um die Verhandlungen zu erschweren. Glücklicherweise scheinen die Machenschaften recht wenig oder gar keinen Erfolg gehabt zu haben; denn gegen Ende der Woche wurde von halbamtlicher französischer Seite festgestellt, daß sich die Aussichten für einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen gebessert hätten. Immerhin halten wir es für ratsam, trotz der hoffnungsvollen Pariser Meldungen die Verhandlungen nicht zu leicht zu beurteilen; denn nicht nur die französische nationalistische Presse tut, was sie kann, um ein Ergebnis unmöglich zu machen, sondern auch die Polen helfen wacker mit. Der polnische Außenminister Zaleski hat in den letzten vierzehn Tagen zwei Reden gehalten, die sich durch ihren aggressiven Ton gegen Deutschland auszeichneten. Er stellte Polen — dies Kind, kein Engel ist so rein — als das friedliebendste Land der Welt hin, während er Deutschland eine Gefahr für den europäischen Frieden nannte. Deutschland betreibe eine gewaltsame Propagandaoffensive, um die Verhältnisse an seiner Ostgrenze zu ändern. Polen werde um keinen Preis der Welt einen Fuß breit pomerellischen oder oberschlesischen Boden abtreten, sondern das Land bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen. Deutschland hat aus seiner Ansicht nie ein Hehl gemacht, daß die Grenzverhältnisse im Osten nicht für alle Ewigkeit so bleiben können, wie sie augenblicklich sind. Es hat aber ausdrücklich abge-

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen;
Harte Bissen gibt es zu kauen:
Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.

Heimatpflege

Westfalen in weiter Welt

lehnt, auf gewaltsamem Wege eine Aenderung der Grenze herbeizuführen. Wessen Sicherheit mehr bedroht ist, die Polens oder die Deutschlands, das beweisen die Zahlen über das militärische Stärkeverhältnis der beiden Länder. Polen verfügt über eine mobile Armee von 306 000 Mann. Seine Artillerie besteht aus 36 schwersten Geschützen (weittragende Eisenbahngeschütze allerschwersten Kalibers), 390 schweren Geschützen (Mörsern und schweren Haubitzen) und 1284 leichten Geschützen. Die Armee verfügt über 4200 schwere Maschinengewehre und 5700 leichte Maschinengewehre, ferner über 600 Flugzeuge. Diesen gewaltigen Massen, die Polen jederzeit von allen Seiten gegen die ostpreußische Insel in Bewegung setzen kann, stehen in Ostpreußen drei deutsche Infanterieregimenter, ein leichtes Artillerieregiment, ein paar Schwadronen Kavallerie und die berühmten 22 Geschütze mittleren Kalibers der Festung Königsberg gegenüber, die laut Versailler Vertrag fest eingebaut sein müssen. Wer diese Zahlen unvoreingenommen liest, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß von einer bedrohten Sicherheit Polens niemals die Rede sein kann. Nicht Polen, sondern Deutschland, vor allem Ostpreußen, ist bedroht. Der Zweck der Rede Zaleskis ist offenbar der, die Botschafterkonferenz scharf zu machen, damit sie die Entwaffnung der deutschen Ostbefestigungen womöglich noch über den Versailler Vertrag hinaus verlangt. Die deutsche Regierung ist Herrn Zaleski die Antwort nicht schuldig geblieben, und man kann hoffen, daß sich die Botschafterkonferenz von den polnischen Quertreibereien nicht beeinflussen läßt.

Die Verhandlungen über die Restpunkte sind ein Teil des Programms zur Bereinigung der deutsch-französischen Beziehungen, in dessen Mittelpunkt die Frage der Rheinlandräumung steht. Der französische Außenminister Briand hat in der vergangenen Woche auf die Anfrage eines Abgeordneten festgestellt, daß eine bindende Abmachung über eine frühere Rheinlandräumung weder in Genf noch in Thoiry getroffen worden sei. Gleichzeitig wurde eine halbamtliche französische Erklärung veröffentlicht, die den Inhalt des Gesprächs von Thoiry wiedergab. Wir lassen es dahingestellt, ob sich die Unterredung zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister in Thoiry wirklich so zugetragen hat, wie es in der französischen Auslassung hingestellt wird, sind aber der Meinung, daß, nachdem von französischer Seite die Vertraulichkeit der Besprechungen gebrochen worden ist, auch die deutsche Regierung keine Veranlassung mehr hat, sich weiter in Schweigen zu hüllen. Die Unterredung in Thoiry und die Frage der Rheinlandräumung werden jedenfalls nicht mehr aus der politischen Debatte verschwinden. In einem ähnlichen Sinne hat sich auch der preußische Innenminister Grzesinski auf seiner Rheinlandreise ausgesprochen.

Um die deutsch-französische Verständigungspolitik ging es zwar bei den am 9. Januar in Frankreich erfolgten Senatsersatzwahlen nicht, dennoch kann man das Ergebnis dieser Wahl als ein Votum für die Politik Briands ansehen; denn neben der Tatsache, daß zwei ausgesprochene Chauvinisten, Millerand und Billiet, eine Niederlage erlitten haben, spricht dafür das Anwachsen der sozialistischen Senatoren von zwei auf zehn und der Einzug des ersten Kommunisten in den Senat. Allerdings darf man diesen Erfolg der Linken nicht überschätzen, weil er die parlamentarischen Machtverhältnisse im Senat nicht so verändert, daß ein Kurswechsel die Folge wäre. Der französische Senat ist seiner ganzen Struktur nach ein Organ des Ausgleichs und der Hemmung gegenüber einem allzu raschen politischen Richtungswechsel. Seine Mitglieder werden auf die Dauer von neun Jahren gewählt. Alle drei Jahre wird ein Drittel erneuert. Am 9. Januar waren 108 Senatoren zu wählen, der 109. wurde am gestrigen Sonntag in Französisch-Indien gewählt. Die Wahl erfolgt nicht direkt durch die Bevölkerung, sondern indirekt durch die Vertreter der Kommunalbehörden, die Abgeordneten und die Departementsbehörden. Daraus erhellt schon, daß sich starke Wandlungen in den Anschauungen der Wähler im Senat erst viel später auswirken als in der Kammer, die direkt gewählt wird. Wenn auch ein Kurswechsel im Senat durch die letzten Erneuerungswahlen nicht herbeigeführt wird, so wird Ministerpräsident Poincaré doch gut daran tun, den Zug nach links, der in den Wahlen zum Ausdruck gekommen ist, zu beachten.

Die politische Wochenschau wäre nicht vollständig, wollte man in ihr nicht noch folgendes registrieren: die Unterzeichnung des deutsch-türkischen Handelsvertrages, das Tagungsverbot des memelländischen Landtags seitens des litauischen Kriegskommandanten von Memel, die Verschärfung des Konflikts zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko wegen Nicaragua und der mexikanischen Oelgesetzgebung und die Zuspitzung der Verhältnisse in China. **R. F.**

Demokratischer Reichsmittelstandstag

Berlin, 16. Januar.

Der demokratische Reichsmittelstandstag wurde gestern im Festsaal des Berliner Landtagsgebäudes vom Reichsminister a. D. Koch mit Begrüßungsworten eröffnet. Darauf hielt Reichsfinanzminister Dr. Reinhold einen Vortrag über: „Die Steuerpolitik des Reiches und der gewerbliche Mittelstand". Der Minister betonte, daß die genossenschaftlichen Banken durch den Sparsinn des Volkes weiter gestärkt werden müßten, da sie mit ihren billigen Krediten die beste Stütze des Mittelandes seien. Sein größtes Interesse habe er als Minister der Verbilligung des Geldmarktes zugewandt. Leider zwinge hier die Riesenzahl der Arbeitslosen sowie die schlechte Lage der Landwirtschaft zu Besorgnissen für die Zukunft, andererseits böten die Ferngasversorgung, die Elektrifizierung der Bahnen und ein vernünftiges Wohnungsbauprogramm genügend Arbeitsgelegenheiten. Die Hauszinssteuer müsse allein zur Verbilligung der Hypothekenzinsen verwendet werden, damit der Baumarkt die notwendigen großen Kapitalien erhalte. Ein organisiertes Steuersystem hänge noch von dem ausstehenden endgültigen Finanzausgleich ab. Die steuerliche Selbstverantwortung der Kommunen müsse wiederhergestellt werden. Dr. Reinhold betonte zum Schluß, das Gedeihen eines Volkes beruhe darauf, daß sich Wirtschaft und Politik auf den freien Willen des freischaffenden und in seiner Arbeit selbst verantwortlichen Bürgers stützen könnten.

In einer

Kundgebung in den Kammersälen

sprach der preußische Handelsminister Dr. Schreiber über die Stellung des Mittelstandes im Staat. Der Redner führte aus, die Stellung eines Berufsstandes im Staat hänge wesentlich von dem Anteil ab, den er an den öffentlichen Dingen nehme. Manche Berufsstände hätten das rechtzeitig erkannt und danach gehandelt. Der gewerbliche Mittelstand habe bisher zu seinem eigenen Schaden eine starke Zurückhaltung geübt. Politik und Wirtschaft seien untrennbar verbunden. Die erste Voraussetzung für eine weitere Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sei die Festigung der verfassungsmäßigen Grundlagen. Es sei deshalb auch für den deutschen Mittelstand von Wichtigkeit, daß der republikanische Gedanke in weiten Kreisen an Boden gewonnen habe. Die Lage des Mittelstandes sei besonders schwierig. Es machten sich immer noch die Verheerungen der Inflationszeit bemerkbar. Die Lage des Mittelstandes hänge wesentlich davon ab, daß die Kaufkraft der breiten Massen gehoben würde. Ferner müsse der Steuerdruck erleichtert werden. Dies sei vor allem durch eine Vereinfachung der Verwaltung und des Steuerwesens zu erreichen. Gewisse Verbesserungen seien durch die Novelle zum Gewerbesteuergesetz und durch den endgültigen Finanzausgleich zu erhoffen. Die Die Zwangswirtschaft müsse allmählich abgebaut werden, jedoch so, daß die Mieter nicht in ihrer Existenz gefährdet würden.

Weiter sprachen der Landtagsabgeordnete Hourtz (Bochum) über die mittelständlerische Gesetzgebungsarbeit im preußischen Landtag und Obermeister Kuzelowski (Hamburg), der sich vor allem gegen die Mißachtung des Handwerks und Gewerbes bei Besprechungen der Regierung mit Erwerbsständen wandte. Als letzter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Oskar Meyer, der sich für eine gesunde Wirtschafts-, Steuer- und Handelspolitik aussprach.

Die Sammlung der Reichsgesetze.

Berlin, 16. Januar.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde am Samstag die Vorlage über die Sammlung der Reichsgesetze zu Ende beraten. Auf Grund der verschiedenen Parteiwünsche erwartet man eine vollkommen neue Vorlage.

Der Beamtenausschuß führte heute die zweite Beratung der Reichsdienststrafordnung zu Ende. Erst nach der Neubildung der Regierung wird die dritte Beratung stattfinden.

Die Vorberatung der Städtebauordnung.

Berlin, 16. Januar.

Der Landtagsausschuß für die Städtebauordnung schloß gestern die allgemeine Aussprache zu dem neuen Entwurf ab. Der Ausschuß beschloß, zunächst in den Berliner Bezirken Besichtigungen vorzunehmen, dann im Ruhrsiedlungsverband, in Mitteldeutschland, in Ostpreußen usw. Der Zeitpunkt soll noch festgelegt werden. Nach den Besichtigungen wird die Einzelberatung des Gesetzes vorgenommen werden.

Untersuchungen des Enqueteausschusses im Ruhrgebiet.

Dortmund, 16. Januar.

Gestern und heute führte die Gruppe Tarnow des Arbeitsleistungsausschusses der amtlichen Wirtschafts-Enquete die Untersuchung im westfälischen Bergbau mit der Befahrung einer Schachtanlage und anschließenden Vernehmung fort. Weitere Gruben des westfälischen Steinkohlenbezirks werden voraussichtlich nicht mehr besucht werden. Den Verhandlungen der Arbeitsgruppe liegen Pläne und Kurven zugrunde, die dem von dem Arbeitsleistungsausschuß aufgestellten neuen statistischen Gesichtspunkten Rechnung tragen. Diese haben sich für die Feststellung der Tatsachen vollkommen bewährt. An den Aussprachen nahm seitens des Enqueteausschusses u. a. Bergwerksdirektor Leopold, M. d. R., und Dr. Alexander teil, von den Montansachverständigen des Ausschusses Generaldirektor Wiskott und Steiger Halbfell. Die Werksleitung und der Betriebsrat waren durch je fünf Herren vertreten und ergänzten die ausführlichen schriftlichen Berichte. In der nächsten Woche werden auch die Vorarbeiten der zweiten Arbeitsgruppe vorgelegt werden. Diese Gruppe begibt sich sodann in die Zentren der Eisenhüttenindustrie.

Etatsberatung im Ausschuß.

Berlin, 16. Januar.

Bei der gestrigen Beratung des Etats für das Ministerium der besetzten Gebiete im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden zwei volksparteiliche Entschließungen angenommen, nach denen die Verkehrsverhältnisse im besetzten Gebiet mehr den Erfordernissen der Wirtschaft angepaßt werden sollen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber verlangte eine Denkschrift über die Entwickelung der Volksgesundheit im besetzten Rheinland für die Jahre 1919 bis 1926. Nach der Genehmigung des Etats vertagte sich der Ausschuß auf Montag.

Rückkehr Dr. Solfs nach Japan.

Berlin, 16. Januar.

Der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der im Herbst wegen Handelsvertragsverhandlungen mit Japan nach Deutschland gekommen war, wird seinen hiesigen Aufenthalt unterbrechen und in den nächsten Tagen über Sibirien nach Japan zurückkehren, um als Vertreter des deutschen Reichspräsidenten an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan Anfang Februar teilzunehmen.

Geringes Sinken der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 16. Januar.

Die auf den Stichtag des 12. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes beträgt 135,7 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,6 vom Hundert gesunken. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist bei rückläufigen Preisen für Vieh- und Vieherzeugnisse um 1,7 vom Hundert auf 13,4 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat leicht auf 129,0 angezogen, während die Preise der industriellen Fertigwaren auf 141,6 nachgegeben haben.

Friedensangebot des Präsidenten Diaz.

Washington, 16. Januar.

Der Präsident von Nicaragua, Diaz, hat durch Vermittlung der hiesigen Gesandtschaft von Nicaragua einen Friedensvorschlag an die Liberalen gerichtet. Diaz schlägt vor, daß während des Restes seiner Amtszeit Vertreter der Liberalen in seine Regierung eintreten und daß im Jahre 1928 unter amerikanischer Aufsicht Neuwahlen stattfinden.

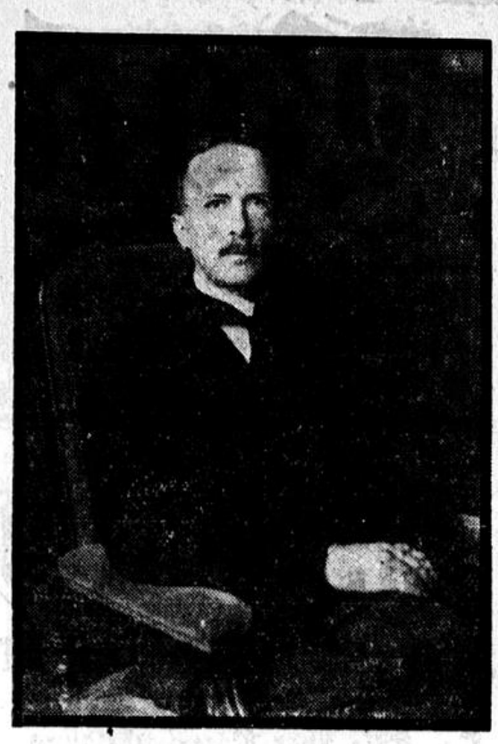
Im amerikanischen Kongreß hat eine neue heftige Debatte über die mittelamerikanische Politik der Regierung stattgefunden. — Außer Costarica haben auch Guatemala und Salvador ihre Vermittlung im mittelamerikanischen Konflikt angeboten.

Durchführung der mexikanischen Erdölgesetze.

Tampico, 16. Januar.

Die mexikanische Regierung untersagte den Erdölgesellschaften, die die neue Gesetzgebung nicht anerkannten, die Vornahme von Bohrungen. Die Hausteca Oil Company erhielt ein Telegramm ihres Vertreters in Mexiko, das über die Entziehung aller in diesem Jahre erteilten Genehmigungen berichtet.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons



ist, wie wir vor einigen Tagen meldeten, vom sächsischen Volksbildungsministerium zum ordentlichen Honorarprofessor für Völkerrecht ernannt worden.

Die engländerfeindliche Stimmung in China.

London, 16. Januar.

Reuter meldet aus Peking: Außer den britischen Kaufleuten, die ihre Geschäfte im Stich lassen mußten, sind auch viele Hunderte von Missionaren aus dem Innern Chinas nach der Küste unterwegs. Sie waren gezwungen, die Schulen und Krankenhäuser, die von den Chinesen für militärische Zwecke beschlagnahmt wurden, und die Kirchen, die durch christenfeindliche Pöbelhaufen entweiht wurden, zu verlassen und mußten tätliche Beleidigungen und unwürdige Behandlung erdulden. Infolgedessen ist in der vergangenen Woche ein entschieden ungünstiger Wechsel in der Haltung der Chinesen und in einzelnen Fällen auch der Japaner gegenüber den Engländern eingetreten. Die Aenderung kommt darin zum Ausdruck, daß die Engländer geradezu mit Verachtung behandelt werden.

Politische Uebersicht.

+ **Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.** Auf Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung werden die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei voraussichtlich am 7. Februar in Prag fortgesetzt werden.

+ **Umbildung des tschechoslowakischen Kabinetts.** Der Präsident der Tschecho-Slowakei entband die Minister Schramek (Gesundheitswesen) und Callag (Verwaltung) von ihren Aemtern und ernannte an ihrer Stelle die Abgeordneten Dr. Gazik und Dr. Tizo zu Ministern. Die beiden neuen Minister gehören der Slowakischen Volkspartei an.

+ **Verhaftung weißrussischer Sejmabgeordneter.** In Warschau wurden drei weißrussische Sejmabgeordnete unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Außerdem wurden Massenverhaftungen in Warschau, Bialystok, Polesien und Posen vorgenommen.

+ **Churchill in Rom.** Der englische Schatzkanzler Churchill traf in Rom ein. Er hatte eine einstündige Unterredung mit Mussolini, die vertraulicher Natur war.

+ **Präsidentschaftswahlen in El Salvador.** Am 10. Januar haben in der Republik El Salvador die Präsidentschaftswahlen stattgefunden. Wie die Berliner Gesandtschaft von El Salvador mitteilt, wurden gewählt: zum Präsidenten der Republik Pio Romero Bosque und zum Vizepräsidenten Gustavo Fides.

Emil Peeters' „Tanzsinfonie" in Duisburg.

Im Rahmen einer Tanzveranstaltung, die die Leiterin der Bochum-Duisburger Gruppe, Aenne Grünert, im Duisburger Stadttheater auf den Plan rief, wurde als einleitende Gabe Emil Peeters' „Eine Tanzsinfonie" choreographisch ausgedeutet. Die Komposition des vierunddreißigjährigen Bochumer Schauspielkapellmeisters, auf Grund einer schöpferischtänzerischen Anregung Marion Herrmanns entstanden und am 22. Mai 1926 im Oldenburger Landestheater aus der Taufe gehoben, präsentiert sich in Suitenform. Und gleich vorweg sei's gesagt: sie war die stärkste Arbeit innerhalb des gesamten Abendprogramms. Hier hat man es nicht mehr mit bloßer Musiziermusik, sondern mit dem von äußerster Härte und Herbheit, von schneidender Schärfe und eigenartiger Rhythmik diktierten Form- und Ausdruckswillen unserer Zeit zu tun. Drum eignet der Musik Lebendigkeit, Kraft und Eigenwilligkeit, die gleich im ersten Satz der „Totentänze" betitelten Teile die Distanz von überlieferter Technik kenntlich machten. Man möchte glauben, daß diese musikalischen Werte ihre Basis im Stil eines Reger und Hindemith haben. Da ist jedes illustrative Element ausgeschaltet — im Gegensatz zu den nachfolgend vorgetragenen Kompositionen „Kristall" von Debussy und „Gespensterliebe" von Manuel de Falla — und die Steilung des Motivischen durch kontrapunktische, teils polyphone Stimmführung zum Prinzip erhoben. Dieses Rückgrat spielerischer Tonbewegung, dem sich durch markante Schlagzeugrhythmen und hartnäckige Glockenbässe neue Ausdrucksmöglichkeiten angeschlossen haben, bleibt durchsichtig bis in die feinste Verästelung. Die Einzeichnung Richard Straußischer Walzerchromatik im Verlauf der Szene „Der Tod und das junge Mädchen" trägt dem unbekümmerten Lebenswillen Rechnung und das breite Ausspinnen der allem Konventionellen ausweichenden lyrischen Farben im Nachtstück („Der Tod und die Irren") belehrt, daß Peeters' kompositorische Veranlagung jegliche Monotonie ablehnt. Krönung des Ganzen ist die Schlußfuge, deren kühn angelegte thematische Architektur logisch aus allem Vorangegangenen wächst.

Daß die Sprache der Töne durch das Moment der tänzerischen Bewegung außerordentlich bedeutsame Gewinne für ihr Verständnis erhalten hat, steht außer Frage. Aenne Grünert, die die Versinnlichung des Musikalischen übernommen hatte, wußte namentlich in die Szenen „Der Tod und die Gehetzten", „Der Tod und die Frau", „Der Tod und das Mädchen" sowie „Der Tod und die Irren" (die zweite Irre suchte man allerdings vergebens auf der Bildfläche) starkes inneres Erleben zu binden. Sehr glücklich war auch der Einfall, die Gruppe während der Jugenentwickelung im „Tanz des Lebens" auf einer Treppenpyramide zur Höhe steigen zu lassen. Weniger anziehend schien mir hier das zumeist noch klischeemäßige Gebärdenspiel des Bewegungschores. Die orchestrale Leitung der „Tanzsinfonie" hatte der junge talentierte Kapellmeister G. E. Lessing inne. Er kam den Problemen des musikalischen Ausdrucks mit Fleiß, Klugheit und Temperament bei.

Näheres über die Ausführung des Werkes von Peeters, dem in Gegenwart des Komponisten lebhafter Erfolg beschieden war, sowie über die beiden übrigen Tanzpantomimen „Kristall" und „Gespensterliebe" soll erst zu Papier gebracht werden, wenn sie demnächst im Bochumer Theater über die Bretter gehen. **M. V.**

Das deutsche Beethovenfest in Bonn.

Obwohl von Seiten der Regierung das Beethovenfest in Bonn als das deutsche Beethovenfest erklärt worden ist, so ist doch der finanzielle Zuschuß von Berlin her sehr gering, und verschiedene ursprünglich vorgesehene wesentliche Programmpunkte werden ausfallen müssen; so ein Festspiel auf dem Bonner Marktplatz, die Aufführung des „Fidelio" im Stadttheater und ein Fest im Brühler Schloß. Die Hauptfestlichkeiten beginnen nunmehr am Sonnabend, den 21. Mai mit der Aufführung der „Missa Solemnis" (Leitung Generalmusikdirektor Max Anton, Bonn.) Am Sonntag findet ein Festgottesdienst im Münster statt, an den sich eine große öffentliche Feier auf dem Münsterplatz vor dem Beethovendenkmal anschließt. Gelegentlich dieser Feier wird der vom preußischen Staat gestiftete Beethovenpreis vergeben werden. Für die folgenden Konzerte sind als Gäste angekündigt: Generalmusikdirektor Siegmund von Hausegger (München), das Wendlingquartett aus Stuttgart, Generalmusikdirektor Fritz Busch aus Dresden, Elly Ney, Berlin, Gefrude Foerstel, Wien, Maria Philippi, Karl Erb, Albert Fischer, Edwin Fischer. Der Bonner Männergesangverein wird zur hundertjährigen Gedächtnisfeier nicht, wie ursprünglich geplant, in Gemeinschaft nach Wien fahren, sondern nur einen Vertreter entsenden.

= **Hans Bohnhoff,** der Heldentenor der Duisburg-Bochumer Oper, erfüllt jeweilig seine Gastspielverpflichtungen am Stadttheater seiner Geburtsstadt Hamburg, die ihn dort mehrere Wochen binden werden.

= **Emil Bohnke,** der Nachfolger Oskar Friedz als Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters, wird mit seinem Instrumentalkörper am 22. Januar auf Einladung des Volksbildungsverbandes Wanne-Eickel erstmalig im Ruhrgebiet konzertieren. Es dürfte gerade die Musikfreunde unseres Bezirks interessieren, den Dirigenten, der im Winter 1925/26 wiederholt in Dortmund und Bochum vor den städtischen Orchestern stand, als Interpreten der 5. Sinfonie Beethovens, des „Don Juan" von Richard Strauß und der Oberon-Ouverture von Weber schätzen zu lernen. Die Solopartie des Mendelssohnschen Violinkonzerts wird Konzertmeister N. Lambinon (Berlin) spielen.

= **Hans Pfitzner's letzte Komposition „Lethe"** für eine Baritonstimme und Orchester wird am 21. Januar in Düsseldorf unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach zur Erstaufführung gelangen.

= **Lothar Windsperger's große „Missa symphonica"** für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel wird am 2./3. Februar in Düsseldorf unter Generalmusikdirektor Weisbach zur Uraufführung gelangen.

= **Die Feierabendgemeinden des Ruhrindustriegebiets um Bochum** haben für Ende Januar und Anfang Februar die Vortragsmeisterin Lisa Tetzner zur Veranstaltung von elf Märchenabenden für Erwachsene, beziehungsweise Erzählstunden für die Schuljugend verpflichtet. In Witten hat das städtische Jugendamt die Einladung ergehen lassen.

= **Oesterreichs Kunst in Essen.** Vom 20. Januar bis 14. Februar werden in Essen eine Anzahl Veranstaltungen stattfinden, durch die die österreichische Kunst der Ruhrbevölkerung nahe gebracht werden soll. Im Hotel Königshof ist eine Ausstellung österreichischen Kunstgewerbes. Am Eröffnungsabend wird der Direktor der Wiener Staatsoper, Professor Schalk, im Saalbau des städtischen Orchesters dirigieren. Später wird das Wiener Burgtheater zwei Gastspiele im Stadttheater geben. Ende Januar wird eine „Wiener Modenschau" stattfinden und im Februar macht ein Vortrag von Hermann Bahr den Abschluß.

= **Hindemith geht von Donaueschingen nach Homburg.** Bisher fanden unter Führung Paul Hindemiths die modernen Kammermusikabende junger Musik unter dem Protektorat des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen statt. Donaueschingen hat sich jedoch außerstande erklärt, diese Kammermusikfeste weiterzuführen. Es wird nun versucht, durch Vermittlung der Stadt Frankfurt am Main die Veranstaltungen nach Bad Homburg zu verlegen.

= **Neubearbeitung von Hölderleins „Empedokles".** Wilhelm Michel, der treue Sachwalter Hölderlins, hat im Darmstädter Landestheater eine Neubearbeitung des Dramenfragmentes „Empedokles" herausgebracht, die zu den wichtigsten Ereignissen der letzten Darmstädter Spielzeit gezählt wird. Unter der Regie des Intendanten Legal fand das Werk, dem im wesentlichen Hölderlins erste Fassung zugrunde liegt und dem die Unterredung des Helden mit dem Aegypter beigefügt ist, eine glänzende Würdigung.

= **Ein Legendenspiel um den heiligen Ulrich.** Der Preisträger des Fränkischen Dichterpreises, Oberstudienrat Dr. Karl Ledermann, Nürnberg, hat auf Wunsch einer „Gemeinschaft katholischer Vereinigungen" in Augsburg ein Legendenspiel für die Stadt Augsburg geschrieben, das noch in diesem Sommer zur Uraufführung kommen soll. Das Werk betitelt sich „Ulrichslegende", und zerfällt in fünf Bilder; das Bild „Berufung" spielt in Dillingen, der Heimat des heiligen Ulrich; der zweite Teil spielt in St. Gallen und heißt „Der kleine Heilige"; der dritte Teil behandelt das Fischwunder, die populärste Tat aus dem Leben des heiligen Ulrich; im vierten Bild „Rettung aus Ungarnnot" wird die Schlacht auf dem Lechfelde geschildert; der letzte Teil schließt mit „Tod und Verklärung".

= **Abbau des Breslauer Instituts für Anthropologie.** Der anthropologische Lehrstuhl der Universität Breslau, der seit April dieses Jahres durch den Fortgang von Professor Mollison nach München leer steht, soll nach der Absicht der preußischen Regierung eingezogen werden. Damit droht den kulturellen Interessen des Deutschtums im Osten ein schwerer Schlag.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Leben und Sterben in der Gemeinde Gerthe.

h. **Gerthe**, 16. Jan. Der Bezirk des Standesamtes I, Gerthe, umfaßt bei einer Seelenzahl von 16 056 (14 478) die Altgemeinde Gerthe, den am 1. April 1926 eingemeindeten Ortsteil Bövinghausen-West und des Castroper Mittelfeld. Zur Anmeldung gelangten 395 (390) Lebendgeborene, mit 298 (297) Knaben und 193 (183) Mädchen. Hiervon waren 6 (11) Knaben und 5 (2) Mädchen Kinder lediger Mütter. Erschreckend hoch ist die Zahl der zur Anmeldung gekommenen Totgeborenen. Diese haben die Zahl von 29 (20) erreicht. Im Jahre 1911 betrug die Zahl der Totgeborenen 3. Gestorben sind 175 (139) Personen, und zwar 105 (74) männlichen und 7 (65) weiblichen Geschlechts. Durch Unglücksfall oder sonstige gewaltsame Einwirkung büßten 20 Personen ihr Leben ein. Durch Selbstmord endeten 2 Personen. Es ist sehr lehrreich, wenn man das Normaljahr 1913 zu einem Vergleiche heranzieht. Bei einer bedeutend geringeren Einwohnerzahl = 9524, wurden 423 (gegen 16 056 Einwohner 1926 mit 395) Lebendgeborenen zur Anmeldung gebracht. Eheschließungen wurden 118 (142) vorgenommen. (Im Jahre 1913 betrug die Zahl der Eheschließungen bei 9524 Seelen 98). Die Zahl der internationalen Eheschließungen betrug 14. Ein Deutsch-Oesterreicher erwählte sich eine Deutsche, während 4 weibliche jugoslovenische Staatsangehörige je einen Deutschen, und je zwei jugoslovenische männliche und weibliche Staatsangehörige durch Heirat ihrem Lande treu blieben. Zwei weibliche polnische Staatsbürger heirateten je einen Deutschen. Eine Italienerin erkor sich einen Jugoslovenen. Endlich noch nahm ein Tschechoslovene eine Landsmännin zur Frau. Im unmündigen Alter schritten 5 männliche und 38 weibliche Personen zur Ehe. Von den Männern waren zwei 19 und drei zwanzig Jahre alt. Anders beim weiblichen Geschlecht. Es heirateten 27 im Alter von 20 Jahren, 16 im Alter von 19, 7 im Alter von 18, 4 im Alter von 17 Jahren, während zwei Mädchen schon im Alter von 16 Jahren einen Anspruch auf den Hausfrauentitel erhoben. Rein evangelische Ehen wurden 61, rein katholische 22 und 35 Mischehen geschlossen.

*

Einweihung des Jugendheims der Gemeinde Langendreer.

g. **Langendreer**, 16. Januar.

Die Gemeinde Langendreer kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erste Gemeinde im Landkreis Bochum bezw. im Regierungsbezirk Arnsberg ein mustergültiges Jugendheim aus Gemeindemitteln geschaffen zu haben. Die Bismarckschule, die durch Umschulung unbenutzt dastand, ist in ein Jugendheim umgestaltet worden. Die ehemaligen Schulräume haben einen modernen Innenanstrich erhalten und geben dem Ganzen einen behaglichen, warmen Ton. Drei der vorhandenen Schulräume sind der Jugend eingeräumt. Im Erdgeschoß befindet sich das Lese- und Spielzimmer und ein Zimmer für Uebung von Tanz und Reigen. Im ersten Obergeschoß ist ein Musikraum eingerichtet.

Am Samstag fand nun die offizielle Uebergabe des Heims statt. Zu dieser kleinen aber würdigen Feier hatten sich die Vertreter der Behörden, Lehrerschaft und der Jugendvereine eingefunden. Nach einem Prolog, vorgetragen von einem jungen Mädchen, nahm Amtmann Jacobi das Wort zu einer Aussprache. Als Vertreter des Regierungspräsidenten von Arnsberg begrüßte er den Regierungsrat Dr. Storm, ferner den Landrat Stühmeier. In diesen Räumen soll sich die Jugend nach ernster Berufsarbeit erfreuen an Spiel, Tanz und Lied. Pflege des Volkstanzes und des deutschen Volksliedes sei eine Kulturtat. Die Jugendbewegung und die Jugendpflege sollten sich in diesem Haus zu gemeinsamer Arbeit finden. Regierungsrat Dr. Storm beglückwünschte die Jugend und die Gemeinde Langendreer namens der Regierung. Langendreer sei fortschrittlich in der Jugendbewegung. Landrat Stühmeier überbrachte die Glückwünsche des Kreisausschusses. Er dankte der Amts- und Gemeindeverwaltung für die Ausführung des Planes trotz der schweren finanziellen Lage. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die verschiedenen Jugendgruppen sich gegenseitig achten und kennen lernen würden. Die Jugend und ihre Förderer seien berufen, die Kluft im deutschen Volke zu überbrücken.

Die Feier war umrahmt von gesanglichen, musikalischen und turnerischen Darbietungen der Jugendgruppen, von denen sich die Darbietungen der Singgemeinde weit über die Durchschnittsleistungen herausheben. Landrat Stühmeyer überreichte 100 Mark für die Beschaffung eines Klaviers, denen der Amtmann weitere 100 Mark und Regierungsrat Storm 200 M. beifügte.

✝

rs **Laer**, 16. Januar. Am Dienstag, 18. Januar, nachmittags 4½ Uhr, findet im Gemeindehause eine Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Beschlußfassung über die Höhe der Anteile der Baugenossenschaft G. m. b. H. Bochum; Uebernahme der Beschlüsse der Baukommission; Verschiedenes. Als Schlußpunkt ist eine geheime Sitzung. — Die Instandsetzungsarbeiten der Bürgersteige, die sich nicht nur bis zur Apotheke, sondern die ganze Wittener Straße entlang bis zum Kriegerdenkmal erstreckten, sind beendet. Erwartet wird jetzt, daß die Fuhrwerke und selbst Lastautos, die aus Bequemlichkeit bis an die Geschäftshäuser fuhren, dies unterlassen und von den Bürgersteigen bleiben, denn sonst wären alle Arbeiten umsonst. — Eine unserer verdienstreichsten und ältesten Persönlichkeiten, die Witwe Schulz, starb in der Samstag nacht im Alter von nahezu 80 Jahren. Fünfzig lange Jahre hat sie das schwere Amt einer Hebamme ausgeführt. Noch vor einigen Monaten konnte sie ihr 50jähriges Berufsjubiläum unter Teilnahme der Behörden und der Gemeinde im Möllerschen Saale begehen. Die Verstorbene war allgemein beliebt.

h **Gerthe**, 16. Januar. **Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Ausbau unserer Realschule zur Oberrealschule zum 1. April 1927 genehmigt. Damit ist das unbeirrbar und mit zähem Eifer verfolgte Streben der Gemeinde nach einer höheren Vollanstalt in Erfüllung gegangen. Erst 1919 wurde der Grundstein — die Mittelschule — zur jetzigen Vollanstalt gelegt. Darauf folgte die Rektorats-, dann die Realschule und jetzt nach knapp 8 Jahren die Oberrealschule, fürwahr, ein außerordentlich beachtenswerter Fortschritt und ein Zeichen der Entwicklungskraft unserer jungen emporstrebenden Industriegemeinde und endlich ein Beweis von dem Weitblick unserer rührigen Gemeindeväter. In Anerkennung dieser Tatsache sei auch nicht zuletzt der unermüdlichen Tätigkeit des Amtmannes Ibing gedacht, der rastlos und mit sichtbarem Erfolge dem gesamten Schulwesen der Gemeinde ein verdienstvoller Gönner und Förderer gewesen ist. Mit dem Eintritt des neuen Studienbirektors, Dr. Gaßelmann, der vorläufig noch die Stelle des Anstaltsleiters vertretungsweise verwaltet, scheint die Gemeinde ebenfalls eine glückliche Hand gehabt zu haben.**

b **Langendreer**, 17. Jan. Mit sofortiger Gültigkeit ist der Personenzug Essen-Hbf. nach Witten-West, in Langendreer ab 12 Uhr mittags, an Samstagen und an Tagen vor den Festtagen zur Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten freigegeben, sodaß schon dieser Zug mit Sonntagskarten befahren werden kann.

Das Institut für Zeitungskunde an der Universität Münster

Von
Universitätsprofessor Gerhard **Kallen**, Münster i. W.

Am 14. Januar wurde durch den Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Herrn Professor Lux der neuernannte Lektor für Zeitungswesen, Dr. phil. Günther Wohlers (bisher Leiter der Stadtbücherei und des Presseamtes in Koblenz) in sein neues Amt eingeführt. Hierdurch ist einem Institut, das seit dem Ableben seines hochverdienten Gründers, Professor Aloys Meister, und dem Fortgang von Professor d'Ester nach München verwaist war, die Möglichkeit weiterer Fortführung gegeben. Die Bedeutung, die das moderne Pressewesen für alle Zweige des öffentlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens gewonnen hat, drängte in den letzten Jahren immer mehr auch zu einer wissenschaftlichen Behandlung jener buntschillernden Erscheinung, die wir „Zeitung" nennen. Vor drei Jahren wurde z. B. in Berlin das „Deutsche Institut für Zeitungskunde" gegründet, an der Universität München richtete d'Ester das Zeitungsseminat ein, Leipzig hat mit Professor Everth vor drei Monaten den ersten Ordinarius für Zeitungswesen erhalten und Heidelberg hat eine außerordentliche Professur geschaffen.

Aufgabe all dieser neuen Einrichtungen an den Hochschulen wird es sein, den Studierenden der verschiedensten Wissenschaften eine gründliche Kenntnis vom Wesen der Presse zu vermitteln und zu lehren, was die vielgestaltige Zeitung gewesen ist, was sie in der Gegenwart für eine Rolle spielt und was sie in der Zukunft für Aufgaben zu lösen hat. Der Methoden hierzu sind viele, und je nach dem wissenschaftlichen und praktischen Werdegang des Leiters wird jedes Institut wohl in den Folgejahren einen besonderen Stempel tragen. Das mag gut sein; denn erst spätere Zeiten werden beweisen, ob von einer selbständigen Zeitungswissenschaft gesprochen werden darf. Erforderlich aber ist heute schon, daß die Methode, die zur Erkenntnis der in der Presse vereinten Stoffgebiete eingeschlagen wird, nach streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten gehandhabt werde. Untersuchungen auf dem Gebiete der Geschichte des Zeitungswesens, der Soziologie der Zeitung, des Presserechtes und der Presseethik werden nur dann für den Studierenden und die Allgemeinheit fruchtbringend sein, wenn der gewählte Weg wissenschaftlicher Kritik standhält.

Die Aufgabe, die das Zeitungsinstitut in Münster zu erfüllen hat, ist ihm von seinem Gründer, Aloys Meister, hinterlassen worden. Meister hat für Münster die Tradition geschaffen, indem er seine Sammlung in Verbindung mit dem Historischen Seminar anlegte. Dadurch hat er die Zeitungskunde als Hilfswissenschaft zur neueren Geschichte, als eine bedingt zu verwertende Quellenkunde charakterisiert. Heute macht dieser Werdegang die Einrichtung der historischen Gruppe an erster Stelle notwendig. Ist diese Neuordnung vollzogen, so wird an den weiteren Ausbau herangetreten. Mit Rücksicht hierauf beginnt Dr. Wohlers mit „Geschichtlichen Uebungen zur preußisch-deutschen Pressegesetzgebung", um mit deren Ergebnissen den Grundstock der Abteilung „Presserecht" sowohl nach der juristischen Seite wie auch nach ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung zu schaffen. Gerade das Letztere, das Verhältnis der öffentlichen Meinung zum Gesetzgeber, hat im Laufe der Jahrhunderte manches köstliche Ergebnis gezeitigt und manches Kulturdokument aus allen möglichen Gebieten hervorgezaubert. Sobald diese Zweige in den Anfang einer festen Bahn gelenkt sind, wird auch das „Moderne Zeitungswesen" in den Bereich der Arbeiten einzubeziehen sein, damit der Anschluß an das praktische Leben und Weben der Gegenwart erreicht wird. Dank der Unterstützung durch den Verein der Niederrheinisch-westfälischen Zeitungsverleger und der Mitarbeit der Stadtbücherei Dortmund ist hierfür schon manches Hindernis aus dem Wege geräumt. Die einzelnen Untergruppen: Verlag, Redaktion, Nachrichtenbezug, Stoffgebiete, Anzeigenwesen und Vertrieb werden systematisch vorbereitet; Ergebnisse soziologischer Art sollen in einer Abteilung: „Soziologie der Presse" ihren Raum finden. Bei diesen Studien wird ein Hand-in-Hand-Arbeiten mit Lehreinrichtungen anderer Disziplinen aus dem Kreise der Rechtswissenschaft, der Nationalökonomie und der Soziologie ebenso unentbehrlich sein, wie ein Zusammengehen bei den Studien über die „Auslandspresse" mit den Seminaren der Länder- und Völkerkunde, der Sprach- und Literaturwissenschaft.

Der Aufgabenkreis des so lange verwaisten, nunmehr wieder in Erscheinung tretenden Instituts ist reich. Möge es seine Hauptaufgabe darin erblicken, durch die Pflege der Zeitungskunde als historische Hilfswissenschaft für die deutsche Vergangenheit neue Ergebnisse zu finden, durch die Anwendung der gleichen kritischen Methode für das Leben der Gegenwart als lebendige Zeitgeschichte Ursache und Wirkung zu erkennen, und möge es vor allen Dingen die Ueberzeugung verbreiten, daß eine ehrliche öffentliche Meinung auf sittlicher und vaterländischer Grundlage gerade dem heutigen Staate nottut.

Aus dem Kreis Hattingen.

60 Jahre Bahnhof Dahlhausen.

k. **Linden-Dahlhausen**, 16. Januar. Es war am 7. Oktober 1864, als sich verschiedene Bürger der Gemeinde Dahlhausen auf Veranlassung der Königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld unter dem Vorsitz des Landrats Pilgrim aus Bochum und in Anwesenheit des Amtmanns Pickert aus Hattingen und des Ortsvorstehers Johann Chur in Dahlhausen zusammenfanden, um sich über die Anlage einer Haltestelle mit Einrichtungen zur Vermittelung des Güterverkehrs bei Dahlhausen an der Zweigbahn Steele-Dahlhausen auszusprechen. Am 31. Mai 1865 gaben verschiedene leistungsfähige Bürger der Gemeinde Dahlhausen und Linden folgende Erklärung ab: „Für den Fall die Königliche Eisenbahndirektion zu Elberfeld für die Zweigbahn Steele-Dahlhausen die projektierte Haltestelle in Dahlhausen mit Einrichtungen zur Vermitelung des Güterverkehrs anlegen und zugleich eine Einrichtung treffen möchten, daß mit den Güterzügen auch Personen einmal im Tage von Dahlhausen aus und einmal im Tage nach Dahlhausen hin befördert werden können, wobei der Königlichen Eisenbahndirektion es überlassen bleibt, wie viele Personenwagen sie hierzu zur Verfügung stellen will, so verpflichtet sich ein Jeder der Unterzeichneten, zu den Kosten dieser Anlagen und Einrichtungen ein für allemal den beigesetzten Beitrag zu leisten, auch diesen Betrag sofort der Königlichen Eisenbahndirektion zu bezahlen, falls dieselbe die wirkliche Ausführung beschließt und die Unterzeichneten hiervon benachrichtigt."

Die Gemeinde Dahlhausen leistete zu den Kosten der Anlage einer Haltestelle einen Zuschuß von 300 Thaler, im ganzen wurden in Dahlhausen und Linden 695 Thaler beigesteuert, eine für damalige Verhältnisse gewiß beträchtliche Summe. Nach vielen Verhandlungen ist dann im Jahre 1866 die Haltestelle (Bahnhof) in Dahlhausen zustande gekommen. In den Jahren 1868/69 wurde dann die Bahnlinie Dahlhausen—Laer gebaut. Bereits im Jahre 1896 erhielt der Schacht „Fortuna" der Steinkohlenzeche Hasenwinkel Anschluß an die Verbindungsbahn Dahlhausen—Laer. In den folgenden Jahrzehnten war dann die Industrie ständig in rascher Aufwärtsbewegung begriffen. Die Entwicklung der Bahnhofsanlagen mußten hiermit notgedrungen dann gleichen Schritt halten.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Die Tätigkeit des Arbeitsnachweises.

⊙ **Wanne-Eickel**, 16. Jan. In der Zeit vom 4. Januar bis 12. Januar stand die Arbeitsmarktlage weiterhin im Zeichen ständiger Verschlechterung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist wiederum um 93 gestiegen, die der Krisenfürsorge um 21; dagegen sind vermittelt worden insgesamt 27 Personen. Im Bergbau ist die Lage des Arbeitsmarktes augenblicklich unverändert; es scheinen sich aber Absatzschwierigkeiten beim Koks einzustellen. Im Bezirke des hiesigen öffentlichen Arbeitsnachweises werden betreut: 437 Personen unter 21 Jahren, 581 über 21 Jahren, 390 verheiratete Personen ohne Kinder, 359 mit 1 Kind, 349 mit 2 Kindern, 143 mit 3 Kindern, 68 mit 4 Kindern, 31 mit 5 Kindern, 12 mit 6 Kindern, 4 mit 7 Kindern, 1 mit 8 Kindern. Bei öffentlichen Notstandsarbeiten werden beschäftigt: 262 (294) Notstandsarbeiter mit 128 (130) Frauen und 206 (215) Kindern. In der Krisenfürsorge befinden sich 364 (343) Erwerbslose mit 286 (269) Frauen und 385 (372) Kindern. —Das Jahr 1926 ist für den Arbeitsnachweis hinsichtlich der Vermittlungen von Arbeitskräften in die Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahre äußerst erfolgreich gewesen. Insgesamt sind 1470 Vermittlungen in die Landwirtschaft vorgenommen worden bei der absoluten Zahl der Vermittlungen von 2441. Das entspricht einer Zunahme gegenüber 1925 mit 916 landwirtschaftlichen Vermittlungen von 60 Prozent.

Das Inserieren in den führenden Tageszeitungen Westfalens und Lippes brachte dem Arbeitsnachweis zeitweilig so viel offene Stellen ein, daß es schwierig schien, sie auch zu besetzen. Selbst 18 Lehrlingsstellen sind auf diese Weise besetzt worden. Von den im Jahre 1926 in die Landwirtschaft vermittelten Burschen und Mädchen entfallen auf a) zwischenbezirklichen Ausgleich 220 (Hannover und Ostpreußen), b) zwischenörtlichen Ausgleich 1222 (Westfalen und Lippe), c) Wanne-Eickel selbst 28. Augenblicklich ist die Nachfrage nach landwirtschaftlicher Betätigung im zwischenbezirklichen Ausgleich erfreulicherweise sehr rege; es ist bereits Vorsorge getroffen, einen erheblichen Teil der Jugendlichen nach der Provinz Hannover zu vermitteln, wofür immer eine starke Nachfrage seitens dieser Arbeitssuchenden bestanden hat.

× **Wanne-Eickel**, 16. Jan. **Vom großen Baume der symphonischen Musik des 19. Jahrhunderts hat sich ein mächtiger Seitenast abgespalten, der sogar am Ende des Jahrhunderts vorübergehend die Stärke und Mächtigkeit des Hauptstammes zu erreichen schien. Es war die „Programmusik" mit ihren Hauptvertretern Berlioz, Liszt und Richard Strauß. Sie wurde sehr stark ästhetisch bekämpft. Von den Anhängern des Musikdramas gestützt, konnte sie sich dennoch behaupten und hat eine Reihe von Werken hervorgebracht, die den Tag überdauern werden. Der am Dienstag, 18. Januar, in der Aula des Realgymnasiums stattfindende Vortrag des Kapellmeisters Hans Werner (Hagen) wird dieses interessante Kapitel der neueren Musikgeschichte näher beleuchten, wobei die Ausführungen durch Beispiele am Klavier erläutert werden. Das Konzert des Berliner Symphonie-Orchesters bringt Werke, die in dem Vortrag berücksichtigt werden.**

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Der Westfälische Landbund zur Sozialisierung des Grundeigentums.

s. **Dortmund**, 16. Januar.

Der Westfälische Landbund hatte die an dieser Frage interessierten Kreise zu Samstag nachmittag in den Großen Saal des „Kölnischen Hofes" geladen. Der Besuch war außerordentlich groß. Den Vorsitz führte Freiherr von Ascheberg (Drensteinfurt), der nach kurzen Begrüßungsworten dem Reichstagsabgeordneten Dr. Steiniger das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Sozialisierung des Grundeigentums" erteilte. Nr. Steiniger führte in etwa zweistündigem Vortrage aus, daß für den Grundbesitz die augenblicklich in der Schwebe befindlichen Gesetzentwürfe, und zwar das Wohn-Heimstättengesetz, sowie das Städtebaugesetz unannehmbar seien. Tor und Tür würden dadurch der Korruption geöffnet. Ein Realkredit, der neben dem Personalkredit für die Erhaltung der gesamten Volkswirtschaft unbedingt notwendig sei, würde durch die Vorlagen illusorisch gemacht. Die Gemeinden würden gewissermaßen zur Bodenspekulation, die man von privater Seite aus unterbinden wolle, getrieben, zumal bei den vorgesehenen Enteignungen durch die Gemeinden der Rechtsweg ausgeschlossen sei. Eine Entschließung fand Annahme, in der es heißt:

„Die Entwürfe machen die den stärksten politischen Einflüssen zugänglichen Gemeinden zum Diktator über die Verwendungsmöglichkeiten und den Wert des Grund und Bodens. Die Aufstellung der Flächenaufteilungspläne erfordert neue kostspielige Verwaltungsapparate, hemmt trotz der völlig ungewissen wirtschaftlichen Entwicklung den freien Wettbewerb der Wirtschaft und legt der Benutzung und Bebauung des Grundeigentums die engsten Schranken auf. Die Gesetzentwürfe enteignen das Eigentum nicht zum Besten der Allgemeinheit, sondern zugunsten bestimmter Kreise und Gesellschaften, schalten in Widerspruch zur Reichsverfassung den ordentlichen Rechtsweg aus und beschränken die Entschädigung auf die völlig subjektive Schätzung des Steuerwertes. Sie beseitigen schließlich nicht die ungesunde Terrainspekulation, die sie ausschalten wollen, sondern machen zu Trägern der Bodenspekulation nur die Gemeinden. Auf diesem Wege würde das Privateigentum auf Grund und Boden tatsächlich vogelfrei und mit seiner Vernichtung auch Arbeitslosigkeit, Sparsinn, Familie, Vermögen, Kredit, Bodenständigkeit, Privatwirtschaft und Volkswirtschaft gefährdet werden."

Die westfälische Landwirtschaft lehnt eine derartige Sozialisierung des Grundeigentums auf das Entschiedenste ab. Sie erwartet von den Volksvertretern im Landtage und Reichstage, daß sie ihre ganze Kraft zur Bekämpfung dieser und aller ähnlichen eigentumsfeindlichen Gesetzentwürfe einsetzen; sie wird keinem Parlamentarier ihre Stimme geben, der hier nicht klar Farbe bekennt.

* ✝

Die Einweihung des Rundfunksenders Langenberg.

w **Langenberg**, 15. Jan. Rundfunkkommissar Dr. Bredow übergab heute vormittag im Auftrage des Reichspostministers den bei Langenberg auf dem Hardtberge errichteten Großsender dem Betrieb. Der Rundfunkkommissar wies darauf hin, daß die Lösung des Rundfunkproblems im Rhein- und Ruhrgebiet zu der schwierigsten Aufgabe gehört hätte, die dem Rundfunk bisher gelegt worden sei. Als bisheriges Ergebnis könne festgestellt werden, daß annähernd 50 Prozent der Bewohner des rheinisch-westfälischen Sendebezirks mit einfachem Detektorgerät empfangen könnten. Des weiteren führte der Rundfunkkommissar aus, daß die Entwickelung sichtbar dahin gehe, den Empfang auf Röhrengerät umzustellen. Das Ziel des Rundfunks sei der Lautsprecherempfang, was nur durch das Röhrengerät erreicht werden könne. Im allgemeinen könne gesagt werden, daß der Langenberger Sender der größte Sender Europas innerhalb des üblichen Rundfunkwellenbereiches sei.

✝

)(**Lütgendortmund**, 16. Januar. Die Amtsversammlung lehnte die Bewilligung von Geldern für Schaffung von Notwohnungen ab und empfahl den Gemeinden, die Schaffung von vollwertigen Wohnungen anzustreben, um so die Wohnungsnot zu beheben.

:: **Lüchtringhausen**, 16. Januar. **Hier wurden die Häuser des Schuhwarenhändlers Franz Dolle, des Landwirtes August Dolle und des Maurers Korte durch Feuer zerstört. Es gelang glücklicherweise, die weitere Ausdehnung des Schadenfeuers zu verhindern.**

+ **Steele**, 16. Januar. Der in der Essener Straße wohnende Maurer Josef B. kam beim Anlegen einer Hochantenne einer dort vorbeiführenden Starkstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Tod unter dem Auto.

§ **Wattenscheid**, 16. Januar. Unter Anklage der fahrlässigen Tötung stand vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum, das wegen eines Ortstermines die Verhandlung im Amtsgerichtsgebäude in Wattenscheid abhielt, der Kraftwagenführer Max Wagner aus Gelsenkirchen. Der Angeklagte fuhr am Samstag, 2. Oktober 1926, durch die Kurve der Ott- und Feldstraße zu Wattenscheid. Der Schüler Werner Zyprian, der von entgegenkommender Seite die Kurve mit seinem Fahrrade nahm, kam unter den Wagen des Angeklagten und erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen derselben starb. Der Angeklagte wollte in einem Tempo von 0,6 Kilometer gefahren sein. Der Schüler habe im letzten Momente die Straße überquert. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß von keinem Passanten Warnungssignale des Kraftwagens des Angeklagten gehört worden sind. Es wird auch festgestellt, daß der Angeklagte ein derartig schnelles Tempo gefahren, daß der Schüler Zyprian nicht mehr habe ausweichen können. Zyprian hat vorschriftsmäßig die rechte Fahrseite eingehalten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

✝

§a **Wattenscheid**, 16. Januar. Vor dem Großen Schöffengerichte in Bochum stand der Bergmann Paul Dockhorn, der jugendliche Arbeiter Friedrich Wöstefeld und der mehrfach vorbestrafte Agent Theodor Friedrich, sämtlich von hier. In der Nacht zum 9. Dezember waren Diebe in das Lokal des Zigarrenhändlers Jautz in Wattenscheid eingebrochen und hatten eine große Menge Zigarren, Zigaretten und 300 Mark bares Geld entwendet. Die beiden ersten, die den Diebstahl begangen hatten, beschuldigten Friedrich der Mittäterschaft und hielten in der Gerichtsverhandlung ihre Bezichtigung dem Friedrich gegenüber aufrecht. Er kam mit einem Alibibeweis, der aber völlig mißlang. Das Gericht verurteilte Dockhorn wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis, Wöstefeld zu 2 Monaten Gefängnis; diesen beiden Verurteilten wurde Strafaussetzung bei dreijähriger guter Führung und Festsetzung einer Geldbuße zugebilligt, jedoch muß Dockhorn drei Monate der Strafe und Wöstefeld einen Monat verbüßen. Außerdem wurde ihnen die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Gegen Friedrich erkannte das Gericht auf zwei Jahre Zuchthaus.

§a **Wanne-Eickel**, 16. Januar. Vor dem Schöffengericht in Bochum stand unter Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung der Bergmann Anton Luczak. In der Nacht zum 13. November 1926 hielt sich der Angeklagte und der Bergmann August Käs in dem Wirtlokale Sauer auf. Es wurde getanzt. Als ein Mädchen mit dem Käs tanzte, wurde Luczak eifersüchtig und versetzte auf dem Heimweg Käs einen Messerstich in die Brust, so daß Käs besinnungslos zu Boden stürzte. Käs hat mehrere Wochen im Krankenhaus darniedergelegen. Er ist noch heute arbeitsunfähig. Das Gericht verhängte über Luczak eine Gefängnisstrafe von einem Jahr 2 Monaten. In einer zweiten Strafsache wurde Luczak gleichfalls der gefährlichen Körperverletzung gegenüber dem Bergmann Schuster aus Wanne angeklagt. Da der Sachverhalt nicht aufgeklärt werden konnte, erfolgte Freisprechung.

Letzte Telegramme

1080 Grippefälle in Berlin.

Berlin, 16. Januar.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: In den Berliner städtischen Krankenhäusern befanden sich heute (Sonntag) früh 1080 Grippekranke. Im Laufe des gestrigen Tages waren sieben Todesfälle zu beklagen.

Internationaler Kongreß der demokratischen Parteien.

Karlsruhe, 16. Januar.

Bei den heutigen Verhandlungen des internationalen Kongresses der demokratischen Parteien unter dem Vorsitz des Holländers Kettelaar sprach der Führer der deutschen demokratischen Reichstagsfraktion, Koch, über die moralische Abrüstung. Er sagte u. a.: „Die Einsicht vom Widersinn des Krieges darf nicht mehr gestört werden durch eine altmodische Diplomatie. Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit Europas ist erwacht. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl und die gemeinsame Kulturmission müssen das europäische Schicksal bestimmen. Das Problem des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich muß und wird gelöst werden, wenn sich beide Teile ehrlich gegenübertreten, wenn wir erklären: „Wir wollen keine Revanche," und wenn von französischer Seite erklärt wird: „Wir wollen unsere Grenzen nicht über die Rheinlande bis an den deutschen Rhein erweitern." Der Redner erinnerte an die Zwischenfälle im besetzten Gebiet, mit denen immer zu rechnen sei, solange die militärische Besetzung andauere. Er erörterte dann die Mittel und Wege, die zur Völkerverständigung führen würden, wobei er auf die Möglichkeiten in der Literatur und Kunst, in der Presse und in der Schule hinwies.

Weingartner nach Basel verpflichtet.

Basel, 16. Januar.

Die Allgemeine Musikgesellschaft verpflichtete als Dirigenten ab nächsten Winter Felix Weingartner, der gleichzeitig zum Direktor des Konservatoriums berufen und vom Stadttheater zur Uebernahme einer Reihe von Opernvorstellungen verpflichtet worden ist. Weingartner läßt sich fest in Basel nieder und widmet sich ausschließlich dem neuen Wirkungskreis.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ab morgen im UFA Theater Tonhalle



BEN-HUR

Der Welt größter Film

nach dem weltbekannten Roman von Lew Wallace,

das Wunderwerk von grandioser Gestaltung, wie es in der Geschichte der Filmkunst einzig dasteht, wird auch in Bochum das Ziel ungezählter tausender von Zuschauern sein. „Ben Hur" ist das Unerhörteste, das Wunderbarste. das Ueberwältigendste und Herrlichste, das je die Lichtspielkunst geschaffen hat.

Etwas über die Seeschlacht.

Eine italienische Schiffswerft in Livorno war 6 Monate beschäftigt, um rund 100 reichgeschnitzte Kriegsschiffe nach historischen Vorbildern zu erbauen, welche durch drei übereinanderliegende Reihen Ruder fortbewegt wurden. Die Römer verwendeten hierfür Sklaven, die während der Schlacht an ihren Plätzen angekettet wurden. Unter diesen Galeerensklaven befand sich auch Ben Hur. Die Schlachtszenen sind keine Tricks! Durch Prämien bis zu 3000 Lire wurden die Darsteller angespornt. 48 Aufnahmeapparate haben von schwimmenden Flößen die packendsten Bilder aufgefangen.

Der Roman „Ben Hur" wurde von dem amerikanischen General Lew Wallace vor 45 Jahren verfaßt und in allen Weltsprachen übersetzt. — Millionen Leser begeisterten sich an der wunderbaren Erzählung. Das Buch ist in allen Buchhandlungen käuflich.

Die Glanzpunkte des Films sind:

Die Seeschlacht der Römer mit den Piraten.
Das Wagenrennen in Antiochia.
Jede Szene allein kostete über 2 Millionen Mark.

Das Wagenrennen.

Der große antike Zirkus von Antiochia wurde in Kalifornien in vier Monaten erbaut. Er hatte 500 Meter in der Länge und 50 Meter in der Höhe. Als Abschluß des Innenplatzes erhoben sich kolossale Gladiatorenfiguren von 12 Meter Höhe. 4 Wochen trainierten die 12 Wagenlenker. Das Lipizzanergespann Ben Hurs stammte aus dem kaiserlichen Marstall in Wien. Bei dem Rennen wurden Rekorde erzielt von 1 engl. Meile in $37^3/_5$ Sekunden. Ben Hur brachte den Wagen des Messala zum Sturz und ging als Sieger durchs Ziel. Das Rennen wurde von 40 Apparaten aufgenommen aus rasenden Autos, aus Flugzeugen und aus unter dem Boden ausgebauten Unterständen und ist das sensationellste und spannendste Rennen, das je gefilmt wurde.

Bochumer Nachrichten.

Bochums Stellung in der Bevölkerungsbewegung der preußischen Großstädte.

Die vorläufigen Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung des Jahres 1925 in den neunundzwanzig preußischen Großstädten liegen jetzt in dem neuesten Band der Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamtes vor. Danach steht Bochum in der Zahl der Eheschließungen im Jahre 1925, das als letztes Berichtsjahr im folgenden immer gemeint ist, mit 8,19 Eheschließungen auf Tausend der mittleren Bevölkerung (gegen 9,06 im Jahre 1913) unter dem Durchschnitt der preußischen Großstädte mit 8,48 Eheschließungen auf Tausend der Bevölkerung (gegen 8,53 im Jahre 1913). Sieben preußische Großstädte haben eine niedrigere Eheschließungsziffer als Bochum, davon die niedrigste mit 6,80 Münster i. W. Einundzwanzig Großstädte weisen eine höhere Eheschließungsziffer als Bochum auf, die höchste mit 9,73 Altona.

Bei den Geborenen einschließlich Totgeborenen beträgt der preußische Durchschnitt 19,83 auf Tausend Bevölkerung (gegen 27,1 im Jahre 1913 bei dem allgemein zu beobachtenden Geburtenrückgang). Bochum zählt 26,95 Geborene auf Tausend Bevölkerung (gegen 39,57 im Jahre 1913). Hier hat Bochum die zweithöchste Stellung unter den preußischen Großstädten, nur Hamborn weist mit 28,55 Geborenen (gegen 44,82 im Jahre 1913) eine noch höhere Geburtenziffer als Bochu mauf. Die anderen siebenundzwanzig Großstädte haben eine niedrigere Geburtenziffer als Bochum auf. Die anderen siebenniedrigste. Nehmen wir nur die Lebendgeborenen, so hat gegenüber dem preußischen Durchschnitt von 19,12 auf Tausend Bevölkerung (gegen 26,17 im Jahre 1913) Bochum 25,95 Lebendgeborene auf Tausend Bevölkerung (gegen 38,40 im Jahre 1913). Nur Hamborn weist mit 27,61 Lebendgeborenen auf Tausend Bevölkerung eine höhere Ziffer der Lebendgeborenen auf. Alle anderen siebenundzwanzig Großstädte kommen hier nach Bochum, an letzter Stelle Berlin mit 11,82 Lebendgeborenen auf Tausend Bevölkerung. Was die Gestorbenen oder Totgeborenen angeht, so steht Bochum mit 12,22 Gestorbenen auf Tausend Bevölkerung (gegen 15,09 im Jahre 1913) höher als der Durchschnitt der Großstädte Preußens mit 11,77 auf Tausend Bevölkerung (gegen 13,72 im Jahre 1913). Zwanzig preußische Großstädte stehen hier günstiger mit niedrigerer Sterblichkeitsziffer als Bochum, am niedrigsten mit 9,76 Gestorbenen auf Tausend Bevölkerung auf Tausend Bevölkerung Mülheim a. d. Ruhr. Acht preußische Großstädte weisen eine höhere Sterblichkeitsziffer auf als Bochum, die höchste von 14,71 Gestorbenen auf Tausend Bevölkerung Halle a. S.

Hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit, der Sterbefälle lebendgeborener Kinder im ersten Lebensjahr, ist Bochum mit 9,6 Sterbefällen auf hundert Lebendgeborene (gegen 13,2 im Jahre 1913) unter dem preußischen Durchschnitt 9,8 Sterbefällen (gegen 13,6 im Jahre 1913). Elf Großstädte stehen hier günstiger als Bochum, darunter am besten Elberfeld mit nur 7,2 Sterbefällen auf Tausend Bevölkerung. Sechzehn Großstädte haben höhere Sterblichkeitsziffer als Bochum, davon die höchste mit 14,6 Hamborn.

Der Geburtenüberschuß ist im Durchschnitt Preußens 7,35 auf Tausend Bevölkerung (gegen 12,45 im Jahre 1913). Bochum hat hier mit 13,74 Geburtenüberschuß auf Tausend Bevölkerung (gegen 22,52 im Jahre 1913) die zweithöchste Ueberschußziffer in ganz Preußen, nur die von 16,41 in Hamborn ist höher. Von den siebenundzwanzig preußischen Großstädten mit niedrigerem Geburtenüberschuß als Bochum weist Berlin mit 0,32 den niedrigsten auf.

---

*b. **Zur letzten Ruhestätte.** Eine der ältesten Mitbürgerinnen, die Witwe Heinrich Höffken im Stadtteil Hoffstede, wurde am Samstag morgen zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene hat das hohe Alter von 84 Jahren erreicht. Die zahlreiche Beteiligung auf ihrem letzten Gange, auch von seiten des katholischen Frauen- und Mütterverein der Franziskuspfarrei zu Riemke, deren langjähriges Mitglied die Verstorbene war, gaben Zeugnis von der Hochachtung und Verehrung, die die Verstorbene in weiten Kreisen genoß. Manches gute und edle Werk ist von ihr in aller Stille getan. Ihr Andenken wird bei ihren zahlreichen Bekannten in Ehren gehalten werden.

⊙ **Steuermahnung.** In der heutigen Ausgabe werden die im Monat Januar fällig gewordenen Getränkesteuerbeträge, die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, der städtischen Schulgelder, die Abgaben vom Grundbesitz und die Handwerkskammerbeiträge öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. Januar noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

* **Westfälische Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk" in Bochum.** Die beiden ersten Vorträge der Professoren Dr. Rosenfeld und Dr. Többen im Rahmen des neu eingerichteten kriminalwissenschaftlichen Sechssemesterlehrgangs der Westfälischen Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk" haben unvorhergesehener Ereignisse halber von Mittwoch, 19., auf Mittwoch, 26. Januar, und von Dienstag, 25., auf Samstag, 29. Januar, verlegt werden müssen. Die Uhrzeit (5 bis 6½ Uhr) bleibt dieselbe. Für die übrigen Vorträge treten keine Aenderungen ein.

× **Städtische Betriebsfachkurse zur Ausbildung von Werkmeistern.** Das neue Schuljahr der städtischen Betriebsfachkurse beginnt am Dienstag, den 26. April 1927. Die Anmeldungen können bis zum 19. Februar 1927 im Büro der Berufsschule, Bochum, Wittener Straße 7, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr erfolgen. (Siehe Anzeige.)

* **Reichsgründungsfeier.** Morgen abend 8¼ Uhr veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Verbände im Saale des evangelischen Vereinshauses eine Reichsgründungsfeier. Es sei noch auf die Anzeige in dieser Nummer verwiesen.

a **Ausgleichsstelle.** Der Plan zur Schaffung einer Ausgleichsstelle bezw. Schiedsgerichtes zwischen der Vereinigten Kaufmannschaft und dem Haus- und Grundbesitzerverein ist inzwischen verwirklicht worden. Der Ausgleichsstelle ist das Schiedsgericht angegliedert worden für den Fall, daß eine Einigung der Parteien vor der Ausgleichsstelle nicht zustande kommt. Der Vertrag läuft einstweilen bis zum 31. Dezember 1927.

a **Berücksichtigung des heimischen Gewerbes.** Die Vereinigte Kaufmannschaft, der Verband für Großhandel und Fabrikation und der Innungsausschuß Bochum richteten gemeinsam eine Eingabe an den Aufsichtsrat der Kommunalbank, in der sie bitten, daß beim Bau des geplanten Bank- und Bürogebäudes an der Grabenstraße in erster Linie das Bochumer Handwerk und Gewerbe mit Einschluß der Bochumer Architektenschaft berücksichtigt werde. Was Preis und Qualität der zu vergebenden Arbeiten anbelangt, sei das hiesige Gewerbe konkurrenzfähig. Auf dieses Schreiben hin antwortete Bürgermeister Dr. Geyer als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kommunalbank, daß es für die Kommunalbank eine Selbstverständlichkeit sei, bei der Durchführung des Planes die Bochumer Gewerbekreise in weitestem Umfange heranzuziehen.

** **Aus der evangelischen Altstadtgemeinde.** Im verflossenen Jahre wurden getauft 1150 (1195) Kinder, und zwar 739 aus rein evangelischen Ehen, 162 aus Mischehen und 250 uneheliche. In dieser Zahl sind 4 enthalten, bei denen die Mutter katholisch und 1 bei dem die Mutter apostolisch ist. Konfirmiert wurden 772 (813) Kinder, und zwar 370 Knaben und 402 Mädchen, darunter 55 aus Mischehen und 1 aus einer Dissidentenehe. Getraut wurden 315 Paare (275), reinevangelische 264, gemischte 51; der Bräutigam war in 21, die Braut in 30 Fällen evangelisch. Kirchlich beerdigt wurden 385 Gemeindeglieder. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 10 818 (10 018), 4152 Männer, 6666 Frauen, 436 Hausabendmahlsfeiern. Uebertritte fanden statt 58 von der katholischen Kirche und 2 von sonstigen christlichen Gemeinschaften. Zurückgetreten sind 63 Personen, ausgetreten sind 635, darunter 66 religionsunmündige Kinder.

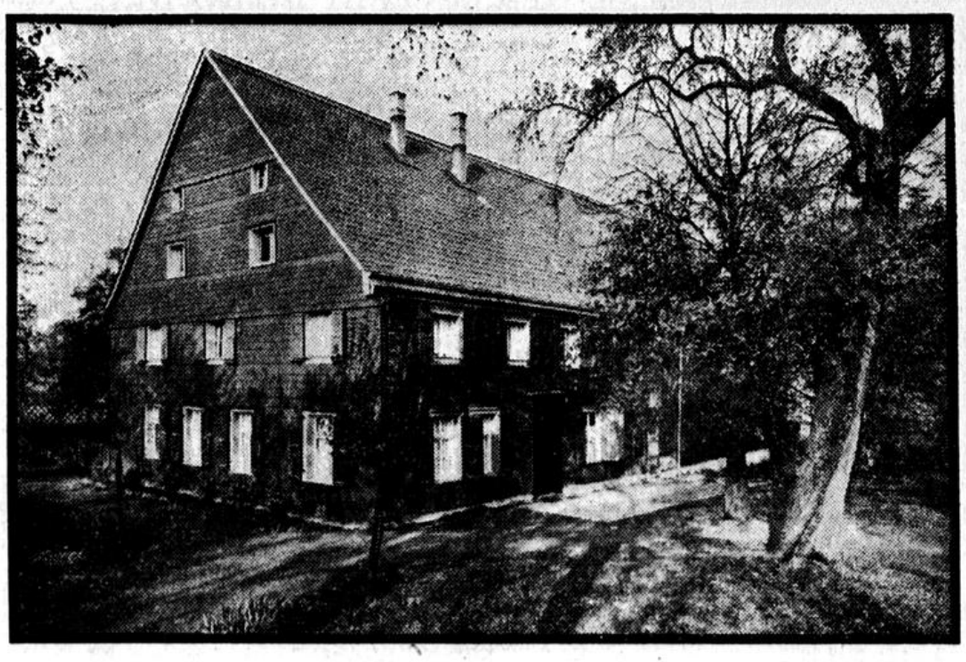
br. **Aus der Dreifaltigkeitsgemeinde.** Die katholische Kirchengemeinde „Dreifaltigkeit" im Wegescheid gibt soeben eine Uebersicht über das kirchliche Leben der Gemeinde im ersten Jahre ihres Bestehens heraus. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt 3921. Getauft wurden im Berichtsjahre 86 Kinder, Eheschließungen fanden 34 statt, 27 Personen wurden zur letzten Ruhe gebettet; in der österlichen Zeit wurden 1848 Kommunionen ausgeteilt, die Kommunionen im Laufe des Jahres betrugen 33 400, am Weißen Sonntag gingen 88 Knaben und 80 Mädchen zur Erstkommunion. An kirchlichen Vereinen wurden im Laufe des Jahres gegründet: der St. Josefs-Männerverein, der gegenwärtig 264 Mitglieder zählt, der Frauen und Mütterverein mit 426 Mitgliedern, der Jugend- und Jungmännerverein mit 150 Mitgliedern und die Jungfrauenkongregation mit 250 Mitgliedern. Von den Vereinen zahlt der St. Josefsmännerverein beim Sterbefalle eines Mitgliedes 200 Mark und der Frauen- und Mütterverein 100 Mark. Die im Hause Herner Straße 150 untergebrachte Borromäusbibliothek hat an 79 Tagen an 1048 Leser 1777 Bücher ausgeliehen. Die Ausleihestunden der Bücherei sind Mittwochs nachmittags von 4 bis 5 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr. Durch die allseitige Opferfreudigkeit konnte der Bücherbestand seit der Gründung der Bibliothek im vorigen Frühjahr bedeutend vermehrt werden.

x. **Die Bautätigkeit am Stadtpark.** Wie im vergangenen Jahre so ist auch in diesem Jahre die Bautätigkeit im Stadtparkviertel eine rege. Viele Privatleute haben in letzter Zeit hier Bauten errichten lassen. Besonders ist viel gebaut worden zwischen der Bergstraße und Gudrunstraße und an der Overhoffstraße. Hier ist ein ganz neues Viertel entstanden. Ein großer Bau an der Gudrunstraße gegenüber dem St. Josef-Hospital geht seiner Vollendung entgegen. Viel gebaut ist an der Uhlandstraße. Nachdem dieselbe bis zur Augusta-Viktoria-Allee durchgebaut ist, sind hier auch einige Lauten entstanden. Ein weiterer Bau ist an der Freiligrathstraße in Angriff genommen. Gegenüber dem Schlachthof, Vödestraße, wurde ein großes Wohn- und Geschäftshaus von der Firma Herzfeld errichtet. Der Neubau Ecke Uhlandstraße steht vor der Vollendung. Eifrig ist an der Körnerstraße gebaut. Einige Bauten füllen die Häuserflucht. An der Graf-Engelbert-Straße hat die Westfälische Straßenbahn ein schönes Haus herstellen lassen. Ecke Lessingstraße ist mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen. Einige Straßen haben eine neue Pflasterung erhalten. Der Bau des neuen Polizeipräsidiums hat angefangen. Die Arbeiten an dem Erweiterungsbau des Augusta-Hospitals an der Bergstraße sind in Kürze beendet.

a **Aus der Ruhrknappschaft.** In der letzten Sitzung des Vorstandes der Ruhrknappschaft wurden die Wahlen zu den Vorständen der einzelnen Abteilungen und für die Ausschüsse vorgenommen. In der Arbeiter-Abteilung wurde zum ersten Vorsitzenden Viktor vom Alten Bergarbeiterverband und zum zweiten Vorsitzenden Generaldirektor Wiskott gewählt; in der Angestelltenabteilung zum ersten Vorsitzenden Bauer vom Butag und zum zweiten Vorsitzenden Generaldirektor Wiskott. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes der Ruhrknappschaft wurde Viktor zum ersten, Bauer zum ersten stellvertretenden und Generaldirektor Wiskott zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt.

+ **Grippekranke.** Der beste Schutz gegen Komplikationen — die Ansteckung läßt sich nicht mit Sicherheit vermeiden — ist der, daß der Kranke sich sofort beim ersten Auftreten der Fiebererscheinungen und der bekannten Kreuz- und Gliederschmerzen zu Bett legt. Er soll es nicht eher verlassen, als bis er mindestens vierundzwanzig Stunden fieberfrei ist. Im übrigen hilft, wie überall, auch gegen Grippe fleißiges Händewaschen, Mundspülen und die Beobachtung der anderen Regeln der Sauberkeit am besten gegen Ansteckung. Zur Beunruhigung der Bevölkerung besteht also keine Veranlassung.

Püttmanns Hof in Altenbochum.



Zu den ältesten Höfen im Stadtteil Altenbochum gehört der Püttmannsche Hof, dessen letzte beiden Besitzer Vorsteher der Gemeinde Altenbochum waren. Schon das hier abgebildete Wohnhaus spricht für das Alter wie die Größe dieses freien Bauernbesitzes. Als im Jahre 1547 eine Kirchenschätzung ausgeschrieben wurde, hatte Pugtman zwei Gulden zu bezahlen. Der Hof ist Jahrhunderte hindurch im Besitz der Familie geblieben, bis auf unsere Tage. Doch jetzt hat auch seine Stunde geschlagen. Der größte Teil der Ländereien ist in den Besitz der Stadt Bochum übergegangen, die bekanntlich im Hankenscheider Felde einen 260 Morgen großen Zentralfriedhof anlegen wird. Das alte Püttmannsche Bauernhaus wird noch bewirtschaftet. Der letzte Erbe, der junge Sohn der Wwe. Püttmann geb. Winkelmann, hat sich außerhalb der alten Heimat als Landwirt angekauft. — In der Stadt Bochum wird der Name ten Putte oder Puttmann 1439 zuerst genannt; 1504 war Hermann Pugtmann Bürgermeister von Bochum. ap

Neue evangelische Vereinshäuser.

Die Absicht, im Stadtteil Ehrenfeld, auf dem von der evangelischen Gemeinde Wiemelhausen käuflich erworbenen Platze gegenüber dem Stadttheater, ein Vereinshaus mit Sälen, Konferenzzimmern usw. zu errichten, nimmt greifbare Gestalt an. Das Bedürfnis nach einem Saalbau in Ehrenfeld ist dringend, da es in diesem großen, etwa 80 000 Selen zählenden Stadtbezirk an geräumigen Sälen fehlt; auch der Saal im Meinolphushеim ist nicht besonders groß. In der Gemeinde Wiemelhausen hofft man die Finanzfrage bald regeln zu können, so daß dann der Ausführung des Baues größere Hemmnisse nicht mehr entgegenständen. Der Bau müßte, der Umgebung sich anpassend, in der Außenarchitektur repräsentativ gehalten sein und in seinen Inneneinrichtungen größeren Ansprüchen genügen.

Auch in der evangelischen Gemeinde Hamme will man ein Gemeindehaus errichten. In diesem dichtbevölkerten Stadtteil fehlt es ebenfalls an heutigen Ansprüchen genügenden Sälen. Die evangelische Gemeinde will an den Bau des Gemeindehauses noch in diesem Jahre herantreten. Der Bau wird am Amtsplatz errichtet. Er soll zunächst einen großen Saal erhalten, in dem sich die ganze Gemeinde zu festlichen Veranstaltungen versammelt. Daneben soll es einen kleineren Saal für die Frauenhilfsstunden, der 200 bis 250 Personen an Tischen Raum ewährt, weiter zwei Vereinsräume für die Jugend, wo Mädchen und Jungen sich heimisch fühlen können, aufweisen. Damit nun dieser große Saal nicht den größten Teil des Jahres über unbenutzt daliegt, wie es bei der Anlage der früheren Gemeindehäuser nötig war, hat man die drei erwähnten Vereinsräume so aus dem großen Festsaal herausgeschnitten, daß sie untereinander getrennt und isoliert liegen und doch mit Leichtigkeit bei großen Veranstaltungen zu einem Saal verbunden werden können. Diese Aufgabe hat der erwählte Plan in glänzender Weise gelöst, so daß man bei Gemeindefeiern 1000 bis 1500 Personen setzen und doch von jedem Platz aus das Podium sehen kann, während zu gewöhnlichen Zeiten drei Vereine tagen können, ohne sich gegenseitig zu stören. Im zweiten Stockwerke sollen Konferenz- und Wohnzimmer eingerichtet werden. In erfreulicher Opferwilligkeit haben sich wieder Kräfte bereit erklärt, der Anfuhr der Ziegelsteine unentgeltlich hilfreiche Hand zu leisten; auch an den Ausschachtungsarbeiten usw. wollen freiwillige Kräfte helfen. So darf man hoffen, daß die Gemeinde Hamme im Laufe dieses Jahres ein schönes Gemeindehaus erhält. **

Lady Rosalind

Roman
von
Alexandra v. Bosse.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

17) (Nachdruck verboten)

War das Mädchen, das mit Gitta angeredet worden, diese Tochter? Aber sie hatte doch von Lord Danvers als einem Onkel gesprochen. Onkel Compton hatte sie ihn genannt; so hieß tatsächlich sein Vetter. Aber wie war denn das reizende Kind mit ihm selbst — Diktus — verwandt? Gitta war zudem ein so hübscher Name, und er konnte es sich ganz gut vorstellen, daß er sich allmählich in diese liebliche, kleine Gitta verlieben würde, wenn es ihm wirklich beschieden sein sollte, Chauffeur seines Vetters, Lord Danvers, zu werden.

Eine ganz romantische Geschichte, dachte er, seinen heißen Tee schlürfend, und lächelte vergnügt, sich alle Möglichkeiten, die sich daraus ergeben konnten, überlegend. Jedenfalls diesmal wirklich ein Abenteuer. Und was wird Mutje dazu sagen, wenn ich ihr darüber berichte . . .!

Während er dies noch lächelnd erwog, kam ein Diener herein und sagte:

„Mylord will Sie jetzt sprechen. Wollen Sie mir, bitte, folgen, mein Herr."

Diktus erhob sich rasch und folgte dem Diener; dicht an seinen Fersen folgte unbemerkt Topsy, an den er gar nicht dachte. Topsy wußte aus früheren Erfahrungen seines Lebens, daß man sich in einem fremden Hause möglichst unbemerkt machen muß, um nicht ausgeschlossen oder, wenn man schon eingedrungen ist, wieder hinausgeworfen zu werden, darum blieb er brav hinter seinem Herrn. Dieser wurde aber jetzt von einer Art Bangigkeit vor dem Kommenden befallen, und sein Herz begann erregt zu klopfen, während er hinter dem großen, lautlos vor ihm her schreitenden „footman" herging.

„Was soll ich tun", fragte er sich, wenn Lord Danvers mich wirklich als Chauffeur anstellen will? Soll ich es annehmen oder leiber ablehnen. Jetzt erst fiel ihm ein, das Trenthall — der Name war ihm jetzt schon so eigentümlich vertraut — von dem Besitz der Danvers gar nicht weit entfernt sein konnte, und die Danvers sicherlich mit den Bewohnern von Trenthall verkehrten. Dann aber wurde ganz unvermeidlich, was er zu vermeiden gewünscht, eine Wiederbegegnung mit — Lady Rosalind. Nun, wenn auch! Dann saß er als Chauffeur der Lady Danvers am Steuer ihres Autos, und Lady Rosalind sah höchstwahrscheinlich über ihn hinweg. Es war anzunehmen, daß sie ihn dann überhaupt nicht wiedererkannte und wenn doch, ihm keine Beachtung schenkte. Dann war er für sie nicht mehr der junge Mann, mit dem sie zufällig am Strande von Brighton zusammengetroffen und mit dem sie wie mit Ihresgleichen geplaudert, dann war er weiter nichts, als Lady Danvers Chauffeur. Das konnte riskiert werden. Dann konnte er sie ab und zu sehen, sie aus der Ferne bewundern und — sie lieben als einer, der nicht zu ihrer Welt gehört . . .

Diese Erwägungen schossen blitzschnell durch seinen Kopf, viel schneller, als man sie aufschreiben oder lesen kann, während er dem Diener folgte und Topsy lautlos hinter ihm her trottete. Sie kamen durch einen langen, breiten Gang, mit hohen Fenstern an der einen Längsseite, an dessen den Fenstern gegenüberliegenden Wand altersdunkle Ahnenbilder hingen, dazwischen Wappenschilder und altertümliche Waffen. Dann ging es eine breite Treppe von dunklem Eichenholz mit prachtvoll geschnitztem Geländer hinauf, wieder durch einen Gang, durch mehrere steifmöblierte Vorzimmer hindurch und endlich öffnete der Diener eine hohe, zweiflügelige Tür, schob einen Vorhang zurück und ließ Diktus eintreten. Dieser Vorhang ermöglichte es Topsy, unbemerkt mit hereinzuschlüpfen.

Diktus sah sich in einem großen, tiefen Raum, einem typischen Herrenzimmer, der im ersten Augenblick, da er aus den hellen Vorzimmern kam, einen düsteren Eindruck machte. Alles darin war dunkel gehalten: Der Brüsseler Teppich, der den Fußboden in ganzer Ausdehnung deckte, war dunkel getönt, wie auch die kleinen Perser, die hier und da lagen. Alle Möbel waren von Ebenholz, wie auch die Rahmen der wenigen, zwischen den hohen, schwarzen Schränken hängenden Gemälde und sogar der riesige Schreibtisch, der an dem mittelsten der drei großen Fenster stand. Und durch diese drei Fenster an der einen Längswand strömte, von Vorhängen unbehindert, genügend Licht in den Raum, um ihm den ersten Eindruck der Düsterkeit bald zu nehmen.

An dem Schreibtisch stand ein großer, hagerer Herr, der sich über Papiere beugte. Er hatte eisengraues, kurzgeschnittenes Haar, ein langes Gesicht, eine große Nase, und ein buschiger Schnurrbart verdeckte seinen Mund. Diese Einzelheiten gewahrte Diktus, als Lord Danvers sich aufrichtete und ihm mit seinen hellblauen, klaren Augen durchdringend ansah. Ein Ruck ging dabei durch Diktus' Körper, weil ihn in diesem Augenblick die Aehnlichkeit dieses alten Herrn da mit seinem Vater frappierte. Und doch konnte es nur eine Familienähnlichkeit sein, wie sie gerade im ersten Augenblick des Sehens erkennbar wird; denn der alte Freiherr von Haidhausen war der Typus eines aufrechten deutschen Edelmannes gewesen, und Lord Danvers stellte den Typus eines englischen Aristokraten vom alten Schlage dar.

„Oh, da sind Sie," sagte er, die Brauen hebend. „Lady Danvers erzählte mir . . . Ponys fortgelaufen und so — hm ha — haben Sie aufgehalten — eh? Sehr brav von Ihnen — gewiß, konnte Unglück geschehen — hm ha . . . bin Ihnen Dank schuldig, weil Sie Unglück verhütet."

Er war, während er sprach, auf Diktus zugegangen, reichte ihm die Hand, und Topsy benutzte die Gelegenheit, wo er es unbemerkt konnte, schlüpfte an seinem Herrn vorüber und sprang auf einen riesigen, mit rotem Samt überzogenen Lehnstuhl, der neben dem Schreibtisch stand und in dem, von den Armlehnen verborgen, er sich zu einer runden Kugel zusammenrollte, tiefeingebettet in das überraschend weiche Polster. Ideal!

Diktus drückte die dargebotene, kräftige und wohlgepflegte Hand und erwiderte schnell:

„Des Dankes bedarf es nicht, Sir, es war doch nur selbstverständlich, daß ich die Pferde aufhielt."

„Natürlich, wenn Sie das konnten, aber nicht jeder getraut sich's" sagte Danvers, dabei erschienen kleine Fältchen um seine Augen, die seinem bisher ernsten, beinahe etwas grimmigen Gesicht einen überraschend freundlichen Ausdruck verliehen. Dann steckte er beide Hände in die Hosentaschen, sah Diktus starr an, indem er die Stirn vorbeugte und in Falten zog, und es begann eine Art Verhör:

„Sie sind Chauffeur."

„Ja, Sir."

„Wo sind Sie zuletzt gewesen?"

„Noch nirgends als Chauffeur in Stellung gewesen, aber ich kann fahren."

„Hm — ha." Ein Lächeln glitt unter dem buschigen Schnurbart um Lord Danvers schmale Lippen. „Das ist nicht sehr empfehlend."

„Sie können mich prüfen lassen, Sir."

„Nun ja."

„Ich bin auch gelernter Mechaniker."

„Oh. — Haben Sie darüber irgendwelche Papiere?"

„Nein, Sir. Ich habe nur meinen Paß und eine Bestätigung, daß ich während des letzten halben Jahres bei der Bank von Ridley Brothers angestellt gewesen bin und zufriedenstellend gearbeitet habe."

„Hm — ha. Und haben Sie da ein Auto gefahren"

„Nein, Sir, ich war da Kontoführer und gelegentlich Korrespondent."

„Oh — — meinen Sie, daß das für einen, der als Chauffeur angestellt sein will, sehr empfehlend ist?"

Der alte Herr fragte es ganz ernst, aber in seinen blauen Augen wetterleuchtete dabei ein belustigtes Lächeln, und nun lachte Diktus, halb verlegen und schon überzeugt, daß es mit einer Stellung bei seinem lordlichen Vetter nichts werden würde.

„Nein, natürlich nicht, Sir," gab er zu. „Ich habe es kaum erwartet. Ich erwähnte es Lady Danvers gegenüber nur, daß ich eine solche Stellung suchte, weil sie sagte, daß sie noch keinen Ersatz für den vakanten Posten gefunden. Da dachte ich: Das wäre ja was für mich! Ich konnte es jetzt im Sommer in der Stadt, hinter den Pulten und Zahlenschreiben, nicht länger aushalten, und da ich wirklich besser ein Auto steuern kann, als Zahlen schreiben, würde ich gern einen Chauffeurposten angenommen haben, wenn es sich machte."

(Fortsetzung folgt.)

Gardefest.

Ueber sechshundert Mitglieder zählt der hiesige Gardeverein, ein ganzes Bataillon! Da war es nicht zu verwundern, daß am Gardefest am verflossenen Samstagabend beide große Parkhaussäle dicht besetzt waren von dem großen Kameraden- und Familienkreise der ehemaligen Gardisten, der heut wie ehedem fest zusammenhält. Der Vorsitzende Julius Mummenhoff konnte nach einigen flott gespielten Märschen der Merkertschen Kapelle in seiner Begrüßungsansprache den Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes, Major Bering, Oberstleutnant Meyer, den Verbandsvorsitzenden Major Busch mit seinem Adjutanten Lück und andere Ehrengäste willkommen heißen. Treffliche Worte waren es, die der Ehrenvorsitzende des Gardevereins, Professor Dr. Heise, an die große Festgemeinde richtete. Er erinnerte an das Fest im vorigen Jahre; seitdem sei es nicht nur wirtschaftlich, sondern auch außenpolitisch besser geworden. Das deutsche Volk, arbeitsam und friedfertig, begehre den Frieden, wolle aber frei und gleichberechtigt unter den Völkern dastehen. Vom deutschen Boden müsse die Besatzung zurückgezogen werden. Was auch kommen möge, mit Mut und Zuversicht dürfen wir hoffen auf ein glücklicheres Deutschland. Begeistert stimmte alles in das Hoch auf das Vaterland ein. Verbandsvorsitzender Major Busch dankte dem Vorsitzenden Mummenhoff für seine verdienstvolle Tätigkeit im Verein und im Verbande und wandte sich gegen die Mies- und Flaumacher. Wir hätten zwar den Krieg verloren, seien aber nicht besiegt worden. Nachdem wir unseren guten Willen gezeigt hätten, sollte endlich auch das besetzte Gebiet von fremden Truppen befreit werden. Der innere Parteihader aber schwäche unsere Kraft. Das Vaterland müsse über der Partei stehen; Bismarckscher Geist wieder in allen Landen wach werden. Es gelte, die Jugend wieder für die alten Ideale zu begeistern. Zum Schluß klang die markige Ansprache in ein Hoch auf den Gardeverein und seine Führer aus. Dann stieg das Gardelied!

Major Bering überbrachte als Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes verdienten Mitgliedern das Krieger-Ehrenkreuz 2. Klasse. Der Gardeverein sei stets ein Vorbild echter Kameradschaftlichkeit gewesen. Mit den Worten Suum cuique wurde die Auszeichnung überreicht den Vereinsmitgliedern Fr. Herwig (der seit 17 Jahren in keiner Versammlung gefehlt hat), A. Niemeyer, Herm. Casper, Heinr. Fürstenau und Paul Cabolet. Hieran schloß sich die Auszeichnung von 58 Jubilaren, die dem Verein 25 und mehr Jahre angehören, darunter befindet sich auch Professor Heise. 23 Jubilare sind Mitbegründer des Vereins. An sie richtete Major Busch herzliche Worte der Beglückwünschung, Erinnerungen an die Dienstzeit, an die Kameradschaft im Felde wachrufend. An den Jubilaren, an den beiden Vorsitzenden Professor Heise und Julius Mummenhoff möge sich die jüngere Generation ein Beispiel nehmen. Das Hoch auf die Kameradschaft fand freudigen Widerhall. Oberstleutnant Meyer brachte ein Hoch auf die Damen aus; er flocht in seine Rede ernste Gedanken ein und richtete an die Frauen und Jungfrauen die Bitte, die Jugend zu erziehen in der Liebe zu Volk und Vaterland. Im weiteren Verlaufe wechselten gediegene Musikvorträge der wackeren Merkertschen Kapelle mit prächtigen turnerischen Aufführungen (Bodenturnen und Volksreigen) von Turnern des Turnvereins 48 unter Leitung des Turnwarts Hockenjos und gesanglichen Darbietungen. Fräulein Minnig aus Herne trug einige hübsche Lieder vor; mit ihrem glockenreinen Sopran sang sie sich in die Herzen hinein; Hofschauspieler Wilhelm Mewes trug zu aller Dank die eigene Dichtung „Till Eulenspiegels Litanei an Michel" vor. Mit seinem Trompetensoli „Stolzenfels" errang sich Herr Schubert gleichfalls rauschenden Beifall. So nahm das Fest, um das sich der Schriftführer Emil Oberhagemann besonders verdient gemacht hat, den schönsten Verlauf. Verlosung und Tanz trugen zur frohen Stimmung bei.

Die Straßenbauten im Jahre 1926.

Die straßenbaulichen Arbeiten im Jahre 1926 waren überaus umfangreich. Ein kurzer Ueberblick gibt erst ein Abbild der Arbeiten, die im Interesse der Verkehrsbedürfnisse notwendig waren. Der Laie wird alsdann auch verstehen können, daß weniger notwendige Straßenbauten im Interesse der dringlichen Arbeiten zurückgestellt werden mußten.

Der Ausbau neuer Straßen und Wege

machte auch im Jahre 1926 Fortschritte. Die Königsallee wurde zwischen der Wasserstraße und dem Konsumverein „Wohlfahrt" die Luxemburger Straße zwischen der Wiemelhauser und der Ottostraße, die Wasserstraße zwischen der Wiemelhauser und der Steinstraße, der Steinring zwischen der Wittener und der Ottostraße, die Robertstraße zwischen der Feldsieper Straße und südlich der Berggate und die Schloßstraße zwischen der Hattinger und der Verbandsstraße N. S. VII ausgebaut. Auf Kosten der Provinz wurde unter Beihilfe der Stadt die Hattinger Straße zwischen Haus Weitmar und der Gemeindegrenze Linden und durch das Landesbauamt die Essener Straße zwischen der Weststraße und der Engelsburger Straße ausgebaut. Die Ausbauarbeiten der Gartenstraße, die von der früheren Gemeinde Weitmar begonnen waren, wurden zu Ende geführt. Im Ausbau begriffen ist die Wattenscheider Straße zwischen der Weststraße und der Stadtgrenze, der Löbkerring zwischen der Dorstener Straße und der Eisenbahn Bochum-Nord—Wanne, die Alsenstraße und die Gottfried-Keller-Straße. Für den späteren Ausbau wurden die Erdarbeiten in folgenden Straßen bereits erledigt: verlängerte Düppelstraße zwischen der Otto- und der Alsenstraße, Otto Hue-Straße zwischen der Berg- und der Heinrich Kämpchen-Straße, Dortmunder Straße zwischen der 1. Parallelstraße und der Rottmannstraße, Danziger Straße an der Drusenbergstraße, Verbandsstraße N. S. VIIa zwischen der Gemeindegrenze Munscheid und der Eisenbahnlinie Weitmar—Dahlhausen.

Befestigungsarbeiten.

Mit dem Ausbau der Straßen waren auch Befestigungsarbeiten notwendig. So wurde die Fahrbahn der Brunsteinstraße zwischen der Luxemburger Straße und der Denisstraße, der Weiherstraße im Zuge des Sägewerks Knüwer, der Weststraße zwischen der Cramerstraße und der Vereinsstraße und der Königsallee zwischen der Wasserstraße und dem Konsumverein „Wohlfahrt" mit Kleinpflaster versehen. Großpflaster erhielt die Friederikastraße zwischen dem Bülowplatz und der Yorkstraße und die Hunscheidtstraße an der Einmündung in die Königsallee. Die Fahrbahn der Farnstraße zwischen der Königsallee und Drusenbergstraße erhielt Plattenbelag. Mit Teerasphaltmakadam wurde die Fahrbahn der Maltheserstraße zwischen der Johanniterstraße und der Klosterstraße, und die Präsidentstraße zwischen der Maltheserstraße und der Eisenbahnbrücke befestigt. Infolge Fertigstellung der Wohnhausbauten wurden folgende Straßen mit einfacher Chaussierung versehen: die Denisstraße zwischen der Otto- und der Brunsteinstraße, die Friederikastraße zwischen der Hunscheidtstraße und der Dirschauer Straße und die Dirschauer Straße. Eine Bitumuldecke erhielt die Haldenstraße zwischen der Hofsteder Straße und der Hedwigstraße. Die Ganghoferstraße und der Quellenweg wurden mit Walzasphalt befestigt.

Brückenbauten.

Im Jahre 1926 fanden auch Brückenbauten statt. Mit der Anlegung der Anschlußbahn des Bochumer Vereins wird eine neue Unterführung an der Kreuzung der Wattenscheider Straße errichtet. Zur Ueberbrückung der Eisenbahnlinie Weitmar-Dahlhausen und der Talmulde ist in Fortführung der Verbandsstraße N. S. VIIa ein neuer Brückenbau in Angriff genommen. Der Rohbau ist fast fertiggestellt. An der Präsidentstraße wurde die früher vom Bochumer Verein errichtete Kokstransportbrücke in eine Fußgängerbrücke umgebaut.

Die bessernde Hand.

Der größte Teil der straßenbaulichen Arbeiten erstreckte sich auf die Ausbesserung der Wege und Bürgersteige. In folgenden Straßen wurde das geräuschmindernde Holz- bezw. Asphaltpflaster erneuert: Obere Marktstraße zwischen der Rosenstraße und der Buddenbergstraße, Brüderstraße zwischen dem Neumarkt und der Wiemelhauser Straße, Untere Marktstraße zwischen der Großen Beckstraße und der Rosenstraße, Brückstraße zwischen der Großen Beckstraße und der Heinrichstraße, Roonstraße im Zuge des Schulgrundstückes, am Wilhelmsplatz vor dem Amtsgericht, Abc-Straße zwischen der Kaiser- und Humboldtstraße, Ottostraße im Zuge des Schulgrundstückes und Grabenstraße vor der Kirche. Das Sandsteingroßpflaster in der Clemensstraße zwischen der Jäger- und der Westfälischen Straße wurde durch Malaphyr-Großpflaster ersetzt. In der Kanalstraße zwischen der Thomasstraße und der Heinrichstraße und Unter den Linden vor der Eisenbahnbrücke wurde das Granit-Großpflaster erneuert.

Mit einer Oberflächenteerung (insgesamt 27 950 Quadratmeter) wurden folgende Straßen versehen: Brenscheder Straße zwischen der Drusenberg- und Friederikastraße, Friederikastraße zwischen der Fürstenstraße und der Königsallee, Bergstraße zwischen der Josefinenstraße und der Grummer Straße, Hiltroper Straße zwischen der Tippelsberger Straße und der Stadtgrenze, Josefinenstraße zwischen der Rottmannstraße bis Haus Nr. 200, Liboriusstraße zwischen der Josefinen- und der Heckerstraße, Heckerstraße zwischen der Eintracht- und der Liboriusstraße, Wielandstraße zwischen der Agnes- und der Margarethenstraße und Hofsteder Straße zwischen der Feldsieper Straße und der Berggate.

Neue Deckschüttungen

erhielten: Marschnerstraße zwischen der Drusenberg- und der Friederikastraße, Markstraße zwischen der Zeche „Julius Philipp" und der Gemeindegrenze Laer, Grünstraße zwischen der Königsallee und der Freiheitstraße, Liebfrauenstraße von der Wittener Straße bis zur Altenbochumer Straße, Laerstraße von der Goy- bis zur Eulenbaumstraße, Velsstraße von der Wittener bis zur Wasserstraße, Harpener Straße von der Blumenstraße bis zum Eingang des neuen Friedhofs, Langestraße von Krümmede bis zur Harpener Straße, Overhoffstraße zwischen der Cäcilienstraße und dem Knickpunkt, Gemeindestraße zwischen der Post- und Hannibalstraße, Hofsteder Straße zwischen dem Güterbahnhof und der Verkehrsstraße, Zechenstraße von der Dorstener bis zur Haldenstraße, Elisabethstraße von der Dorstener Straße bis 200 Meter westlich derselben und Dorstener Straße von der Riemker Straße bis zur Stadtgrenze.

Größere Pflasterreparaturen

(insgesamt rund 3000 Quadratmeter) wurden in folgenden Straßen ausgeführt: Herner Straße, Wittener Straße, Hattinger Straße, Bergstraße, Hohenzollernstraße, Maltheserstraße, Mühlenstraße, Schillerstraße, Sedanstraße, Moltkemarkt, Wiemelhauser Straße, Düppelstraße, Hermannshöhe. Durch Zurücksetzung von Zäunen und Vorgartenmauern wurden die Bürgersteige in folgenden Straßen erbreitert: Finkenstraße vor dem Grundstück Reichenbach, Castroper Straße vor dem Grundstück 123a, Josefinenstraße vor dem Zentralgefängnis, Dortmunder Straße zwischen der 1. Parallelstraße, Knappenstraße, Markstraße Nr. 129, Wasserstraße an der Ecke Drusenbergstraße, Haldenstraße vor dem Grundstück Wiechers, Riemker Straße vor dem Haus Nr. 50, Untere Heidestraße bei der Einmündung in die Heidestraße und Dorstener Straße, Ecke Feldsieper Straße. An Bürgersteigflächen wurden mit Platten und Mosaikpflaster rund 15 000 Quadratmeter neu befestigt. Die Erneuerungsfläche der Bürgersteige und Aschebefestigung beträgt rund 20 000 Quadratmeter. Nach Fertigstellung der in Angriff genommenen Arbeiten wird sich die Fahrbahnfläche der Stadt Bochum um rund 50 000 Quadratmeter vergrößern.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe berichtet: In Westfalen und Lippe ist seit dem 15. Dezember 1926 bis zum 1. Januar 1927 die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger (ohne Notstandsarbeiter und Krisenunterstützte) von 107 214 auf 121 957, d. h. um 13,8 Prozent gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfielen am 15. Dezember 1926 in Westfalen und Lippe 21,4 Erwerbslosenunterstützungsempfänger und am 1. Januar 1927 24,4; im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises Herford-Stadt 53,5 und Bielefeld-Stadt und Land 45,6. Diese beiden Bezirke weisen zugleich in ganz Westfalen und Lippe die höchste Erwerbslosigkeit auf. Im Regierungsbezirk Münster kommen 15,2 Hauptunterstützungsempfänger auf 1000 der Bevölkerung; im Regierungsbezirk Arnsberg 29, im Freistaat Lippe 29,9, im ganzen Regierungsbezirk Minden nur 21,9. Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe in der ersten Hälfte des Monats Januar zeigt ein weiteres Ansteigen der Erwerbslosenziffer.

In der Landwirtschaft hielt die in der Vorwoche eingetretene leichte Besserung der Arbeitsmarktlage weiter an. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat sich, im ganzen gesehen, gegenüber der Vorwoche wenig geändert und zeigte ein uneinheitliches Bild. Die Nachfrage nach gelernten Bergarbeitern unter Tage blieb weiterhin rege; dagegen waren die Einstellungsmöglichkeiten für sogenannte unproduktive Kräfte nach wie vor gering. In der Metallindustrie war der Beschäftigungsgrad in den Walzwerken zufriedenstellend. Stellenweise konnten noch einzelne Arbeitskräfte eingestellt werden. Dagegen leiden die kleineren Gießereien unter Auftragsmangel und schreiten vereinzelt zu Entlassungen. Auch scheint die leichte Besserung in der Maschinenindustrie, die eine geringe Einstellung von Spezialkräften ermöglichte, wieder zum Stillstand zu kommen. Rückgängige Bewegungen fielen im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auf. Die Beschäftigung im Bekleidungsgewerbe ließ vor allem im Schneidergewerbe weiter nach. Die milde Witterung ermöglichte im Baugewerbe nur stellenweise die Wiederaufnahme von Arbeiten, die wegen der schlechten Witterungsverhältnisse eingestellt worden waren. In der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art hat sich der Rückgang der Beschäftigung bei Außenarbeiten besonders ungünstig ausgewirkt.

(:) **„Das Alpenland im Eismeer".** „Die Deutsche Spitzbergen-Expedition 1925", so lautet der Titel eines Filmwerkes, das die Bezeichnung eines „Kulturfilms" in ganz besonderem Maße verdient. Der Leiter der deutschen Expedition, Dr. Max Grotewahl, hat es verstanden, all den Zauber und die Naturromantik des nördlichen Alpenlandes in wunderschönen Bildern festzuhalten, die das Auge des Aestethikers entzücken und das des wissenschaftlich eingestellten Zuschauers begeistern und fesseln. Die Expedition wurde im Jahre 1925 von Deutschen mit deutschen Mitteln und Unterstützung der Marine, der Geographischen Gesellschaft und einigen Universitäten durchgeführt. Die Expedition durchdrang die Insel von West nach Ost und sammelte hochinteressantes wissenschaftliches Material bei ihrer Forschungsarbeit, bei den Vermessungen von der Küste und im Inland, bei den ozeanographischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten. Der Leiter, Dr. Max Grotewahl aus Kiel, erzählt über die Reise am Mittwoch, 19. Januar, abends 8 Uhr, in der Bilderschau des Verbandes für Jugendpflege.

):(**Buntes Theater.** Das Unternehmen ist wieder von dem Besitzer J. Goldstaub übernommen worden, der mit der Leitung den Direktor Em. Adler betraut hat. Dieser war vordem selbständiger Pächter der Reinhardtbühne in Berlin. Vom heutigen Montag ab finden die Veranstaltungen wieder bei freiem Eintritt statt, dabei stehen aber die Leistungen auf großstädtischer Höhe.

(-) **Vortrag über vornehme Umgangsformen.** Im Hotel Kaiserhof finden Mittwoch, 19. Januar, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr für Damen und Herren gleich interessante und belehrende Vorträge über vornehme Umgangsformen und moderne Gastlichkeit statt, gehalten von der seit 10 Jahren durch ihre Vorträge hier bestens bekannte Fachschriftstellerin Frau Helene Weyand. Vorverkauf im Verkehrsverein, bei Wichara und im Kaufhaus Alsberg. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Verein ehemaliger 57er für Bochum und Umgegend.** Der Verein hielt im Restaurant Gußstahl seine diesjährige stark besuchte Generalversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden gedachte dieser des Ablebens des Mitgliedes Aufleiter, ihm stille Worte des Abschiedes widmend. Unter den Eingängen sei das Schreiben des preußischen Landes-Krieger-Verbandes hervorgehoben, wonach der Verein mit dem 3. Juni d. Js. in den Verband als Mitglied aufgenommen ist. Als Vertreter des Vereins für die Vertreterversammlungen im Kreis-Krieger-Verband wurde daraufhin der Schriftführer bestimmt. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nach beendeter Vorstandswahl feierte der Vorsitzende in beredten Worten die Verdienste des Oberstleutnants Meyer um den Verein. Einstimmig wurde Oberstleutnant Meyer zum Ehrenmitglied ernannt. Er nahm dankend die ihm dargebotene Ehrung an. Im weiteren Verlaufe wies der Vorsitzende noch auf die Reichsgründungsfeier am 18. d. Mts. hin und teilte mit, daß die Jubelfeier des Kreis-Krieger-Verbandes am 17. und 18. September d. J. stattfinde.

(f.) **Evangelischer Frauenverein Altenbochum.** Am Donnerstag nachmittag fand in feierlicher Weise die Einführung von 10 neuen Vorstandsdamen statt.

Aus und mit dem Publikum.

Schlechtes Brot.

Der Einsender der Klagen über Brotbeschaffenheit an einzelnen Stellen wird ersucht, Proben der Geschäftsstelle des Bäckerinnungsverbandes „Germania" zur chemischen Untersuchung einzureichen. Ob das Brot von hiesigen oder von auswärtigen Bäckern geliefert worden ist, ob es in einem Kolonialwarengeschäft oder in einer Bäckerei gekauft worden ist, müßte in jedem Einzelfalle festgestellt werden. Jedenfalls ist es unbegründet, für die Fehler Einzelner die Gesamtheit verantwortlich zu machen. Das heimische Bäckergewerbe ist bemüht, nur gute Ware zu liefern. Das wird auch allgemein anerkannt. M.



werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Desinfektion und
Kräftigung der Atmungsorgane benutzt.
FÜR SÄNGER, RAUCHER, SPORTLER
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

völkerung liegt, wie wir schon in unserer Samstagsnummer betonten, in Bochum kein Anlaß vor.

× **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Nachdem nach langen Verhandlungen mit der Zeche „General" wegen des Zuschusses zu den Kosten des Anstriches der evangelischen Pfarrkirche eine Einigung erzielt worden ist, konnte die größere Gemeindevertretung endlich dazu übergehen, einen Beschluß wegen des Neuanstrichs zu fassen, der dringend notwendig ist. Sie hat mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die Ausmalung der Kirche dem bekannten und bewährten Kirchenmaler Rüter aus Düsseldorf zu übertragen. Die ausgeworfene Summe ist so bemessen, daß dafür etwas sehr Gutes und auch hohen Ansprüchen Genügendes geleistet werden kann. Rüter beabsichtigt, die großen Flächen rechts und links von der Orgel, wie vor und über dem Chorraum, mit figurlichen Darstellungen zu versehen, die geeignet sind, den Charakter des Heiligtums dem Kircheninnern aufzuprägen. Dem Wunsche der christlichen Chöre entsprechend erfährt die Empore vor der Orgel eine Vergrößerung. Anstelle der bisherigen Gasbeleuchtung erhält die Kirche eine elektrische Lichtanlage. Das Innere des Turmes soll als Kriegergedächtnishalle ausgestaltet werden. Die Namen der Gefallenen sollen auf Holztafeln zu lesen sein. Im Frühjahr werden dann auch die Ehrengräber auf dem Friedhofe würdig eingefaßt werden.

** **Evangelische Gemeinde Altenbochum.** Im vergangenen Jahre sind getauft worden 120 Kinder (136); darunter 97 (123) aus evangelischen Ehen, 19 (12) aus Mischehen, 4 (1) unehelich. Getraut wurden 44 (54) Paare, und zwar 37 evangelische, 7 konfessionell gemischte Paare. Kirchliche Beerdigungen sind gehalten worden 43 (56). Konfirmiert wurden 133 (115) Kinder. Das heilige Abendmahl haben gefeiert 1301 Personen (1105), und zwar 547 (471) männlichen und 754 (634) weiblichen Geschlechts; darunter 41 (32) Privat- oder Krankenkommunionen. Am Kindergottesdienst beteiligten sich durchschnittlich 350 Kinder. Zur evangelischen Kirche übergetreten sind 28 Personen, und zwar von den Katholiken 9, einschließlich 2 unmündiger Kinder; Wiedereintritte aus keiner Religionsgemeinschaft 18. Ausgetreten aus der evangelischen Kirche sind einschließlich 4 unmündiger Kinder 42 Personen.

✣ **Steuerermäßigung für im Auslande wohnende Versorgungsberechtigte.** Der Reichsminister der Finanzen hat die Einkommensteuerberechnung für Auslandsdeutsche, die ihre Bezüge aus deutschen öffentlichen Kassen erhalten, neu geregelt. Auf Grund dessen gibt, wie uns der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser mitteilt, der Reichsarbeitsminister bekannt, daß bei den im Auslande wohnenden Versorgungsberechtigten der Steuerabzug vom 1. Januar 1927 ab ohne Vorlage einer Steuerkarte nach dem Familienstande zu berechnen ist. Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge sind an das für das zahlende Versorgungsamt zuständige Finanzamt zu richten und nach Bewilligung dem Versorgungsamt einzureichen.

*) **Regieschäden.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Reich die beim Betrieb der französisch-belgischen Eisenbahnregie entstandenen Sachschäden, soweit sie bisher noch nicht abgegolten worden sind, unter gewissen Voraussetzungen ersetzt. Die Anträge müssen bis spätestens Ende dieses Monats eingereicht sein. Nähere Auskunft erteilen die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern.

× **Der Gefrierfleischverbrauch in den Großstädten.** Wie der amtliche preußische Pressedienst einer aus 30 Großstädten mit über 100 000 Einwohnern aufgestellten Statistik entnimmt, übertraf der gesamte Gefrierfleischverbrauch des dritten Vierteljahrs 1926 den des vorhergehenden, ohne den des ersten Vierteljahres zu erreichen. In 15 Großstädten wurde im dritten Vierteljahr der Kopfverbrauch des vorhergehenden überschritten; die stärkste Steigerung weisen Magdeburg, Altona und Buer auf. Der Kopfverbrauch des ersten Vierteljahrs wurde nur in 6 Großstädten erreicht, nämlich in Königsberg, Hannover, Buer, Kassel, Elberfeld und Barmen. Auffallend ist das Zurückgehen des Gefrierfleischverbrauchs besonders im westlichen Industriebezirk, was auf die Belebung der Wirtschaft besonders in der Rohstoffindustrie und durch die hierdurch bedingte Steigerung der Massenkaufkraft zurückzuführen sein dürfte.

)*(**Die Wohlfahrtspflege der deutschen Städte.** Durch eine Rundfrage bei zwölf Großstädten ist durch den Deutschen Städtetag festgestellt worden, in welchem Umfange die Ausgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege im ersten Halbjahr 1926 die Haushaltsansätze überschritten haben. Es hat sich dabei ergeben, daß im Durchschnitte die Ueberschreitung 38,3 Prozent beträgt.

* **Die Arbeitslosigkeit im Kaufmannsberufe.** Nach einer kürzlichen Feststellung ist heute jeder zehnte Erwerbslose ein Angestellter. Unzählige wurden in den letzten Jahren aus dem Angestelltenverhältnis entlassen. Sie sind abgebaut worden und finden auf unbestimmte Zeit auch kein Unterkommen. Es wird leider häufig der Fehler gemacht, daß gerade die schwächlichen Kinder für diesen Beruf vorgesehen werden, der so unglaublich viel Nerven und Ausdauer erfordert. Daher sollten die Eltern zunächst einmal selbst prüfen und die entsprechenden Stellen für die Berufsberatung dabei in Anspruch nehmen, ob die Tochter oder der Sohn im Falle der Neigung auch die Eignung für diesen kaufmännischen Beruf mitbringt.

* **Ein vernünftiger Erlaß.** Der neue preußische Innenminister sagt in einem Erlaß folgendes: „Bei Durchsicht der Personal- und Disziplinarakten fällt mir wiederholt die Tatsache auf, daß oft nur geringfügige dienstliche und außerdienstliche Verfehlungen der Polizeibeamten, vor allem des Vollzugsdienstes, eine scharfe Ahndung in Form förmlicher aktenkundiger Disziplinarstrafen erhalten haben, und bei ihrer Feststellung „Akten" entstanden sind, die im umgekehrten Verhältnis zur Größe der Straftat stehen. In unzähligen kleinen Fällen wird eine eingehende Aussprache, eine ernste Belehrung schon das Ziel der Besserung erreichen und weitere Verfehlungen verhüten. Sind andere Beamten Zeugen des Vergehens gewesen, so kann in ihrer Gegenwart als Abschluß dieser Belehrung die Verwarnung erfolgen. Unter Umständen wird auch die ernste Besprechung des Falles vor der Beamtenschaft, der der Beamte angehört, eine heilsamere Wirkung und Warnung auf alle Beteiligten ausüben können, als die kalt verhängte Strafe. Worte, aus denen der warmherzig denkende, erzieherische und besorgte Vorgesetzte spricht, werden dabei als solche empfunden werden und nicht die persönliche Ehre des schuldigen Beamten unnötig verletzen. Er ersucht darum, in Zukunft sinngemäß zu verfahren und macht die Vorgesetzten persönlich dafür verantwortlich, daß die Disziplinargewalt künftig in modernem Sinne ausgeübt wird.

x. **Beim Hantieren mit dem Tintenstift mehr Vorsicht!** Ein hiesiger Angestellter spitzte seinen Tintenstift an, dabei drangen ihm Teilchen in eine Wunde am linken Arm. Nach einigen Tagen schwoll die Hand an; er begab sich sofort zum Arzt, dieser stellte fest, daß Blutvergiftung vorlag. Glücklicherweise konnte noch rechtzeitig geholfen werden, doch mußte der Patient einige Wochen krank feiern.

× **Wer kann Auskunft geben?** Vermißt wird der Anstreicherlehrling Heinrich Gantenberg, geb. 13. August 1909 zu Dahlhausen, Kreis Hattingen. Beschreibung: 1,65 Meter groß, schwarzes, langes, nach hinten gekämmtes Haar, Gesicht lang und bleich, Augen graubraun, Augenbrauen bogenförmig, Nase eingebogen, Zähne vollständig, Sprache stotternd. Bekleidung: Dunkelgrauer Filzhut, brauner Ueberzieher, dunkler Rock und Hose, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Direktion Bochum zu C. D. III 45/27.

* **Polizeibericht.** Eingebrochen wurde in ein An der Maarbrücke liegendes Geschäft und Wurst- und Fettwaren gestohlen. — Gestohlen wurden aus einem Obstlager in der Clemensstraße etwa 1000 Kartoffelsäcke. — In die Wohnung einer Witwe in der Castroper Straße kam Freitag eine etwa 25 Jahre alte Frau, die angab, vom Wohlfahrtsamt zu kommen. Im Laufe des Gesprächs gelang es der Unbekannten, sich einen Betrag in Höhe von 5 Mark zu erschwindeln, mit dem sie das Weite suchte. — Von unbekannten Tätern wurde an der Alsenstraße eine große Anzahl Ziegelsteine, welche zu Kabelverlegungsarbeiten angefahren waren, entwendet. — Festgenommen wurde eine Person, die in der Kaiserstraße durch Klingeln an den Haustüren die Hausbewohner in ihrer Nachtruhe störte. Ferner wurde ein Bergmann wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls festgenommen und ein Mann wegen Bettelns. — Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Transportgefährdung, eine Person wegen verbotenen Waffenbesitzes, ein Agent, der sich von einem Bekannten Geld borgte und dasselbe nicht wieder zurückgab, eine Person wegen Bedrohung, eine Frau wegen Unterschlagung und eine Person wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls. — In das Geschäft des Metzgermeisters Dr. im Stadtteil Hamme drangen in der Nacht von Freitag auf Samstag Diebe ein. Den Spitzbuben fielen Fleisch- und Wurstwaren, vor allem Dauerware, in die Hände, deren Wert auf etwa 500 Mark angegeben wird. Leider sind die Spitzbuben im Dunkel der Nacht entkommen.

* **Unfallchronik.** Freitag vormittag wurde auf der Alleestraße in der Nähe des Bochumer Vereins eine Handkarre von einem Straßenbahnwagen erfaßt und gegen einen gerade vorbeifahrenden Personenkraftwagen geschleudert. — Freitag nachmittag wurde auf der Brückstraße ein Mann von einem Auto angefahren und an der Hand leicht verletzt. — Auf der Alleestraße in der Nähe der Kanonenwerkstatt des Bochumer Vereins wurde am Samstag abend gegen 6¾ Uhr ein etwa 7 Jahre altes Mädchen von einem Personenauto überfahren. Das Kind wollte kurz vor dem Herannahen des Wagens die Straße überqueren. Trotzdem der Wagenführer den Wagen sofort zum Halten zu bringen versuchte, wurde das Kind noch erfaßt und erheblich verletzt. — Auf der Zeche „Carolinenglück" erlitt in der vorigen Woche der Bergmann N. aus dem Stadtteil Hamme bei Ausübung seines Berufes schwere Verletzungen. N., der über 50 Jahre alt ist, wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

Veranstaltungen und Veranstaltungen.

* **Amerika im Film.** Kapitän Bloß, Hamburg, führte in einem Filmvortrage die zahlreich erschienenen Hörer am Sonntag morgen in der Tonhalle an zahlreichen Bildern in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Reise ging von Hamburg aus kreuz und quer durch alle reizvollen Gegenden und durch alle die vielen gigantischen Industrien, wie sie einzelnen Staaten der Union ihren Stempel aufdrücken. Daß man auch die Riesenwerkstätten Fords und die Chicagoer Schlachthäuser besuchte, versteht sich am Ende. Wunderbar waren die Neuyorker Bilder, die die verblüffende Regelung des geradezu märchenhaften Verkehrs zeigen. Aber auch die Reise selbst auf den neuen deutschen Hapag-Dampfern, die keine Seekrankheit mehr aufkommen lassen, wußte der Redner reizvoll zu schildern. Wer wirklich etwas Lebendiges von Amerika sehen will, möge etwaige Wiederholungen dieses wertvollen Kulturfilms nicht versäumen.

Statt Karten.

Richard Magnus

Die Geburt unseres

Buben

zeigen wir hocherfreut an.

Magnus und Nelli Helbing
geb. Kötting.

Bochum, den 14. Januar 1927
z. Z. Witten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute früh 2¼ Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Wender

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Wender.

Gerthe, Werne, Oberhausen, den 15. Januar 1927. 77025

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3½ Uhr von der Friedhofskapelle in Werne b. Langendreer aus statt.

Nachruf.

Am 14. Januar 1927, nachmittags 7 Uhr, starb nach kurzer Krankheit unser liebes, allverehrtes Mitglied, die Hebamme

Witwe Marie Schulz

im Alter von 79 Jahren.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine liebe, treue Kollegin und Mitbegründerin unseres Vereins, welche bereits am 22. Juli 1926 auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken konnte, allzeit getreu ihrem Wahlspruch: „Im Dienste der Zukunft unseres Volkes".

Tiefbetrübt stehen wir an ihrer Bahre und werden ihr allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bochum, den 15. Januar 1927.

Allgemeiner Deutscher Hebammen-Verband
Ortsverein Bochum.

Nachruf.

Heute Nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Pförtner

Herr

Ferdinand Johänning

Der Verstorbene stand seit dem Jahre 1908 in unseren Diensten. Auf allen Posten, die er bekleidete, erwies er sich als zuverlässig, fleißig und ehrlich, sodaß wir ihn stets hoch geschätzt haben.

Ehre seinem Andenken!

Bochum, 15. Januar 1927.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Speth und allen Vereinen unsern innigsten Dank.

Familie Otto Blome
nebst Angehörigen.

Börnig-Sodingen, den 17. Januar 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

Elfriede Podzus

sagen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Falkenroth für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Familie Emil Podzus.

Bochum, den 13. Januar 1927

Stroh und Kartoffeln
hat abzugeben
Landwirt Schrage,
Gerthe-Hiltrop.

Flottes Pferd
7 Jahre, und Flachwagen zu verkauf.
Harpen,
Grümerweg 29.

Affen, Papag.,
Vögel, Käfige bill.
Wilters Zoo,
Hamburg.

Schweinsköpfe
mit dicker, durchwachs. fleischiger Backe

Postkoll nto. 9 Pfd	5.30
9 Pfd Schw.-Kleinfl	4.20
Bahnkib. nto. 30 Pfd	13.50
9 Pfd Euter-Rauchfl.	4.95

Billiger Qualitäts-**Käse**

9 Pfd gelbe Broden	4.60
9 Pfd rote Kugeln	4.60
9 Pfd Tilsiter	7.90
9 Pfd dän. Edamer	8.55
9 Pfd d. Schweizer	10.70
200 Stück Harzer	4.40
9 Pfd Pflaumenmus	4.40

ab Nortorf - Nachnahme
CARL RAMM.
Nortorf (Holst.). 405

HOTEL KAISERHOF
(Obere Marktstraße)

2 Mittwoch, 19. Jan. nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
hochinteressante Vorträge der Schriftstellerin Helene Weyand

Die Dame / Die Tochter
im eigenen **Heim** **Der Herr** und in der **Gesellschaft**

Aus dem Thema:
Gesellschaftliche Umgangsformen und vornehme Gastlichkeit. **Wie sollen wir essen?** Besuche machen und empfangen / Einladungen Empfang der Gäste und Vorstellungen. / Tischkarten Familienanzeigen u. s. w. AE3

Dieser Vortrag der seit 10 Jahren im In- u. Ausland bekannten Referentin umfaßt alles, was dazu gehört, sich als geoldeter Mensch in jeder Lebenslage zu bewegen, und erfüllt den Zweck, unbefangen, sicher u. vornehm aufzutreten

Lernen Sie gesellschaftliche Bildung und gute Umgangsformen. Es macht Sie beliebt und hebt Ihr Selbstbewußtsein. Der Erfolg im Leben hängt nur davon ab!

Kassenöffnung nachmittags und abends ½ Stunde vor Beginn. Karten 2 Mk. (einschl. Steuer). Vorverkauf im **Verkehrsverein**, Markt 1; bei **Wichars**, Kortumstr. 6, und Kaufhaus **Alsberg**, Hochstraße.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren der

Ehefrau Hedwig Bauch,
Inhaberin der Firma Modebazar Gerthe in Gerthe bei Bochum, Castroperstr. 17

wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen eine Gläubigerversammlung auf den 26. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 50, einberufen. Die Gläubigerversammlung soll gleichzeitig über die den Gläubigerausschußmitgliedern zu gewährende Vergütung gehört werden.

Bochum, den 31. Dezember 1926.

LA9 **Das Amtsgericht.**

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. dss. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 großes Bild
(Sommernachtstraum)
1 Bild (Pferdekopf)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 16. Januar 1927.

Selle
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Josefinenstraße 53.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. Januar, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morsan, Alleestr. 54:

1 Phänomobil m. Aufbau, auch als Personenwagen, 4sitzig, fahrbereit, 1 echten Perserteppich, 1 Geldschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibkasse, 1 Truhe, 1 Theke, 1 Fenstervorsatz, 1 Eisengestell, mehrere Damen- und Herrenfahrräder, Nähmaschinen, Küchenschränke, Kronleuchter, Anrichten, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, Kinderbetten, Kinderwagen, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Hausgerät usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern, die Sachen sind gebraucht; ferner Fortsetzung der Versteigerung von

Seidenwaren, Reste, Stoffe, Besätze, Spitzen, Knöpfe, Binder, Bänder usw.

Die Sachen sind neu. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11. Telephon 610.
Aufträge für sämtliche Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Große Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts werde ich Dienstag, den 18. Januar, morgens 10 Uhr, im Saale des Herrn Josef Schlüter, Maarbrückerstraße 35, folgende Sachen:

I.

1 hochm. schweres eichen. Speisezimmer, 1 hochf. weißes Schlafzimmer mit 3teil. Spiegelschr ank, 1 erstkl. schwarz. Klavier, 1 Küche, Herd, Gasofen, 1 Küchentisch, 1 Ledersofa, 1 Chaiselongue, Spinnrad, 2tür. w. Kleiderschrank, 1 Motor 1½ P. S., 1 Aquarium, 1 Grammophon, 3 gr. u. kl. Bettstellen, mehrere gute Damen- und Herren-Fahrräder,

II.

1 großer Posten Cigarren und Covercoats, 3 Kamelhaardecken

meistbietend freiwillig gegen bar versteigern.

Die Sachen zu I sind sehr wenig gebraucht.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Verkauf bestimmt.

Max Lintener,
Auktionator und Taxator, Bochum, Maarbrückerstraße 38. Fernruf 2934.
Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Wenig gebrauchter

BUICK

weit unter Preis zu verkaufen. Anfragen unter M. N. 3589 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Husta-Glycin

---

ff. Tafelbutter

z. Zt. ca. **1.60 Mk.** per Pfund versende ich in 9-Pfund-Paketen (auch in 1-Pfund-Stücken) täglich frisch zu bill. Tagespreise.

Alfred Stahl,
Heydekrug (Memelgebiet)

Die gute Kaffeekanne
im
Kaffee Gerhard
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Bayr. Rahm-Torte.

Günstige Kapitalanlage

30–35 000 Mk. auf ein großes Geschäftshaus zu zeitgemäßen Zinsen per sofort oder später aus Privathand zu leihen gesucht.

Angebote unter K. L. 3588 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 gußeis. Zimm.-Ofen, 1 Aufschnittmaschine (mit verstellb. Mess.) preiswert zu verkaufen. B.-Altenboch., Liebfrauenstr. 28, 2. E. r.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber und Gold.
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckst. 22.

Ewige Jugend
auch genannt „Nitol"
Haarfarbe - Wiederherstellg.
gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haarfarbe
Machen Sie einen Versuch, Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
Friedrichstr. 4

Vorsicht!
Das bewährte, gute, ärztlich verordnete
Doppelherz
ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche,
Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerd., überhaupt allen nervösen Leiden. (2 H 14
Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 Mk. Echt zu haben bei: B. Altmikus, Drogerie, Bongardstr. 19, Emil Frings, Buddenbergstraße 7, W. Hülshoff, Alleest. 112, E. Trapp Nachf., Wilhelmsplatz 3, J. u. H. Knepper, Dorstenerstraße 93, J. Kneiber, Gr. Beckstr. 11; Laer: Drogerie Eckert.

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar von 3.50 M. an
allergrößte Auswahl
billigste Preise
OTTO NEBEL
4 Friedrichstr. 4

Empfehle mein reichhaltiges Lager in (2 St 6
technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen.
Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5, — Fernruf 208. —

Kaufe
getrag. Herren-Kleid. und Schuhe. (76588
H. Schmerler,
Brückstraße 23.

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hesse
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Auswärtige
Familien-Nachrichten

Verlobte: Maria Wirsdörfer mit Georg Wurm, Essen und Bonn.

Gestorben: Wilhelm Wengorz, 63 Jahre, Buer-Erle. Egon Gerke, 45 J., Recklinghausen. Gustav Kleine, 56 J., Herne. Peter Wallraven, 63 Jahre, Münster. Frau Bernhard Becker, 62 Jahre, Hamm. Alfred Schründer, 70 Jahre, Greven. Frl. Clara Koch, 84 J., Dülmen. Joseph Mölver, Münster. Friedrich Schuffert, 74 Jahre, Essen.

Heirats-Gesuche

Handw., 28 J. alt, hier fremd, 2000 Reichsmk. b. Verm., wünscht Mädchen kennen zu lern. zw.
Heirat.
Ang., mögl. mit Bild, u. M F 77085 an die Gesch. d. Zt.

Jg. Mann, Anf. d. 30er, in sich. St., m. etw. Verm., sucht die Bekanntsch. ein. Dame, auch Witwe, wenn möglich mit Wohnung, zwecks baldigster
Heirat.
Ang. nur mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird, unter F. O. 77007 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gefunden

Schäferhund
zugelaufen. (77097
Cramerstraße 5.

Zeugen ges.

die den Autounfall Ecke Brück- und Hohenzollernstr. am 13. Jan. 1927, abd. 8 Uhr, beobachtet haben. Zu melden Montag u. Dienstag. (2 D 4
Schützenbahn 14.

MITTEILUNG!

UNSER

GROSS-VERKAUF

IN

HAUSHALTWAREN

GEHT WEITER

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM



Gute Qualitäten
und doch
billig.

Verkauf in unserer Spezial-Abtlg. Parterre

Kurzwaren

Festons

Festons schmale u. mittelbreite Lochstickereien . . . Mtr. 0.18, 0.13, **0.10**

Festons besonders schöne Gittermuster mit passenden Einsätzen . . . . Mtr. 0.52, 0.48, **0.35**

Festons stumpf gesäumt, moderne Dessins, sehr preiswert . . . . . Mtr. 0.65, 0.60, **0.50**

Rockvolants in riesiger Auswahl, sehr billig . Mtr. 1.15, 0.78, 0.48, 0.38, **0.24**

Hemdenpassen in Feston sehr schöne Must., Stck. 0.95, 0.78, 0.50, **0.25**

Hemdenpassen in Klöppel in allen Weiten, Stck. 0.60, 0.35, 0.25, **0.18**

Maschineng. Ackermann u. Göggingen, das Beste, 1000 m Rolle **0.90**, 200 m Rolle **0.18**

Nähseide Gutermanns „Ideal" Rolle = 50 m in allen Farben **0.13**

Sternzwirn Marke „Gruschwitz", prima rein Leinen, . . . Stern 0.13, **0.05**

Baumwolle ungebleicht . . . . 50 gr. Lage 0.30, **0.18**

Wäscheknöpfe Leinen, mit rostfreien Oesen, Ia. Qual., Dtzd. 0.14, 0.12, **0.08**

Wäscheknöpfe auf 4 Dtzd.-Karten, sehr billig, Karte **0.18**

Druckknöpfe „Koh-I-Noor, die besten der Welt, Dtzd. **0.10**

Perlmuttknöpfe auf 1 u. 2 Dtzd.-Karton, versch. Größen, Kart. 0.50, **0.20**

Damenstrumpfhalter gute Ausführung, in Gurt und Rüschengummi . . . Paar 0.65, 0.55, **0.35**

Kinderstrumpfhalter in großer Auswahl . . . . Paar 0.28, **0.22**

Herrensockenhalter aus gut. Gummi Paar 0.65, 0.48, 0.38, **0.25**

Strumpfgummiband hervorrag. gute Qualit., Mtr. 0.50, 0.45, **0.35**

Rüschengummiband in hübschen Farben, Mtr. 0.70, 0.60, **0.45**

Halbleinenband in allen Breiten, St. à 2½ Mtr. 0.10, 0.08, **0.06**

Wäscheträger Axella und Marietta, in allen Farben, Paar 0.35, **0.25**

Schablonentafel in allen Stellungen vorrätig. Tafel mit 14 Ausführungen **0.30**

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Schuhriemenindustrie bedeutet der neue Gummischuhriemen „Unentbehrlich". — Vorführung in unserer Kurzwarenabteilung. — Kein Schleifenbinden mehr nötig.

Wolle

Strickwolle gute reinwoll. Qualitäten, 10 Lot 1.60, 1.25, 1.10, 0.85, **0.68**

Echt engl. Schweißw. in schwarz und farbig . . . . 10 Lot **1.65**

Seidenw. ‚Goldschaf' nicht einlaufend, nicht filzend . 10 Lot **1.90**

Gotthardwolle in allen Farben, gute, ergiebige Qualität . . . 10 Lot **1.90**

Carmenwolle 2 Draht, für Kleider, Schals usw. . . . 50 Gr.-Lage **0.95**

Schwanensportwolle weiches Material, in viel. Farb., 10 Lot **1.75**

Verkauf in beiden Häusern.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Offene Stellen

Männlich

Von bedeutender, leistungsfähiger
Weinkellerei
mit Eigenbau, welche das Industriegebiet mit Auto beliefert, wird tüchtiger, fleißiger, bestens eingeführter
Vertreter
gegen hohe Provision gesucht. Auch kann gleichzeitig die Vertretung einer bekannten
Likör- und Fabrik Fruchtsaft-Fresserei
mit ersten Qualitätsmarken und Spirituosen mit übergeben werden.
Ausführliche Angebote mit Referenzen unter R. S. 3803 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ihr Einkommen
können Sie sicher vergrößern durch Uebernahme einer
Vertretung
einer gr. Lebensversich.-Ges. Gefl. Angebote erbeten unter V W 3806 an die Geschäftsst.

Zum Vertriebe meiner erstklassigen
Margarine-Spezialitäten
mit prima Zugaben, suche ich für den dortig. Bezirk
gut eingeführte Vertreter.
Angebote mit Referenzen erbeten unter F K 2162 an Grunow & Co., Magdeburg, Breiterweg 137.

50 Herren od. Damen
sofort gesucht. Verlangt wird Redegewandtheit, vornehm. und sich. Auftreten. Geboten wird dauernde sich. Existenz bei konkurrenzlosem alten Unternehmen. Verdienstmöglichkeit 50 bis 70 Mark pro Woche wird nachgewiesen. Meldung Montag, den 17. Jan., 4 bis 6 Uhr.
Wittelsbacher Hof, Wittelsbacherstr. 5.

MIFA
Wir suchen unter günstigen Bedingungen für den Platz Bochum und Umgegend eine
Fabrik-Verkaufsstelle
zu vergeben. Zuschriften möglichst von ansässigen Händlern oder Fachleuten, die über gut gelegenen Laden verfügen an die „Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.", Filiale Düsseldorf, Moltkestraße 30/36. Telefon 35086/87 ca. 150 Mifa-Fabrikverkaufsstellen in Deutschl.

Grös. Rhein.-Westf. Industrie-Unternehmen sucht für In- und Ausland sofort **mehrere**
Bauführer,
die selbständ. compl. Kokerei- mit Nebengewinnungsanlagen usw. bauen, in Betrieb setzen und den Betrieb selbst überwachen können des weiter. werden gesucht, mehrere selbständ
Poliere, Monteure
Vorarbeiter u. Ofenmeister
Meldungen unter Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche unter H. K. 4880 an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstraße 16.

Toil.-Seife 24 St. 1,73 M., Strickwolle 100 Gr. 75 Pf., Schuhriemen 100 P. 2,45 M., Schlafdeck. St. 1,85 M. Preisliste frei. M. Großmann, München 11, Lindwurmstr. 71.

Ges. Reklame-Acquisiteure
mit Bezieh. z. Boch. Geschäft. 30 Proz. Provis. Niehuus, Alleestraße 32.

Herr od. Dame
zum Verkauf von best. Margarine zu günstig. Absatz-Bedingungen an Privat-Kundschaft
gegen Wochenlohn
u. Provis. gesucht. Kleine Kaution od. Sicherh. unbedingt erforderlich, da Inkasso-Uebernahme. Angeb. u. B. 5031 an Annonc.-Förster, Düsseldorf 9.

Reisende
sofort ges. Sichere Existenz. Kaution 30 Mk. erforderlich. Angeb. unt. S. A. 77094 an die Gesch.

Herr z. Verk. von Kaffee a. Priv. ges. Angeb. unt. H. J. 2892 an d. Geschst.

Tüchtige Dreher
gesucht. (a3808
Wiemann & Co., Masch.-Fabr., Eisen- u. Metall-Gießerei, Richardstraße 31.

Schlosser
gesucht, der an Seilscheiben gearbeitet hat, und (a3804
Schlosser
gesucht, der selbständig Förderkörbe bauen kann. Ang. unt. T. U. 3804 an die Gesch. dsr. Ztg.

Lehrling
mit gutem Schulzeugnis für
Drogerie
gesucht. Selbstgesch. Angeb. unter R. K. 77004 an die Gesch.

Weiblich

Flotte Stenotypistin
die sämtl. Büroarbeiten versteht, selbständig arbeitet und mehrjährige Tätigkeit nachweisen kann, für sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Bild an
Jos. Linz & Sohn
Tabakwarengroßhandlg. Post: Schließfach 120

Fräulein
zum Putzen und für Besorgungen für 2 bis 3 Stund. vormittags von Zahnpraxis gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsst. (a3586

Für ein kaufmänn. Büro wird zum 1. Febr. ein jüng., ev.
Fräulein
(auch Anfängerin) gesucht. Selbstgeschr. Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. u. W. H. 75 an die Gesch. d. Zt.

Suche per sof. ein ordentliches
Mädchen
mit gut. Zeugnissen für ¾ Tage. Vorzustell. v. 9 Uhr ab. Kanalstraße 43 I.

Ein braves, ordt. — Mädchen, — in all. Hausarb. erfahr. w. zu Hause schlaf. kann, gesucht. Gute Zeugnisse erf. Frau Kleinhans, Alleestraße 75.

Wegen Verheirat. mein. Mädch. suche ich per 1. Febr. ein durchaus tüchtiges, ehrliches (a3587
Mädchen
das auch koch. kann, in kinderlos. Haushalt.
Frau Engelhardt, Kortumstr. 7, part., Eingang links.

Aelteres, tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht.
Rühling, Restaur. Tattersall, Herner Str. 36.

Braves, ehrliches
Mädch. gesucht.
Uphoff, Alleestraße 55.

Junges Mädchen m. gut. Zeugn. für vorm. ges. Wittener Straße 58, 2. Etg.

Jüngeres
Morgenmädch.
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. (77092

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Kaufmann
lange Jahre in Industrie und Banken tätig gewesen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und prima Referenzen passenden Wirkungskreis.
Angebote unter W. S. 12345 an die Expedition dieser Zeitung.

Männlich

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5 I.

Weiblich

Junges, ordentl.
Mädchen,
20 J., sucht Stelle als Stütze od. Kinderfräul. Zu erfr.
Bertelt, Dibergstraße 48 I.

Jung. Mädchen
21 J., f. Stelle im Haushalt für sofort oder später.
Luise Poplowski, Gerthe, Holthauser Str. 42.

2 Schwestern. 26 u. 22 J., such. zum 1. Februar — Stellung — in bess. Haush. als Stütze oder Haushält. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. F. S. 77017 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Schneiderin
nimmt noch einige Kundsch. an außer dem Hause. Gneisenaustr. 15, pt., r.

Laden-Geschäfte

in guter Laufgegend von einem Fleischwarenwerke zum Verkauf feiner Wurst- und Fleischwaren gesucht. Einrichtungen sollen möglichst vorhanden sein.

Fleischer-Läden

und solche von Molkereien und Feinkosthandlungen werden bevorzugt.

Die bisherig. Inhaber u. auch das Personal können teilweise mitübernommen werden.

Uebersichtl. Offerten, die alles Wissenswerte enthalten müssen, unter L. B. 43 an die Geschäftsstelle dies. Bl. erbeten.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer 2 Betten, m. Kochgeleg., zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. (77069

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Pohl, Bongardstraße 5 I, Eingang Grabenstr.

Anständ. Leute erh. Schlafstelle u. Kost. Henriettenstraße 33, 1. Etage. (77006

Miets-Gesuche

Lagerplatz
mit Eisenbahnanschluss
in Bochum oder nächster Umgebung zu kaufen oder mieten gesucht. Ausführliche Angebote unter Chiffre O. P. 3699 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Tausche
2-Zimmer-Wohnung Nähe Herz-Jesu-K., geg. 2 Z. in Boch. Angeb. unt. O. S. 77090 an die Gesch.

Akademiker sucht z. 1. Febr. 1 oder 2 freundlich
möbl. Zimmer.
Ang. m. Pr. u. J M 77003 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

Suchen
mbl. Zimmer
in allen Stadtteilen. Wohn.-Nachweis, Bürohaus Hatting. Str. 11, Zimm. 35.

Höherer Beamter sucht gut
möbl. Zimmer
in bess. Hause. Ang. m. Preisang. unter A. K. 76998 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ein groß. od. 2 kl.
Zimmer
von geb., berufst. j. Dame sof. od. spät. gesucht. Ang. unt. C. M. 77019 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zu verkaufen

Haus
in ländl. Gegd. bei Blankenstein, 10 Z., groß 1½ Morgen Land, zu verkaufen. 4 Zimm. sof. beziehb. August Diergardt, Buchholz 41, Post Sprockhövel.

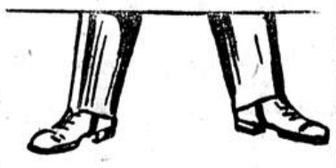
Ein
Spezialgeschäft
sofort zu verkaufen. Erford. 2500 Mark. Angeb. unt. S. W. 77095 an die Gesch.

Bettst. m. Matr.
billig zu verkaufen. Helenenstr. 14, Hof.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft
welches ca. 30 Jahre in einer Hand ist, mit 2 Zimmerwohnung zu verkaufen. Erforderlich Mk. 3000. Uebernahme sofort. Ferner **ein Kolonialwarengeschäft** Hattingerstr.
J. P. Schrots. R. D. M.,
Bahnhofstr. 34, Telef. 5317 u. 1308.



Kaffee Hag
stets frisch
Josef Hackert
Heinrichstrasse Nr. 10.
Hattinger Strasse 23.



Die Druckerei
Adolf Stumpf Nachf.
Viktoriastraße 5
liefert Ihnen in wenigen Stunden
Familienanzeigen
Besuchskarten etc.

Buntes Theater
in der Tonhalle
Direktion: Em. Adler.

Täglich 8.30 Uhr
vollständig neues
Pracht-Programm!

Das Tollste vom Tollen!
Des grossen Erfolges wegen prolongiert!
Klever u. Pickart
in ihrer neuen Scene:
„Burschenstreiche"

und weitere 7 Attraktionen

Eintritt frei!

„Westfalenhalle"
Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 5 Uhr
Meisterschafts-Boxturnier
Breitensträter — Rösemann
Samson-Körner — Rudi Wagener
Vorverkauf eröffnet beim Verkehrsverein Bochum. Preise der Plätze 2-15 M. Karten werden auch gegen Voreinsendung des Betrages von der Westfalenhalle zugestellt.

Reichsgründungsfeier
veranstaltet von der
Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine Bochums
am Dienstag, den 18. Januar 1927, abends 6¼ Uhr, im Evg. Vereinshaus, Mühlenstr.
Eintritt an der Abendkasse Mk. 0.50.

Bronchiol-Tabletten gegen HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
Vorbeugend gegen Grippe.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 17. Jan., 8 bis 10.45: Weißer Ring 3:
Der Raub der Sabinerinnen.
Dienstag, 18. Jan., 8 bis 10.30. Volksbühne, Ser. I:
Und das Licht scheinet in der Finsternis.
Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Pianos
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger
Ratenzahlung.
Aug. Reuter,
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof.
Verkauf 4—7 Uhr.

Zwei neue Anzüge, dunkel u. hell, Gr. 48 u. 52, beste Maßarb., u. ein schwarzer, schwerer, neuer Paletot, Größe 48, Maßarb., bill. z. vk. Ottostr. 111, 4. Et., bei Voigt. (M377

1 Bettst. mit Matr., 1 Nachtkonsole mit Marmorpl., 1 Füllofen z. vk. Näh. in der Gesch. (77074

Kauf-Gesuche

Kaufe
getrag. Herr.-Kleid. und Schuhe. (76588
H. Schmerler, Brückstraße 23.

Unterricht

Unterricht
in russ. Sprache ert.
H. Braun, Feldsieperstraße 106.

Lehrerin, höher. Lehrexamen, gibt
Privatstunden
Perfekt in Französ., Engl., Span. Sehr gute Empfehl. Angeb. u. F. T. 77002 an die Gesch. d. Zt.

Wer erteilt einem Untersekundaner
Nachhilfestund.
in Engl. u. Mathematik? Ang. unt. H. B. 77013 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Kapitalien

Beamter sucht
150 Mk.
auf einige Monate. Ang. erb. u. B. R. 77099 an die Gesch.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Schöpfer des „Evangelimann."

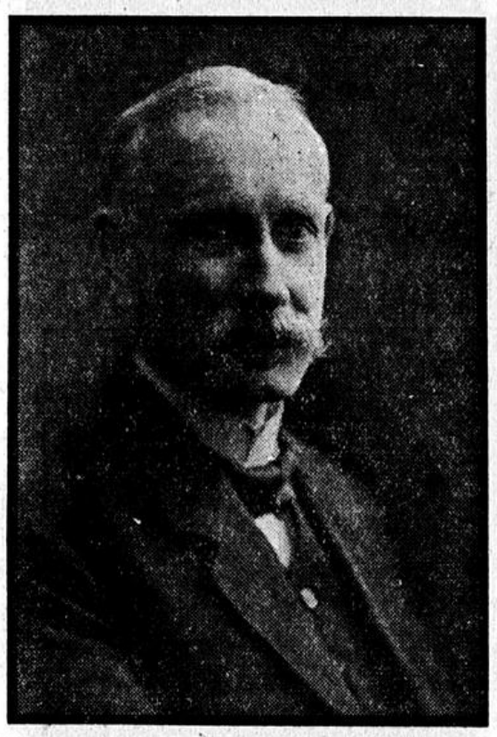
Von
Alfred Goetze.

Der steierische Komponist Wilhelm Kienzl, der am 17. Januar sein siebzigstes Lebensjahr vollendet, hat sich in seinem vielseitigen musikalischen Schaffen stets unbestrittener Anerkennung erfreuen dürfen. Das gilt besonders für das musikdramatische Werk des Dichterkomponisten, das eine Bühnenbegabung von ausgeprägter Eigenart verrät. Gleichwohl aber lebt der Opernkomponist Kienzl, der nach dem Vorbild des Bayreuther Meisters auch stets sein eigener Textdichter war, im Gedächtnis der Mitwelt bis auf den heutigen Tag ausschließlich als der Schöpfer des „Evangelimann", und als solcher wird er auch in der Nachwelt fortleben. Er selbst hat diese „Tragik des Erfolges" am schmerzlichsten empfunden und, halb im Ernst geklagt, daß, seit das volkstümlichste seiner Werke den Siegeszug über die Bühnen der ganzen Welt angetreten, er seinen Namen verloren habe und nicht mehr Kienzl, sondern der Evangelimann heiße. Aber der „Evangelimann" ist nicht nur der große Lebenserfolg des Dichterkomponisten, er bildet auch in den Annalen der deutschen Oper einen Markstein der Entwicklung. Der hohe sittliche Ernst des dramatischen Vorwurfs, der in dem „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen" erschütternd ausklingt, hat Kienzl erst sich selbst und den Boden finden lassen, auf dem seine Begabung zur Reife gedeihen konnte, die sich am schönsten offenbart, wenn er die Sprache des Volkes spricht. Mit der Entdeckung des Stoffes, der seinem lyrischen Empfinden freie Entfaltung gestattete, fand der Dichterkomponist die Kraft, aus der Sackgasse der Wagnernachahmung heraus zur selbständigen Stilbildung und zur eigenen Tonsprache zu gelangen. Der „Evangelimann" wies ihm den Weg zur heimischen Volkskunst, in der sich die ursprünglichen und populären Züge seines musikalischen Charakters zum harmonischen Ganzen einer Volksoper vereinten, die, in der Tiefe eines lyrischen Gemüts wurzelnd, Aeußerung innersten Erlebens wurde. Diesem naiven, von keiner Klügelei und Effekthascherei getrübten Spürsinn für das im besten Sinne Volkstümliche war es denn auch vergönnt, das alltägliche bürgerliche Erlebnis des „Evangelimann" zu einem Tondrama zu verebeln, das mit der warmen Innerlichkeit seiner Realistik als das deutsche Gegenstück zu dem seelenlosen Verismus der Italiener gelten darf. „Der heiße, glühende, leidenschaftliche Drang nach Ausdruck innerster Empfindung", den Kienzl als das Grundwesen des echten Künstlers bezeichnet, hat sich hier zu einer überzeugten und überzeugenden künstlerischen Tat umgesetzt.

Dem „Evangelimann" waren zwei Opern, „Urvasi" und „Heilmar, der Narr" vorangegangen, in denen sich der völlig im Bann Wagners stehende Kienzl vergeblich um den Erfolg bemüht hatte. Während er nach einem neuen Opernstoff suchte, der nach seiner festen Ueberzeugung nur in der Erlösungsidee liegen konnte, spielte ein glücklicher Zufall dem damaligen Münchener Hofkapellmeister auf der sommerlichen Urlaubsreise ein dünnes Bändchen in die Hände, eine Sammlung von Kriminalgeschichten aus der Feder des früheren österreichischen Polizeikommissars und späteren Rechtsanwalts Florian Meißner. Unter diesen „Aus den Papieren eines Polizeikommissärs" benannten Geschichten befand sich auch der kurze Bericht über den moralischen Justizmord an Matthias Freiberhofer, den der Verfasser selbst in seiner Praxis miterlebt hatte. Kienzl war es beim Lesen der kurzen ergreifenden Geschichte sofort klar, daß dieses Menschenschicksal ein Drama darstelle, wie es schlichter und ergreifender nicht zu denken war. Er hatte seinen Stoff gefunden, freilich auf einem ganz anderen Gebiet, als er gedacht hatte, und dieser Stoff sollte der Wendepunkt seines Schaffens werden. Im Fluge war der dramatische Entwurf ausgearbeitet und das Textbuch geschrieben, bei dessen Vertonung der Komponist mit der von ihm bisher konsequent verfolgten Technik des Wagnerschen Musikdramas brach. Ein eigenartiger Zufall fügte es dabei, daß der leidenschaftliche Wagnerianer von ehedem die Skizzen seiner, seine Um- und Abkehr von dem Wege des Bayreuther Meisters bezeugenden Oper auf längst verfallene Bayreuther Patronatsscheine schrieb, die er noch aus seiner Studienzeit aufbewahrt hatte. Am 4. Mai 1895 ging dann der „Evangelimann" auf der Bühne des damaligen Königlichen Opernhauses zu Berlin zum erstenmal in Szene. Es war ein durchschlagender Erfolg, wie ihn Kienzl nie wieder erleben sollte. Von den dem „Evangelimann" folgenden Bühnenwerken war es in der Tat nur der dreiaktigen Oper „Der Kuhreigen" vergönnt, sich längere Zeit in der Gunst des Publikums zu erhalten, während sich weder die Tragikomödie „Don Quichote" noch die musikalische Komödie „Das Testament" auf der Bühne zu behaupten vermochten. Außer den Opern hat Kienzl noch eine Anzahl Kammermusikwerke, Klaviersachen und anziehende Lieder geschrieben, die den Volkston wirkungsvoll anschlagen, daneben entfaltete er eine vielseitige literarische Tätigkeit als Kritiker und Musikschriftsteller.

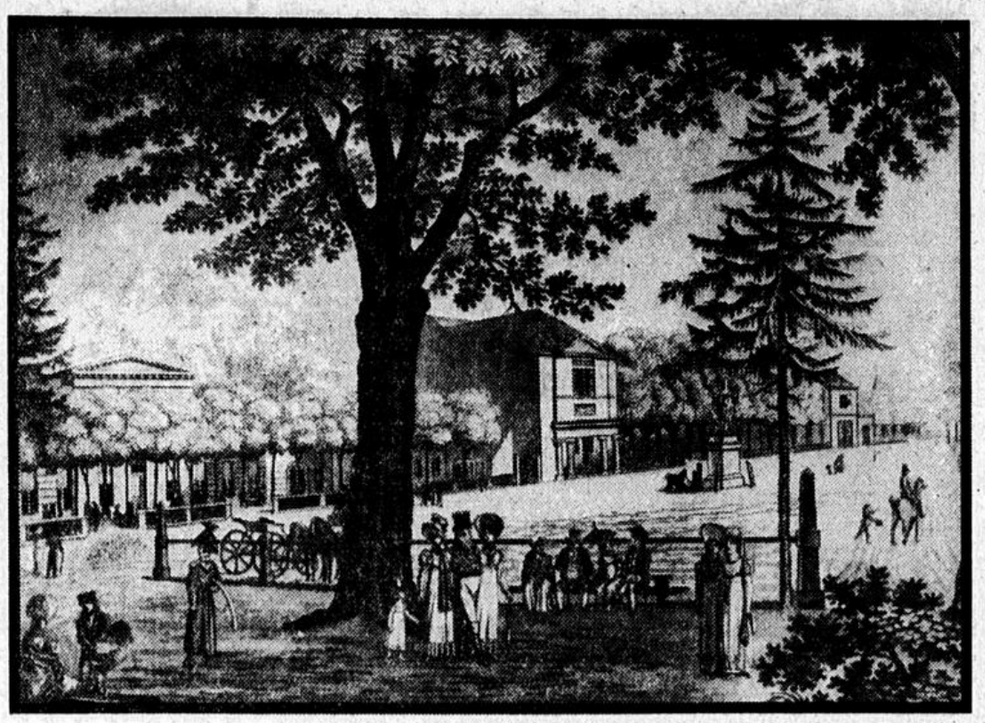
Am 17. Januar 1857 zu Waizenkirchen in Oberösterreich geboren, war Wilhelm Kienzl schon in frühester Jugend mit den Eltern nach Graz übergesiedelt, das als seine eigentliche Vaterstadt gelten darf. Neben dem Studium der Philosophie an der Universität in Graz betrieb er bei dem berühmten Musikpädagogen W. A. Rémy, der auch Eusonis und Weingartners Lehrmeister der Theorie war, eifrig das Studium der Komposition, das er in Prag, Leipzig und Wien fortsetzte. 1877 erwarb Kienzl in Wien mit einer Arbeit über „Die musikalische Deklamation" den philosophischen Doktorgrad. Auf Liszts Rat entschloß er sich im gleichen Jahr, sich ganz der Komposition und dem Musikerberuf zu widmen. Die praktische Tätigkeit als Theaterkapellmeister begann Kienzl an der Deutschen Oper in Amsterdam und setzte sie in Krefeld, Hamburg und München fort. Nachdem er noch ein Jahr bei Richard Wagner in Bayreuth gearbeitet hatte, bestimmte ihn dann der Erfolg des „Evangelimann", die Dirigententätigkeit aufzugeben und sich ganz der Musikschriftstellerei und Komposition zu widmen. Er nahm wieder in Graz seinen Wohnsitz, wo er, mit Peter Rosegger in treuer Freundschaft verbunden, in den nächsten 20 Jahren lebte und arbeitete. 1917 verlieh ihm die Universität seiner Vaterstadt die Würde eines Ehrendoktors der juristischen Fakultät. Im gleichen Jahre verlegte Kienzl seinen Wohnsitz nach Wien.

Professor Georg Grützmacher.



Georg Grützmacher, Kirchenhistoriker an der Universität Münster, vollendete kürzlich sein 60. Lebensjahr, aus welchem Anlaß ihn die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannte.

Jubiläum des Berliner Tiergartens.



Die Zelten im Tiergarten von 100 Jahren.

Der Berliner Tiergarten, eine Sehenswürdigkeit der deutschen Reichshauptstadt, kann Anfang des nächsten Jahres auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken. Die Uebereignung des ersten Geländes, auf dem sich der heutige Tiergarten befindet, an die preußische Krone fand durch eine Urkunde vom Mai 1527 ihre rechtliche Grundlage. Die wechselvollen Schicksale Berlins haben seitdem in vierhundert Jahren den Tiergarten allmählich aus einem wilden Jagdrevier zu einem Vergnügungs- und Erholungspark für die Berliner umgewandelt.

Peinlich.

In einem großen Saal fand eine öffentliche Versammlung für wohltätige Zwecke statt, bei der auch eine Sammlung für die Armen veranstaltet wurde. Eine Dame der Gesellschaft, die die Einkassierung der freiwilligen Spenden übernommen hatte, hielt den Teller auch einem reichen, in der ganzen Stadt als üblen Geizhals bekanntem Manne hin. Zuerst übersah der Geizhals geflissentlich den Teller. Als die Dame aber nicht wegging, machte er unwillig eine ablehnende Handbewegung, die wiederum die Dame übersah. Die Umstehenden wurden aufmerksam und lächelten. Schließlich rief der reiche Geizhals ärgerlich, er habe nichts. Darauf entgegnete die Dame, indem sie ihm den Teller noch näher hinhielt, mit freundlichem Lächeln und lauter Stimme: „Dann nehmen Sie sich etwas, ich sammle ja für die Armen!"

Frau Krassin—Milliardenerbin?

Der Streit um die Witwenpension.

Frau Krassin, die Witwe des letzten Botschafters der Sowjetunion in London, hatte mit der Moskauer Regierung einen langen und erbitterten Kampf um ihre Pension auszufechten. Die Sowjets hatten sich nämlich geweigert, der Gattin eines ihrer hervorragendsten Vertreter die Sorge um ihren Lebensunterhalt abzunehmen und für die Zukunft der Tochter Krassins Sorge zu tragen. Diese Weigerung erschien hinlänglich begründet, wenn die Tatsache wahr wäre, auf die sich die Moskauer Regierung berufen hat. Krassin soll nämlich ein Vermögen von 75 Millionen Pfund Sterling hinterlassen haben, das in ausländischen Banken deponiert sei. Von einer Pensionszahlung könne daher nicht die Rede sein. Der gleichzeitigen Aufforderung, mit ihrer Familie nach Rußland zurückzukehren, leistete Frau Krassin jedoch keine Folge mit der Begründung, daß sie das russische Klima nicht vertragen könne. Sie führte in dem an die Sowjetregierung gerichteten ablehnenden Schreiben noch aus, daß sie gezwungen sei, falls die russische Regierung ihre berechtigte Pensionsforderung nicht anerkenne, die im Nachlaß befindlichen Denkwürdigkeiten ihres Mannes zu veröffentlichen, um sich das Geld für ihren Lebensunterhalt zu verschaffen. Diese Drohung genügte, um Stalin zur sofortigen Anweisung der Pensionszahlung zu bestimmen. Die Verantwortung für diese Meldung muß dem Pariser „Intransigeant", der sie wiedergibt, überlassen bleiben. Die Milliardenerbschaft Krassins erscheint wenig wahrscheinlich.

Der mondsüchtige „Königssohn".

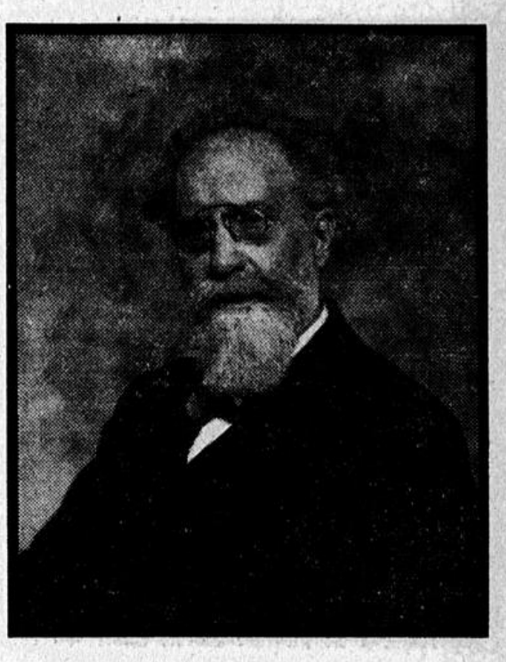
Ein geschäftstüchtiger und auch witziger Hochstapler.

Einer der größten Hochstapler unserer Zeit trat dieser Tage in Neustadt a. d. Hardt auf. In einem Hotel dort stieg ein Gast ab, der sich für einen französischen Offizier ausgab, und erzählte, daß er ie geheimer Mission reise. Abends um 10 Uhr gab es vor dem Hotel eine große Aufregung. Der geheimnisvolle Gast wandelte, nur notdürftig bekleidet, auf dem steilen Dach des Hauses umher und war durch Zurufe nicht zu bewegen, herunter zu kommen. Auch die vereinigte deutsche und französische Polizei forderte ihn vergeblich dazu auf. Er wanderte von Dach zu Dach weiter, bis ihn endlich die Feuerwehr herunterholte. Der Mann erklärte jetzt, daß er ein Herzog von Terouren, ein Sohn König Leopolds II. von Belgien sei. Seine Nachtwandlung führte er auf übermäßigen Kokaingenuß zurück. Er ergäb sich, daß der Gast, der in eine Anstalt gebracht wurde, von Frankfurt a. M. hergekommen und auch dort als Herzog von Terburen aufgetreten war, ohne daß man recht wußte, was er wollte.

Die Polizei von Neustadt wandte sich an die Berliner Kriminalpolizei, und hier stellte der Erkennungsdienst bald fest, daß man es mit dem 27 Jahre alten, aus Lüttich gebürtigen angeblichen früheren Flugzeugführer Stephan Otto zu tun hat, der mit seinen Hochstapeleien schon die Behörden fast der ganzen Welt beschäftigt hat. Dieser Herzog von Terburen erschien z. B. einmal in der Uniform des belgischen Leibregiments bei der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland und überreichte dem General vor der in Parade aufgestellten gesamten Mannschaft die 1. Klasse des belgischen Tapferkeitsordens, dann verübte er Schwindeleien in Wiesbaden, in London, Neapel, dort als „Prinz Karl von Belgien", wobei er mehrere hunderttausend Lire erbeutete, in Konstantinopel usw., im vergangenen Jahre noch in der Schweiz, wo er von einem belgischen Konsul entlarvt und festgenommen wurde, nachdem ihm 200 000 Franken in die Hände gefallen waren. In Berlin versuchte es der Hochstapler anfangs 1924 mit einem Autokauf bei der Niederlage der Brennabor-Werke. Hier erschien er eines Tages und suchte sich einen wertvollen Wagen aus. Zu einem Abschluß aber kam es nicht. Zufällig war gerade der Dessauer Vertreter in der Niederlage am Kurfürstendamm und lernte so ebenfalls den „Herzog von Tervuren" kennen, der sich für ein Mitglied der internationalen Militärkontrollkommission in Hamburg ausgab.

Bald darauf tauchte der „Herzog" in Dessau auf und berichtete dem Brennabor-Vertreter, daß er mit dem in Berlin gekauften Wagen auf der Reise verunglückt sei. Der Vertreter wußte nun aber, daß das Geschäft gar nicht zustande gekommen war, ging zum Schein auf die Erzählung ein, brachte den Mann hilfsbereit in ein Hotel und wandte sich an die Berliner Kriminalpolizei.

Wilhelm Kienzl.

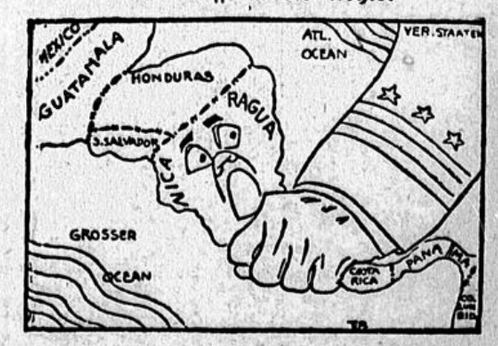


Wilhelm Kienzl, der bekannte österreichische Komponist und Musikschriftsteller, wird am 17. Januar 70 Jahre alt.

Der tiefste Schacht der Welt.

Auf Temperaturgrade, die das Metall elektrischer Batterien zum Schmelzen brachten, stieß man bei der Bohrarbeit an einem Schacht in Orange County in Kalifornien, der den Vereinigten Staaten den Ruhm sichern soll, den tiefsten Schacht, den es in der Welt gibt, zu besitzen. Bis jetzt ist man mehr als 2440 Meter tief in das Erdinnere eingedrungen, und man hat damit einen neuen Rekord erzielt, da der bisher tiefste Schacht, der „People's Natural Gas Company" am Lincoln Highway bei Pittsburg, nur ungefähr 2360 Meter tief ist. In der Tiefe von etwas mehr als 2000 Meter wurde schon die Temperatur des kochenden Wassers überschritten, sodaß die Batterie der photographischen Apparate, die zur Aufnahme der Profile in der Tiefe dienten, vollständig geschmolzen wurde, denn der Schmelzpunkt der hier verwandten Metalle liegt bei 100 Grad Celsius. Abgesehen davon, daß man es hier mit der tiefsten Schachtanlage, die bisher erbohrt wurde, zu tun hat, ist das Unternehmen noch dadurch bemerkenswert, daß bei der Bohrung ausschließlich elektrische Kraft bis zu einer Tiefe von 6000 Fuß Verwendung fand. Mit der Ausschachtung des Bohrloches, an der ununterbrochen gearbeitet wurde, hatte man am 13. März 1925 begonnen, und die leitenden Ingenieure versichern, daß die Bohrarbeit solange wie möglich fortgesetzt werden wird. Von anderen Schächten, die außer den beiden bereits genannten als besonders tief bekannt sind, seien hier Rosecrans Field in Kalifornien mit 2315 Metern Tiefe, Fairmont in West-Virginia mit 2311 Metern, Czuchow in Polnisch-Oberschlesien südlich von Gleiwitz mit 2240 Metern, Dominguez in Kalifornien mit 2196 Metern und Mc Donald in Pensylvanien mit 2174 Metern erwähnt.

Der Griff an die Kehle.



Nordamerikanische Marine in Mittelamerika.

Beachten Sie bitte die Kochanweisung,

die jedem Würfel von **MAGGI's Suppen** aufgedruckt ist. Sie ist zwar sehr einfach, aber natürlich nicht für jede der vielen Sorten die gleiche. Verfahren Sie nicht nach Gutdünken. **Nach Vorschrift gekocht, schmecken MAGGI's Suppen delikat.**

Neues aus aller Welt.

Domela-Prozeß in Gotha.

Der Verteidiger von Harry Domela hatte den Antrag gestellt, die Hauptverhandlung gegen seinen Klienten in Köln abzuhalten. Dieser Antrag ist von der Staatsanwaltschaft mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Delikte, die Domela in Köln begangen hat, nur geringfügiger Natur seien. Es wurde beschlossen, den Haupttermin in Gotha anzuberaumen, wohin Domela in allernächster Zeit übergeführt werden wird.

✦

Wie Klettermaxe zum Termin kam.

Als Fassadenkletterer produzierte sich in Berlin im Neuen Kriminalgericht der Artist Michaelis. „Klettermaxe", so nennt er sich mit seinem Künstlernamen, wollte auf diesem ungewöhnlichen Wege in das Gerichtsgebäude hineingelangen, um einen im dritten Stockwerk stattfindenden Termin wahrzunehmen. Zum Gaudium der zahlreichen, auf Einlaß wartenden Kriminalstudenten kletterte er in der Turmstraße an der Fassade empor und stieg durch ein Fenster in einen Sitzungssaal ein. Leider war, da keine Sitzung dort stattfand, die Tür verschlossen, und so mußte Michaelis auf dem gleichen Wege den Rückzug antreten. Unten auf der Straße wurde er dann von einem Schupomann in Empfang genommen und dem Amtsgericht Mitte vorgeführt, wo sein Termin stattfand, bei dem es sich gleichfalls um eine Fassadenkletterei handelte.

Zusammen mit einem Freunde, dem mitangeklagten angeblichen Jockei Nast, war er eines Tages auf das Dach eines Hauses Ecke Friedrich- und Behrenstraße und dann auf das Dach des Mercedespalastes geklettert. Beide Male mußte die Feuerwehr die Kletterkünstler herunterholen. Da Hunderte von Menschen in der belebten Gegend dem Schauspiel zusahen und den ganzen Verkehr dadurch sperrten, wurden die beiden wegen groben Unfugs unter Anklage gestellt. Vor Gericht gaben sie zu ihrer Entschuldigung an, daß sie durch diese Fassadenkletterei die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf ihre turnerischen Fähigkeiten lenken wollten, um vielleicht beim Film ein Engagement zu finden. Das Gericht bewertete die künstlerischen Qualitäten der beiden, die schon vielfach wegen aller möglichen Vergehen vorbestraft sind, mit je zwei Wochen Haft.

✦

Trauung mit Autorennen.

Ein Autorennen zwischen einem Brautpaar und dem Brautvater, der auf der Verfolgung seiner entflohenen Tochter begriffen war, endete kürzlich mit einer dramatischen Szene in der St. Johanneskirche in der englischen Stadt Coleford. Als der Brautvater, ein Mister Phelps, aus der nahegelegenen Ortschaft Lydbrook nach rasender Fahrt endlich die Kirche erreichte, fand er seine Tochter im Brautschleier und Myrtenkranz mit dem Bräutigam vor dem Altar kniend, und der Vikar Brice war gerade im Begriff, die Trauung zu vollziehen. Phelps durchschritt in raschem Lauf das Kirchenschiff und rief wiederholt: „Ich verbiete diese Hochzeit!"

Sein Protest hatte zur Folge, daß der Vikar die Zeremonie unterbrach und mit der Hochzeitsgesellschaft in die Sakristei ging. Dort erklärte Phelps, seine Tochter sei noch minderjährig, und er gebe unter keinen Umständen zu, daß sie ihren Bräutigam Podell heirate. Es folgte eine recht peinliche Szene, wobei sich der Vikar bemühte, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Phelps aber wollte nichts davon wissen, sondern bestand darauf, daß seine Tochter mit ihm nach Hause zurückkehre, wogegen diese sich natürlich heftig sträubte. Während des Streits verfiel die Tochter in Schreikrämpfe und stürzte ohnmächtig zu Boden, gleichzeitig wurde auch der Bräutigam ohnmächtig. Man holte frisches Wasser, und die Hochzeitsgäste bemühten sich eifrig um das bewußtlose Paar. Nachdem es mit Mühe und Not gelungen war, die Liebesleutchen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, gab Phelps endlich, der Not gehorchend, wenn auch widerwillig, die Erlaubnis zur Heirat.

Die unterbrochene Zeremonie konnte dann in Anwesenheit des Vaters zu Ende geführt werden. Man erfuhr später, daß zwischen den beiden Automobilen ein richtiges Wettrennen stattgefunden hatte. Phelps, der erst im letzten Augenblick von der Absicht der Tochter erfahren hatte, war sofort in ein Automobil gestiegen und hatte die Verfolgung aufgenommen. Bei dieser Hetzjagd hatte aber das schnellere Auto des Brautpaares den Sieg davon getragen.

✦

Die Beisetzung des ehemaligen Kriegsministers v. Goßler



Auf dem Friedhof der Matthäi- und Lukasgemeinde in Berlin fand die Beisetzung des vor einigen Tagen verstorbenen ehemaligen Kriegsministers, Generals a. D., Heinrich von Goßler, statt. Reichspräsident von Hindenburg war persönlich zu der Trauerfeier erschienen, die in der Friedhofskapelle abgehalten wurde. Die Gedächtnisrede hielt Superintendent Israel. Unter den Blumenspenden war auch ein Kranz weißer Rosen, den der frühere Kaiser durch seinen Generaladjutanten, Generaloberst a. D. von Plessen, am Grabe des Verstorbenen niederlegen ließ.

 # Zum Gedächtnis an die Mutter. In Osnabrück haben zwei Brüder zum Gedächtnis ihrer Mutter eine fromme Stiftung gemacht: Am Todestage der Mutter soll alljährlich eine würdige, bedürftige Witwe eine Spende von 100 Mark erhalten. Ebenso sollen alljährlich um die Todesstunde die Glocken der Marienkirche geläutet werden.

 # Eine Otto-Ludwig-Gemeinde. In Eisfeld in Thüringen schlossen sich die Verehrer des Dichters Otto Ludwig zu einer Otto-Ludwig-Gemeinde zusammen, um in Eisbeld als der Geburtsstätte des Dichters Ludwig ein Ludwigsmuseum und ein Ludwigsdenkmal zu schaffen. Die Stadt hat den Garten nebst dem Gartenhaus des Dichters bereits angekauft, um beide in ursprünglicher Gestalt zu erhalten.

 # Großfeuer in einer Schokoladenfabrik. In dem Dachstuhl der Schokoladenfabrik Hauswaldt in Magdeburg-Neustadt brach Großfeuer aus. Nach etwa zweistündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist beträchtlich. Man vermutet Brandstiftung.

 # Die Verluste beim Berliner Anschaffungsamt. Die Verluste, die das Anschaffungsamt des Magistrats Berlin durch die unvorsichtigen Einkaufsdispositionen des Direktors Kieburg erlitten hat, sollen rund 340 000 Mark betragen.

 # Die Tragödie am Müggelsee. Der gemeldete gemeinsame Selbstmord dreier junger Mädchen im Müggelsee bei Berlin hat insofern eine Aufklärung gefunden, als aus einem Briefe einer der Selbstmörderinnen hervorgeht, daß sie die Tat aus Liebeskummer begangen hat. Anscheinend haben ihre beiden Freundinnen sich ihr angeschlossen, weil sie die häuslichen Verhältnisse nicht mehr zu ertragen glaubten. — Zu der rätselhaften Mädchentragödie erfahren wir weiter, daß der Kriminalbeamte Weber in der aus dem Müggelsee gelandeten Toten seine jüngere Tochter Charlotte erkannt hat. Die Leichen der beiden anderen Mädchen sind noch nicht gefunden. Ob sie noch in der Nähe der Stelle liegen, an der die Lebensmüden ins Wasser gingen, ist fraglich. Der Spreelauf, der von Rahnsdorf her in einem Bogen durch den Müggelsee geht, kommt oberhalb der Wasserwerke, des Fischereiinstitutes und der Seezeichenanstalt näher an das Nordufer heran. So ist es leicht möglich, daß der Strom die Leichen bereits erfaßt hat und daß sie schon weiter abgetrieben sind.

 # Schwerer Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Klein- und Groß-Ilsede stoppte der Fahrradhändler Peters aus Peine sein mit noch zwei Personen besetztes schnellfahrendes Auto plötzlich, um einen über den Weg laufenden Hund nicht zu überfahren, wobei sich der Wagen dreimal überschlug. Peters war sofort tot. Die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

 # Wieder zwei Skiläufer vermißt. Seit Sonntag werden wieder zwei Münchener Skiläufer im Gebiete der Roten Wand vermißt.

 # Der Brandstifter aus unlöschbarem Durste. Aus einem seltenen Grunde zum fünffachen Brandstifter geworden ist der Sohn einer angesehenen Familie in Reischenhart bei Rosenheim (Oberbayern). Er hat die Scheunen von Nachbarn angezündet, um für seine Beteiligung an den Löscharbeiten Freibier zu erhalten.

 # Eine Teigwarenfabrik niedergebrannt. In Bonlanden bei Waldsee ist die Teigwarenfabrik von Ludwig mit den gesamten Mehlvorräten, Fertigwaren und Maschinen durch Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet, daß das Feuer von der Heizung ausgegangen ist.

 # Blutige Liebestragödie. In Bregenz wurde am Donnerstag ein Oberleutnant von seiner Geliebten durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Die Täterin tötete sich darauf selbst durch einen Kopfschuß.

 # Ein Schwindler an der Börse. Ein Betrüger, der sich als Angestellter einer Börsenmaklerfirma ausgab, ließ sich in der Abrechnungsstelle der Brüsseler Börse die Summe von 500 000 Franks für Rechnung der Firma aushändigen.

 # Der Bruder des ungarischen Parteiführers Gömbös erschießt sich. Nach einer Meldung aus Budapest hat sich der frühere Oberleutnant Johann Gömbös, ein Bruder des Führers der Partei der Erwachenden Ungarn, Julius Gömbös, in der Nähe von Budapest erschossen. Der Selbstmord geschah in der Villa, in der seinerzeit der Erzbergermörder Schulz Zuflucht gefunden hat.

 # Vom Stubenmädchen zur Millionärsgattin. Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten wird uns folgende überraschende Eheschließung mitgeteilt: Der 76 Jahre alte Mr. Frank W. Sabin, vielfacher Millionär und zweitältestes Mitglied der Neuyorker Stock Exchange, hat vor kurzem eines seiner Stubenmädchen, das seit vierzehn Jahren bei ihm im Dienst war, geheiratet. Anna Mary Shile ist 40 Jahre alt. Ihr jetziger Gatte machte ihr eines Tages die überraschende Mitteilung: „Ich bin alt und brauche jemanden um mich. Wollen Sie mich heiraten? Sie werden dann anstatt Staub zu wischen, sich nur um mich zu kümmern haben." Hierauf erwiderte die Ueberraschte etwas außer Atem, es würde ihr ein Vergnügen sein, worauf sie dann sofort getraut wurden, in Gegenwart der gesamten Dienerschaft, der die neue Mrs. Sabin erklärte, sie würde sie immer als ihresgleichen behandeln. Mr. Sabin hat zweimal Schiffbruch in der Ehe erlitten. Da er keine eigenen Kinder hat, so adoptierte er zwei, von denen eins, der 50jährige Mr. Frank Edy Monroe, der Hochzeit beiwohnte.

 # Der Kinobrand in Montreal. Auf Grund gerichtsärztlicher Untersuchung erklärte das Gericht, daß der Besitzer und zwei Angestellte des Laurier-Lichtspieltheaters an dem Tode von 78 Kindern schuldig seien, die am 8. Januar bei dem Brande in dem Lichtspieltheater umkamen. Aus den Bekundungen der Zeugen geht hervor, daß sie dafür verantwortlich sind, daß Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen zugelassen wurden, was gegen die Bestimmungen verstößt.

Heitere Ecke.



Vergeltung.

„Du, alter Freund, fünfmal mußte ich dich bitten, bis du mir die zehn Mark, die ich dir geliehen hatte, zurückgabst!"

„Na, und wie oft mußte ich dich darum bitten, ehe du sie rausrücktest?"

Panflavin-
PASTILLEN
Unentbehrlich zur Desinfektion der Mund- u. Rachenhöhle. Nachärztlich empfohlen zum Schutz gegen Halsentzündung, Erkältung sowie
gegen Grippe
(Panflavin-Pastillen: 1/2 Dienbo — 10 Metyhf — Acridinchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker zu Pastillenmasse.)
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

WRIGLEY
P.K. KAUBONBONS
PFEFFERMINZ-GESCHMACK



Für Jung und Alt
Gut für Mund und Zähne
Appetitanregend
Verdauung fördernd



10 Pfg.
Überall erhältlich
G.H.
WRIGLEY A. G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

Öffentliche Mahnung

Die am 15. Januar 1927 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Getränkesteuer** und die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für den Monat Dezember 1926, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und die städtischen Gebühren), die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der **Singschule**, der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** für Mädchen für den Monat Januar 1927, die **2. Rate** des Schulgeldes für die **Gewerbe- und Betriebsfachschule** für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1926 (Oktober—März) und die **1. Hälfte der Handwerkskammerbeiträge** für 1926 werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach dem Gesetz vom 24. November 1926 (G. S. S. 305) von der Fälligkeit an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn von Hundert jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 22. Januar 1927 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 17. Januar 1927.

Die Hauptkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Städtische Betriebsfachkurse zur Ausbildung von Werkmeistern in Bochum.

Das neue Schuljahr der städtischen Betriebsfachkurse beginnt am Dienstag, den 26. April 1927. Es wird je ein Lehrgang für Maschinenbau und Elektrotechnik eingerichtet. In die Betriebsfachkurse können geeignete ältere Facharbeiter aus der Hütten-, Maschinen-, Kleineisen- und Elektroindustrie mit guten Volksschul- und Berufsschulkenntnissen, die eine mindestens 4jährige Praxis nachweisen und das 18. Lebensjahr vollendet haben, aufgenommen werden. Erwünscht ist der vorherige Besuch der Fachklassen der Gewerbeschule. Die Aufnahmeprüfung für die Betriebsfachkurse findet am Samstag, den 5. März 1927, nachmittags um 4 Uhr in Zimmer 5 der Berufsschulen Bochum, Wittenerstr. 7 statt. Der Unterricht umfaßt 9-10 Wochenstunden und dauert 6 Semester, er stellt an die Schüler hohe Anforderungen und setzt Ausdauer voraus. Das Studium schließt mit der staatlich anerkannten Werkmeisterprüfung, deren Genehmigung vom Handelsminister durch Erlaß vom 24. August 1925 erteilt ist. Das Schulgeld beträgt für eine Halbjahreswochenstunde 3.— RM. Außerdem wird bei Neuaufnahmen eine Gebühr von 2.— RM erhoben. Beim 3. und 5. Semester wird das Schulgeld ermäßigt. Auswärtige Schüler zahlen einen Zuschlag von 50%. Schüler des Landkreises Bochum sind von der Zahlung des Schulgeldes befreit. Die Anmeldungen können bis zum 19. Februar 1927 im Büro der Berufsschule, Bochum, Wittenerstraße 7, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr erfolgen.

Den Anmeldungen sind beizufügen:
1. Lebenslauf.
2. Der Nachweis über eine mindestens 4jährige praktische Arbeit durch Abschriften des Lehrzeugnisses und der Arbeitszeugnisse.

Der Direktor.



Er schläft wie ein Kind!

Ein guter Nachtschlaf ist die beste Medizin der Welt.

Wenn Sie noch so müde sind, so angestrengt von langer Tagesarbeit und dann sieben oder acht Stunden gesunden und festen Schlaf haben können, dann wachen Sie frisch und gekräftigt auf. Der gesunde Mensch schläft immer gut; mit anderen Worten: Wenn Sie nicht schlafen können, dann ist etwas mit Ihrer Gesundheit nicht in Ordnung.

In neun Fällen von zehn ist etwas verkehrt mit Ihrem inneren System und Sie müssen möglichst bald etwas tun, um übleren Folgen vorzubeugen. Sie sind deshalb nicht krank, aber Sie sind doch nicht ganz gesund.

Bei angestrengter Tätigkeit in überfüllten Geschäftsräumen wenig körperlicher Bewegung an der frischen Luft, häufig hastig eingenommenen und ungeeigneten Mahlzeiten, sind schlechte Verdauung und ungenügender Stoffwechsel die Folge dann können Sie nicht gut schlafen und fühlen sich nicht wohl.

Nehmen Sie deshalb jeden Morgen Kruschen in Kaffee, Tee oder warmem Wasser, denn Kruschen hält Ihren inneren Organismus in Ordnung.

Die 6 Mineralgrundsalze, die in Kruschen enthalten sind, sind alle eine Lebensnotwendigkeit. Diese Salze können dem Körper auf keine bequemere Art eingegeben werden als durch Kruschen-Salz.

In Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39 PANKSTRASSE 13-14

FABRIKLAGER PAUL CORS, BOCHUM, GABELSBERGERSTR. 8, FERNRUF 5298.

Die neuen Gesellschafts-Tänze:
Tango,
Waltz,
Slav-Fox,
Charleston,
Black-Bottom
in 77010
Privatstunden, Gesellschaftszirkeln und Ellkursen.
H. Wawrowski
Hugo Schultzstr. 34 — Tel. 4691

Schmitt Resoval-Piano
Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst. Das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung.
Tausende Pianos allerwärts geliefert. In über 40 Staaten eingeführt. Zeugnisse v. hervorr. Künstlern u. Fachleuten.
Sehr günstige Teilzahlungen.
Wünschen Sie ein erstklassiges Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an
CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Telefon Nr. 2253 Hagen I.W. Elberfelderstr.

Tanz-Unterricht
im Bochumer Hof, Alleestraße
Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 18. Januar 8 Uhr abends.
W. Sulanke
Bahnhofstraße 2. Telephon 1310.

Ausbildung zum Chauffeur
Bochumer private Fahrschule A. Kuhnert, Bochum, Wittenerstraße 108 und 111. Telephon 4774.
Verlangen Sie Prospekt kostenlos. Anmeldung u. Eintritt täglich

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum Roonstraße 37

Chem. Laborantin. Günst. Beruf. Ausbildung durch Chemieschule Berlin! Lichterfelde. Anstellung durch Schul

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
A. doll Stumpf Nachf
Buchdruckerei Buchbinderei

Umtausch alter Rasierklingen
SCHNITAG
MULTO DIAMON
F. D. STÄRKSTEN BART
gegen neue. Näheres durch
Multo-Werk, Solingen

Gut erh. Waschtisch m. Marm. u. Spieg., Bettst. mit Matr., fast neu, billig zu vk. Ehrenfeldstraße 64, 1. Etage.

Turnen und Sport.

Norddeutschland und Berlin siegen in der Bundespokal-Zwischenrunde. — Sensationelle Wendung im Berliner Sechstagerennen. — Möller und Kaufmann siegen in Dortmund.

Der Fußball des Sonntags.

1. Ruhrbezirksklasse.

1. Gruppe.

„Preußen 07"-Bochum — „Germania"-Bochum 1:1.
M. B. V. Linden — B.-V. Altenessen 1:5.
„Preußen"-Essen — T. u. S.-Bochum 0:3.
„Schwarz-Weiß"-Essen — Essen 99 3:1.

2. Gruppe.

Gelsenkirchen 07 — Dortmund 95 1:1.
„Union"-Gelsenkirchen — „Alemannia"-Dortmund 0:1.
„Borussia"-Dortmund — Schalke 04 2:7.
Langendreer 04 — Buer 07 1:2.

2. Bezirksklasse.

Hombruch 09 — S.-V. Hattingen 2:4.
S. T. V. Werne — S.-C. Hörde 3:2.
Dortmund 08 — „Viktoria"-Dortmund 1:0 (abgebr.).
S. F. C. Laer Langendreer 07 2:1.
V. f. L. Hörde — Castrop 02 1:3.
Lütgendortmund — Winz-Baak 1:2.
„Arminia"-Marten — Merklinde 3:1.
„Vœußen"-Wanne — S.-Vg. Harpen 4:1.
Henrichshütte — S.-C. Dahlhausen 1:0.
Sp.-Fr.-Dortmund — Wanne 1911 6:2.
Castrop 1911 — „Concordia"-Bochum 2:1.
Witten 07 — S.-V. Ehrenfeld 3:1.
„Westfalia"-Herne — „Phoenix"-Bochum 7:3 (G.-Sp.).

1. Gauklasse.

„Rasensport"-Bochum — Altenbochum 2:1.
Weitmar 09 — V. f. B. Bochum 9:3.
S. und S. Gerthe — Stiepel 3:1.
Dahlhausen 16 — V. f. B. Werne 2:4.

2. Gauklasse.

Langendreer-Wilhelmshöh — S.-C. Hordel 4:3.

Weitere westdeutsche Spiele:

„Fortuna"-Düsseldorf — Sp.-Vg.-Ratingen 1:3.
Düsseldorf 99 — Solingen-Gräfrath 2:0.
B.-V. 04-Düsseldorf — S.-C. Cronenberg 4:1.
SS.-Elberfeld — V. f. L.-Benrath 0:1.
„Schwarz-Weiß"-Barmen — Turu-Düsseldorf 4:7.
Eller 04 — „Germania"-Elberfeld 9:2.
„Union"-Krefeld — Duisburger S.-V. 3:2.
V. f. B.-Ruhrort — Meiderich 06 2:1.
„Preußen"-Duisburg — Duisburg 99 0:5.
Duisburg 08 — B.-V. Beeck 04 3:2.
Meidericher S.-V. — „Union"-Hamborn 3:2.
V. f. B. Bottrop — S.-C. Sterkrade 1:2.
„Viktoria"-Recklinghausen — Rheine 0:0.
Greven 09 — „Westfalia"-Scherlebeck 2:1.
„Preußen"-Münster — Osnabrück 06 2:1.
Hammer Sp.-Vg. — „Union"-Herford 5:2.
„Arminia"-Bielefeld — V. f. L.-Paderborn 12:0.
Rheydter S.-V. — Alemannia-Aachen 7:3.

Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft:
„Borussia-München-Gladbach-Odenkirchen 07 2:3.

Spiel zur Ermittelung des Rheinbezirksmeisters:
Koblenz-Neuendorf — C. f. R. Köln 2:5.

Fußball in Süddeutschland.

1. F.-C.-Nürnberg — Sp.-Vg. Fürth 2:0.
„Wacker"-München — „Schwaben"-Augsburg 8:0.
München 1860 — A. S. V. Nürnberg 5:2.
1. F.-C. Bayreuth — „Bayern"-München 2:3.
„Phönix"-Karlsruhe — V. f. B.-Stuttgart 1:2.
Freiburger F.-C. — Karlsruher F.-V. 2:9.
Stuttgarter „Kickers" — S.-C.-Freiburg 5:3.
V. f. L.-Neckarau — F.-V. Speyer 5:1.
Sp.-Vg. Sandhofen — Waldhof 3:0.
„Phönix"-Manheim — Pirmasens 1:2.

Mitteldeutschland.

Sp.-Vg. — „Eintracht"-Leipzig 0:4.
„Victoria" — „Arminia"-Leipzig 3:3.
„Sportfreunde" — V. f. B.-Leipzig 3:5.
T. u. B. — „Olympia-Germania"-Leipzig 2:1.
Dresdner S.-C. — „Preußen"-Berlin 0:1.
V. f. R.-Dresden — „Ring"-Dresden 2:1.
„Guts Muts-Meißen — „Brandenburg"-Dresden 1:7.
Freital 04 — Radebeuler V.-C. 1:5.
„Guts Muts" — S.-V. 06 2:1.

Norddeutschland.

Rothenburgsort — Nienstedten 3:0.
Hamburger S.-V. — Bremer S.-V. 7:1.
St. Georg — St. Pauli Sport 4:5.
Ottensen — „Konkordia" 5:5.

✤

Zwischenrunde um den Fußballpokal.

Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland 3:2.

Hamburg, 16. Januar.

Im Zwischenrundenspiel um den D. F. B.-Pokal schlug Norddeutschland Mitteldeutschland nach hartem Kampf durchaus verdient 3:2, Halbzeit 3:0. Der Start der Hamburger stand unter einem ungünstigen Stern. Zunächst war die Absage Harders, für den der frühere Essener Horn spielte, ein schwerer Schlag, dann stand Warnecke Teilnahme bis kurz vor Beginn des Spiels in Frage und schließlich zog sich beim Spiel der Rechtsaußen Sommer kurz nach Anstoß eine schwere Fußverletzung zu, sodaß er zum Ausscheiden gezwungen war, und Norddeutschland nahezu das ganze Spiel mit zehn Mann bestreiten mußte. Die norddeutsche Mannschaft hat die äußerst schwere Prüfung glänzend bestanden. Der Gegner verfügte über große Schnelligkeit und war besonders in der zweiten Hälfte des Spiels, wo der Mittelläufer der Norddeutschen stark nachließ, äußerst aktiv. Aber trotz numerischer Ueberlegenheit konnten die Sachsen keine überragende Rolle spielen. Das Spiel wurde von Guyenz (Essen) gut geleitet.

Berlin — Südostdeutschland 4:1 (1:0).

Berlin, 16. Januar.

Der S. C. C.-Sportplatz konnte die zu diesem Spiel erschienenen 25 000 Zuschauer nicht fassen, sodaß ein großer Teil der Interessenten unverrichteter Sache wieder heimwärts ziehen mußte. Das Spiel selbst zeigte die Brandenburger in großer Form. Die Südostdeutschen enttäuschten nach der anderen Richtung und man konnte nicht verstehen, wie diese Mannschaft Süddeutschland zu schlagen vermochte. Die einzigen Spieler, die den Anforderungen genügten, waren der Torwart sowie die beiden Außenstürmer. Der Mittelläufer Lehmann bot nur eine recht schwache Leistung. Bei Berlin war Sobeck der Beste. Obwohl er in der zweiten Halbzeit verletzt wurde, blieb er immer die Seele des Angriffs und auf seine Initiative sind sämtliche Erfolge der Reichshauptstädter zurückzuführen. Die Berliner hatten das Spiel jederzeit fest in der Hand. In der ersten Halbzeit setzten die Südostdeutschen zwar oftmals mit energischen Gegenangriffen ein, konnten aber bei der sicheren Abwehr Berlins nichts erreichen. Der erste Treffer für Berlin fiel in der 29. Minute durch den Mittelstürmer, der eine Flanke Schröders zum Führungstreffer verwandelte. Mit 1:0 ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit ließ der Widerstand der Gäste nach. Berlin erzielte durch den Mittelstürmer sowie Sobeck drei weitere Tore, denen die Südostdeutschen erst kurz vor Schluß den Ehrentreffer entgegensetzten.

✤

Das Endspiel um den Bundespokal, das am 6. März Norddeutschland und Berlin im Kampf sieht, kommt voraussichtlich in Hamburg zum Austrag.

Erbitterte Positionskämpfe der 1. Ruhrbezirksklasse.

Preußen und Germania-Bochum spielen unentschieden.

Das große Bochumer Lokaltreffen, das durch die kritische Tabellenstellung der beiden Gegner besonderes Interesse beanspruchte, brachte den „Vereinigten Preußen" auf ihrem Platz an der Wasserstraße eine ansehnliche Zuschauermenge. Nachdem die Platzleute bis zur Halbzeit leicht im Vorteil gewesen waren und auch einen Torerfolg hatten buchen können, waren alle Aussichten für sie vorhanden, das Spiel siegreich zu beenden. Leider wurde dann die Preußenelf kurz nach dem Wechsel durch den

Verlust ihres Verteidigers Reich

stark gehandicapt, sodaß die „Germanen" gegen Mitte der zweiten Hälfte zum Ausgleichtor kamen. Ohne diesen Zwischenfall, bei dem sich Reich eine ernstliche Schienbeinverletzung zuzog (im übrigen war Imhäuser u. E. schuldlos daran), hätten die „Vereinigten" wohl beide Punkte an der Wasserstraße behalten. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die „Germania" ihrem Gegner viel nachstand; das spielerische Können hielt sich in etwa die Wage, zumal auf beiden Seiten die gleiche Aufgeregtheit und Nervosität Platz griff. Der Ausgang des Spiels hat nun beide Vereine zwar nicht aus der Gefahrenzone des Abstiegs herausgebracht, jedoch ist die Lage unter Berücksichtigung der Verlustspiele der Essener „Preußen" und 99 er nicht so ganz aussichtslos. Von den gestrigen Gegnermannschaften selbst ist nicht viel zu sagen; denn

beide spielten offensichtlich unter Form.

Die Hintermannschaften waren sich ungefähr gleichwertig, während die Läuferreihe der „Germanen" ein kleines Plus aufwies (der rechte Läufer war jedoch zeitweise bedenklich schwach). Scheidemantel I als Mittelläufer der „Preußen" zeigte zwar gute Abwehrarbeit, ließ aber an Zuspiel manchen Wunsch offen. Aus den beiden Stürmerreihen, die sehr unter der Glätte des Bodens zu leiden hatten, ragten Hoy auf Seiten der „Preußen" und der „Germane" Imhäuser (Halblinks) aus ihren Mitspielern hervor. Die Aufstellung des alten Preußenspielers Dettmar als Mittelstürmer war ein Versuch und wird auch wohl immer nur ein Versuch bleiben; hieran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß er nun gerade den einzigen Treffer für seine Farben erzielte.

Die ersten Spielminuten sah gleich

beide Parteien energisch im Angriff.

Ein von Lukas gut vors Preußentor gegebener Strafstoß wurde vom Innensturm verpaßt. Nun wogte das Spiel hin und her, doch beide Sturmreihen wußten die sich bietenden Gelegenheiten zum Erfolg nicht auszunutzen. „Germania" konnte durch Borutta und Koriath nur zwei Pfostenschüsse anbringen, während auf der Gegenseite bei einem unverhofften Schuß von Szepanek I der Germanenhüter nur knapp zur Ecke ablenken konnte. Erst in der 36. Minute gelang den „Preußen" bei einem gut eingeleiteten Angriff durch einen plazierten Torschuß ihres Mittelstürmers F. Dettmar der einzige Erfolg. Beim Stande von 1:0 für den Platzinhaber und einem Eckenverhältnis von 2:1 ging es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel wäre den „Preußen" beinahe gleich der zweite Torerfolg beschieden gewesen, doch Scheidemantel II verpaßte freistehend die „totsichere" Gelegenheit. Kurz darauf zog sich dann Reich bei einem Zusammenprall mit Imhäuser die erwähnte Verletzung zu, die sein sehr zu bedauerndes Ausscheiden zur Folge hatte. Nach diesem Vorfall legten sich die „Germanen" gewaltig ins Zeug, sodaß „Preußen" eine Zeitlang stark verteidigen mußte. Gegen Mitte der zweiten Hälfte kam dann das Verhängnis. Imhäuser brachte einen seiner bekannten Langschüsse aus dem Hinterhalt an, der Preußentorwart wehrte den Ball zwar ab, doch Lukas konnte im Gedränge

mühelos zum Ausgleich einschieben.

Beide Mannschaften gaben nun noch ihr Letztes her, um den Sieg zu erringen, doch alle Bemühungen blieben vergebens, zumal man beiderseits stark abgekämpft war, wohl auch eine Folge des äußerst schweren Bodens. Im übrigen stand der Kampf unter der Leitung eines mittelmäßigen Leiters, der aufkommende Härten nicht immer zu unterdrücken wußte. eee.

Lindens erste Niederlage auf eigenem Platze.

M. B. V. Linden — B. V. Altenessen 1:5 (0:4).

In Linden herrschte Großkampftag; das bewiesen die etwa 2500 erschienenen Zuschauer. Die Altenessener waren mit Feuereifer bei der Sache. Daß sie aber mit 5:1 hohe Sieger blieben, hatte wohl keiner erwartet. Dem Spielverlauf nach mußten die Gäste auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung gewinnen, dennoch ist das Ergebnis sehr schmeichelhaft für sie; denn der M. B. V. war keineswegs so schlecht, wie das Ergebnis vermuten läßt. Den Leistungen der ersten Halbzeit und den Torgelegenheiten der Lindener nach hätte es bis zum Seitenwechsel mindestens unentschieden lauten können. Die Gäste waren weit glücklicher, wußten aber auch die Schwäche der Lindener Deckung auszunutzen und lagen schon bald mit zwei Toren in Führung. So aufopfernd auch die Läuferreihe der Lindener spielte, besonders der linke Läufer, verstand es der Sturm nicht, sich durchzusetzen. Eine geschlossene Aktion kam selten zustande, da man jegliches Stellungsspiel — ausgenommen den Rechtsaußen —, vermissen ließ. War das dritte Tor der Gäste schon anzuzweifeln, so wurde das vierte Tor von Schäfermeyer aus klarer Abseitsstellung getreten. Bei diesem Tor machte E. Bogun den Fehler, stehen zu bleiben, hatte doch der Unparteiische noch nicht gepfiffen.

Linden legte nach dem Wechsel nun mächtig los, vor allem drückte die Hintermannschaft stark auf das Tempo. Schiller war zwar etwas besser, war jedoch in seiner Spielweise zu weich. Die Altenessener mußten dann hinten in Verstärkung alles Können zeigen, um Erfolge zu verhindern, wobei besonders Hillebrandt im Tor reichlich Glück hatte. Watt (Linden) hatte sich geschickt durchgespielt, wurde aber im Strafraum derart scharf angegangen, daß alles an eine Elfmeter-Entscheidung glaubte. Doch der Unparteiische gab Niederwurf. Das längst verdiente Ehrentor schaffte Balke nach guter Vorlage seines Nebenmannes. Während Linden nun seinen Gast mit einigen Ausnahmen in der eigenen Spielhälfte festhielt, gelang den Altenessenern noch ein fünftes Tor. Gegen Ende nahm das Spiel etwas harte Formen an, aber der Unparteiische wußte sich nicht durchzusetzen.

Altenessen hatte mal wieder auf alte Spieler wie Pörtgen und Sittek zurückgegriffen und ist dabei nicht schlecht gefahren. Gut waren Weiler, Winkler in der Läuferreihe und der Innensturm. Linden spielte zum Teil energielos, andererseits hatte die Mannschaft reichlich Pech. Stratmann im Tor ist zwar an der Niederlage selbst schuldlos, hatte aber zwei Tore verhindern müssen. In der Deckung war Müller der bessere. Die Läuferreihe wurde überlastet, da es der Sturm nicht verstand, die Vorlagen zu verwerten. Im Sturm war Watt der brauchbarste Spieler, wurde aber leider zu wenig freigespielt. Der Schiedsrichter war nicht in der Lage, ein derartiges Treffen zu leiten. -Ha-

T. und S. Bochum siegt in Essen sicher.

„Preußen"-Essen — T. u. S.-Bochum 0:3 (0:2).

Essen, 16. Januar.

Die Essener „Preußen" traten zu diesem Spiel mit einem neuen Sturm an, der sich aber nicht bewährte und für die Niederlage verantwortlich zeichnet. Im Feldspiel waren die Essener ihrem Gegner gewachsen, vor dem Tore jedoch erwiesen sich die Bochumer als weit durchschlagskräftiger und schußfreudiger. Bereits 6 Minuten nach Beginn erhielt Essen einen Elfmeter zugesprochen, den der alte Kämpe Marx aber daneben schoß. Bochum ging stark aus sich heraus, und nach zehn Minuten nutzte der wendige Mittelstürmer der Gäste ein Mißverständnis in der „Preußen"-Hintermannschaft aus und brachte Bochum mit 1:0 in Führung. Nach zehn Minuten führte wiederum ein Mißverständnis zwischen Verteidigung und Torwart zum zweiten Treffer für Bochum. Ein hoch vor das Tor gegebener Ball wurde weder vom Hüter noch Verteidiger genommen und der flinke Mittelstürmer Bochums sprang dazwischen und lief mit dem Ball ins Tor. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit kam Bochum nach 15 Minuten durch den Linksaußen zum dritten Treffer. „Preußen" konnte jetzt leicht drängen, aber der Sturm erwies sich vor dem Tore als zu weich. Die Unfähigkeit ihrer Sturmreihe versagte den Essenern den Ehrentreffer. Bochums Sieg ist in dieser Höhe durchaus verdient.

*

Stand der 1. Gruppe im Ruhrbezirk:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
B.-V. Altenessen	14	11	1	2	48:14	23:5
„Schw.-Weiß"-Ess.	13	10	1	2	50:28	21:5
M. B. V. Linden	13	6	2	5	32:39	15:11
T. u. S. Bochum	14	7	1	6	27:32	15:14
„Sp.-Fr." Essen	12	8	4	5	23:31	10:14
„Germ." Bochum	13	4	2	7	23:30	10:16
„Preußen" Essen	14	4	2	8	26:29	10:18
„Preußen" Boch.	14	3	3	8	28:41	9:19
Essen 99	13	3	2	8	23:34	8:18

*

L. F. C. Laer — Langendreer 07 2:1 (2:0). Zu diesem Lokalkampf, der auf dem Sportplatz an der Alleestraße stattfand, standen beide Mannschaften in stärkster Aufstellung, bis auf den linken Verteidiger, für den der Platzverein Ersatz einstellen mußte. Mit dem Anstoß Laers entwickelte sich gleich ein flotter Kampf, der abwechselnd beide Parteien in Front sah. Allmählich drückte dann der Platzverein etwas auf das Tempo, aber vorerst erreichte der Gastgeber nur zwei Ecken, da sich die Läuferreihe Langendreers auf Abwehr eingestellt hatte. Im Verlaufe des Drängens rettete der rechte Verteidiger den Torschuß mit den Händen. Der wuchtig, aber auf den Torwart geschossene Elfmeter brachte keine Klärung. Hierdurch sichtlich angefeuert, unternahmen die Gäste jetzt Angriff auf Angriff. Aber die Verteidigung war nicht zu nehmen. Dann antworteten die Platzleute in der 18. Minute durch ein Tor des Rechtsaußen, der nach guter Kombination innen durchgelaufen war und unhaltbar einsandte. Bis zur Halbzeit war verteiltes Spiel vorwiegend. Eine Minute vor derselben ging der Rechtsaußen nochmals durch. Die von der Außenlinie getretene Flanke wurde vom Halblinken eingedrückt. Mit diesem Resultat gings in die Halbzeit. — Nach dem Wechsel merkte man es den Gästen an, daß sie unbedingt aufholen wollten, aber auch der Platzverein war nicht müßig. Bei einem Zusammenstoß mit dem rechten Verteidiger schied der Linksaußen Laers aus. Diese Schwächung wußten die Gäste geschickt auszunutzen, sodaß sie ein Tor aufholen konnten. Als dann nach weiteren zehn Minuten der linke Verteidiger auch wegen Verletzung den Platz verlassen mußte, konnte der Gast den Ton angeben und leicht drängen. Aber es blieb nur beim Drängen. Laer konnte, mit neun Mann spielend, nicht nur das Tor rein halten, sondern in den letzten zehn Minuten zum Endspurt ansetzen, wobei dann der Gästetorwart wiederholt auf der Linie retten mußte, allerdings mit etwas Glück. — Beide Mannschaften boten nichts Ueberragendes. Laers Sturm war zu langsam, besonders Mitte und Halblinks. Dasselbe gilt von dem Ersatzläufer. Der übrige Teil konnte genügen. Langendreers Mannschaft trug starken Siegeswillen in sich. Aus diesem Grunde auch spielte sie das „Drei-Verteidigersystem". Mittelstürmer, Mittelläufer und linker Verteidiger überragten ein wenig. Unangenehm fiel allerdings ihr scharfes Spiel der zweiten Halbzeit auf. Der Schiedsrichter war gut, ließ nur in der zweiten Halbzeit die Zügel schleifen. Das Eckenverhältnis lautete 6:2 für Laer. rs.

Deutsche Turnerschaft.

Die Spielergebnisse im Handball.

Kreisklasse: Turnklub Herne — Turnverein Brenschede 3:1 (1:1); Turnvereinigung „Eintracht"-Bochum — Tkb. Wanne 0:7; Turnverein Recklinghausen — Turnv. Scherlebeck 2:2; Turnv. „Jahn"-Lüdenscheid — Turnv. „Jahn"-Hagen 4:1 (2:0). — Gauklasse: Evang. Gesellenverein Bochum — Tkb. Herne II 10:0; „Tura"-Hattingen — Turnv. „Eintracht"-Bochum II 1:2 (1:2).

Die Spielergebnisse im Fußball.

Kreisklasse: Turnv. Gerthe — Turnv. Bochum 48 2:2 (2:0); Turnvg. „Eintracht"-Bochum — Turnv. Castrop 0:3; „Rot-Weiß"-Dortmund — „Fortuna"-Dortmund 1:1; „Westfalia"-Dortmund — Turngemeinde-Dortmund 2:4; „Westfalen"-Dortmund — „Eintracht"-Dortmund ausgef.; Postsportv.-Dortmund — Dortmunder Spielverein 3:1.

Gauklasse: Turnv. Bochum 48 — Turnv. Castrop 1:3; „Rot-Weiß"-Dortmund — „Fortuna"-Dortmund 0:6; „Westfalia"-Dortmund — Turngemeinde Dortmund 0:8.

Jugendklasse: „Rot-Weiß"-Dortmund — „Fortuna"-Dortmund 5:3; Turngem. Witten — Lehrlingsabteilung „Union" 9:0.

Fußball: Turnverein Gerthe — T.-V. Bochum 48 2:2. Der Spitzenreiter Bochum 48 trat am Sonntag gegen einen seiner schwersten Rivalen an und konnte nur mit einem Unentschieden heimkehren. Die Vorschau hatte recht; denn Gerthe hat sich als eine sehr starke Elf entwickelt, die auch dem anderen Favoriten Castrop zu schaffen machen wird. — Vom Anstoß weg entwickelt sich ein flottes Feldspiel, und es ist nicht zu verhüten, daß Gerthe schon in der 15. Minute durch einen Unglückstreffer (der Ball springt in eine Wasserrille und dem Torwart über die Hände ins Tor) das Führungstor erzielt. 48 kann sich mit der Glätte des Platzes nicht abfinden und schon in der 30. Minute tritt Gerthe aus dem Hinterhalt den zweiten Treffer. Bis zur Pause kann der Gast nichts mehr erreichen; denn Gerthe kämpft mit aller Macht. Nach dem Wechsel spannen die Gäste die letzten Kräfte an, und so kann die Kraft des Gastgebers gehemmt werden. Gerthe ist sichtlich verblüfft, und es gelingt den Bochumern in der 60. Minute ein Tor zu erzielen. 48 läßt nicht locker, und 15 Minuten später ist der Ausgleich hergestellt. Auch die letzten Minuten stehen im Zeichen 48. Gerthe, das im Gesamtspiel außer der Härte ein gutes Spiel zeigte, dürfte in Zukunft noch viel von sich reden machen.

Wintersport.

Die Deutschen Eishockey-Meisterschaft verschoben. Der Deutsche Eislaufverband hat die Deutsche Eishockey-Meisterschaft, die Samstag und gestern im bayrischen Winterkurort und Sportplatz Füssen ausgetragen werden sollte, wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse verschieben müssen. Als neuer Termin kommt erst der 5. und 6. Februar in Frage.

Die Radrennen der Westfalenhalle.

Möller siegt in der „Großen Revanche". — Kaufmann der Sieger im Fliegerkampf.

Dortmund, 16. Januar.

Das von erstklassigen internationalen Kräften bestrittene Programm hatte der Westfalenhalle am Sonntag wieder einmal ein volles Haus beschert, dem auf der ganzen Linie vorzüglicher Sport geboten wurde. Der Hauptteil war den Berufsfahrern vorbehalten, die sich in einem 50-Kilometer-Dauerrennen, einem internationalen Fliegerkriterium und einem Verfolgungsrennen Deutschland—Ausland trafen. Das 50-Kilometer-Dauerfahren, die „Große Revanche", wurde unserer Erwartung gemäß in erster Linie ein Kampf Möller—Miquel, die sich im Verlauf des Rennens stets hart zusetzten. Aber auch der junge Kölner Dederichs, der sich so schnell in die vordere Reihe unserer Extraklasse geschoben hat und bekanntlich am zweiten Weihnachtstage den Weltmeister Linart geschlagen hatte, spielte — obwohl nur Vierter — eine sehr ehrenvolle Rolle. Wäre er nicht am meisten durch Radschäden und einmaligen Motorschaden arg gehandikapt worden, so wäre ohne Zweifel die Entscheidung des Rennens noch erheblich interessanter gewesen. Sawall erreichte nicht ganz seine letzte in Dortmund gezeigte Form und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Er hatte allerdings stark unter Motorschäden seiner Führungsmaschine zu leiden. Das Rennen war die Revanche für den „Großen Weihnachtspreis", den Sawall bekanntlich vor Möller, Miquel und Parisot gewonnen hatte. Von diesen trafen die ersten drei mit dem Sieger des „Winterpreises", dem Herausforderer Dederichs, zusammen. Möller fuhr ein großes Rennen und war stets taktisch sehr umsichtig. Der Franzose machte ihm mit seinen typischen unaufhörlichen, sehr schnellen Vorstößen den Sieg wahrlich nicht leicht. Möller gab das Rennen jedoch nicht aus der Hand und siegte überlegen. Im Fliegerkriterium, das aus acht Läufen bestand, war Weltmeister Kaufmann (Schweiz) eine Klasse für sich. Er siegte in der Gesamtwertung mit 11 Punkten vor Fricke (Hannover), der es auf neun Punkte brachte. Der spurtschnelle Italiener Bergamini blieb etwas hinter den Erwartungen zurück; sein Konto von sieben Punkten genügte nur zum dritten Platz. Der Dortmunder Göbel hatte in dieser großen Gesellschaft nicht viel zu bestellen und mußte sich mit drei Punkten mit dem letzten Platz zufrieden geben. Das Verfolgungsrennen Deutschland—Ausland wurde von der deutschen Mannschaft Fricke (Hannover) und Göbel (Dortmund) gewonnen, die die Ausländer (Kaufmann und Bergamini) in 1:28,5 Minuten einholte. Die Amateure kamen mit dem fünften Armbinderennen zur Geltung, in dem sich Bragard (Bochum) einen guten zweiten Platz hinter Jockisch (Dortmund) sichern konnte. Neumann (Dortmund) machte Bremer (Bochum) noch so eben den dritten Platz streitig.

Die Organisation und die Durchführung der Rennen war diesmal bis auf geringe Unebenheiten einwandfrei.

Die Ergebnisse:

Internationales Fliegerkriterium (acht Läufe nach Punktwertung): 1. Kaufmann (Schweiz) 11 Punkte, 2. Fricke (Hannover) 9 Punkte, 3. Bergamini (Italien) 7 Punkte, 4. Goebel (Dortmund) 3 Punkte.

Verfolgungsrennen Deutschland — Ausland: 1. Deutschland (Fricke, Hannover und Goebel, Dortmund) 1:28,5 Minuten, 2. Ausland (Kaufmann, Schweiz und Bergamini, Italien).

„Große Revanche", Dauerrennen hinter Motoren über 50 Km.: 1. Möller (Hannover) 58:14,8 Minuten, 2. Miquel (Frankreich) 510 Meter zurück, 3. Sawall (Berlin) 1280 Meter zurück, 4. Dederichs (Köln) 1810 Meter zurück.

5. Armbinderennen der Amateure: 1. Jokisch (Dortmund), 2. Bragard (Bochum), 3. Neumann (Dortmund), 4. Bremer (Bochum).

Entschädigungsfahren über 1000 Meter: 1. Benninghoff (Dortmund), 2. Drothen (Essen), 3. Emde (Bochum).

Den steinigen Weg zur Weltgeltung
eines Sportlers zeigt Ihnen **Dr. Otto Peltzer**
am Sonntag morgen 11 Uhr im Schützenhof.

18. Berliner Sechstagerennen.

Tonani-Lorenz allein an der Spitze. — Tietz, Mühlbach, Frankenstein und Junge ausgeschieden.

Gründliche Veränderungen des Feldes.

Berlin, 16. Januar.

Die dritte Nacht.

Kurz noch Mitternacht legten sich plötzlich die Fahrer Petri-Junge stark ins Zeug. Sich geschickt ablösend, gelang es ihnen, dem direkt nachsetzenden Felde auf und davon zu gehen und eine ihrer verlorenen Runden zurückzugewinnen. Diese Jagd brachte Leben in die Reihen der Fahrer und bald darauf sollte die sehr gut besuchte Arena eine weitere Ueberraschung erleben: Nach dem zweiten Spurt der 2 Uhr-Nacht-Wertung unternahmen Behrendt-Skupinski einen Vorstoß, der mit dem Gewinn einer Runde gekrönt war. Sieger in den einzelnen Spurts wurde zweimal der „fliegende Holländer" van Kempen, je einmal Skupinski, Tietz, Seiferth und Mühlbach. Bei einem Prämienkampf verlor die Mannschaft Seiferth-Mühlbach eine Runde.

Die Wertung um 2 Uhr nachts

brachte folgenden Stand: 1. Degraeve-Thollembeek 119 Punkte, 2. Mac Namara-Tietz 74 Punkte, 3. Koch-Rielens 61 Punkte, 4. Tonani-Lorenz 56 Punkte, 5. Buschenhagen-Frankenstein 55 Punkte. — Eine Runde zurück: 6. van Kempen-Bauer 130 Punkte, 7. Goossens-Stockelynck 82 Punkte, 8. Wambst-Lacquehaye 22 Punkte. Zwei Runden zurück: 9. Petri-Junge 62 Punkte. — Drei Runden zurück: 10. Behrendt-Skupinski 50 Punkte, 11. Rausch-Gürtgen 18 Punkte. — Vier Runden zurück: 12. Seiferth-Mühlbach 41 Punkte. Mantheh fährt als Ersatzmann weiter.

Bei der 4-Uhr-Wertung am Samstag früh teilten sich Goossens und van Kempen in die ersten Plätze sämtlicher Spurts.

Bis zum Beginn der

Nachmittagswertungen am Samstag

hatte sich nichts ereignet. Die Spurts wurden fast durchweg von der Spitze gewonnen. Der Stand des Rennens war: Spitzengruppe: 1. Degraebe-Thollembeek, 121 Punkte, 2. Tietz-Mac Namara, 84 Punkte, 3. Lorenz-Tonani, 68 Punkte, 4. Koch-Rielens, 66 Punkte, 5. Buschenhagen-Frankenstein, 65 Punkte. Eine Runde zurück: 6. van Kempen-Bauer, 150 Punkte, 7. Goossens-Stockelynck, 97 Punkte, 8. Wambst-Lacquehay, 84 Punkte, Zwei Runden zurück: 9. Petri-Junge, 64 Punkte. Drei Runden zurück: 10. Rausch-Gürtgen, 19 Punkte. Vier Runden zurück: 11. Behrendt-Skupinski, 57 Punkte, 12. Seiferth-Mantheh, 56 Punkte.

Kurz vor 7 Uhr abends gab Mühlbach das Rennen auf. Sein Partner Seiferth fuhr mit Mantheh weiter.

Mac Namara-Tietz, die als heiße Favoriten galten und auf die das Rennen zugeschnitten war, sind

am Samstagabend auseinandergerissen worden. Tietz hatte sich bei seinem Sturz am ersten Tage eine Knieverletzung zugezogen und konnte nicht mehr weiterfahren. Der Amerikaner Mac Namara brauchte nicht lange auf einen neuen Partner zu warten; denn die Rennleitung hatte vorgesorgt. Es mußte ein neues Lieblingspaar für die Berliner zusammengestellt werden, und das konnten nur Mac Namara-Petri sein. Der Breslauer Junge, der bisherige Partner von Petri, trat ebenfalls vom Schauplatz seiner Tätigkeit ab. Mac Namara und Petri nahmen das Rennen mit einer Verlustrunde auf. Im übrigen blieb auch dem 18. Berliner Sechstagerennen der große Publikumserfolg der

vierten Nacht

nicht versagt. Waren die drei ersten Nächte ziemlich monoton verlaufen, so sollten die Massen in der vierten Nacht auf ihre Kosten kommen. Nach Erledigung der 10-Uhr-Abendwertung, bei der sich besonders van Kempen, sowie Tonani und Lorenz als eifrige Punktejäger gezeigt hatten, lösten bei einer Jagd Koch-Rielens und Seiferth-Manthey so schlecht ab, daß ihnen je eine Strafrunde zudiktiert wurde. Dadurch verblieben nur noch drei Paare, Degraeve-Thollembeek, Tonani-Lorenz und Buschenhagen-Frankenstein, in der Spitzengruppe. Die Unruhe des Feldes steigerte sich dann ständig, da bei den zahlreichen Prämienspurts immer wieder verschiedene Fahrer versuchten, den übrigen zu enteilen. Kurz nach ½2 Uhr nachts holten schließlich Tonani-Lorenz ganz überraschend zum entscheidenden Schlage aus. Blitzschnell löste sich Tonani vom Felde ab und der wie in seinen besten Tagen fahrende Lorenz vergrößerte den Vorsprung zusehends. Schon hatte der deutsche Meisterfahrer Anschluß an das hintere Feld gefunden, als mit lautem Knall ein Reifen seines Rades platzte, wodurch das deutsch-italienische Paar um die Früchte seiner Anstrengungen gekommen zu sein schien. Das Rennrichter entschied aber, daß

Tonani-Lorenz eine Runde gewonnen hätten und damit allein an der Spitze

lägen, was beim Publikum einen orkanartigen Jubel auslöste. van Kempen war bei dieser Jagd mit einer Strafrunde bedacht worden, die das Paar bald aber wieder aufholen konnte. Gleich darauf konnten auch Koch-Rielens und Gooßens-Stockelynckx eine Verlustrunde aufholen. Mac Namara-Petri vermochten trotz größter Anstrengungen nicht, ihre Position zu verbessern. Der Rest der Nacht verlief dann ohne jeden weiteren Zwischenfall. Von den zehn Spurts der Nachtwertung (11. Wertung) holte sich van Kempen die Hälfte, in die restlichen fünf Spurts teilten sich Stockelynckx-Gooßens. Nach 80 Stunden waren um 6 Uhr morgens 2131,370 Kilometer zurückgelegt.

Vor den Toren der Kaiserdamm-Halle spielten sich

am Sonntag nachmittag

erregte Zwischenfälle ab. Die Tausende von Menschen, die dem Fußball-Spiel Berlin—Süddeutschland beigewohnt hatten, waren nach der Kaiserdamm-Halle geströmt und versuchten dort mit einem Male Einlaß zu bekommen. Auf dem Oval in der Halle dagegen beschränkten sich die Fahrer darauf, ein gutes Tempo einzuhalten. In den zehn Spurts der 12. Wertung spielte wiederum der Holländer van Kempen eine hervorragende Rolle. Kurz nach der Wertung mußte der bisher ausgezeichnet fahrende Kölner Frankenstein die Weiterfahrt einstellen. Der junge Berufsfahrer, der sein erstes Sechstagerennen bestritt und sich bisher recht beachtlich gehalten hatte, wurde an der Weiterfahrt durch eine Bänderzerrung gehindert. Damit war das letzte rein deutsche Paar, das noch Aussichten auf Erfolg gehabt hätte, aus dem Felde. Buschenhagen fährt vorläufig als Ersatzmann weiter. Um 5 Uhr nachmittags hatte das Spitzenpaar Tonani-Lorenz 2806,410 Kilometer zurückgelegt.

Die fünfte Nacht.

In den späten Abendstunden des Sonntags ging es genau so ruhig zu wie am Nachmittag. Zwischen 7 und 8 Uhr wurden keine 17 Kilometer gefahren. Zwischen 9 und 10 Uhr betrug das Tempo aber bereits wieder das Doppelte. Der vierte Tag schloß mit einer Leistung von 2443,680 Kilometer. In die Spurts der 13. Wertung teilten sich diesmal fast alle Fahrer. Nach dem sechsten Spurt hielten die Franzosen Wambst-Lacquehay ihre Zeit zum Vorstoß für gekommen. Im Nu war

die schönste Jagd im Gange.

Sie zog sich über den ganzen Rest der Abendwertungen hinaus mit dem Erfolg, daß Gooßens-Stockelynckx und Koch-Rielens, die bisher eine Runde zurücklagen, eine zweite Bahnlänge an die Spitzenreiter Tonani-Lorenz abtreten mußten. Die Belgier Degraeve-Thollembeek vermochten ihre bisherige Position zu behalten, ebenso Wambst-Lacquehay und van Kempen-Bauer, letztere allerdings dadurch, daß sie ihre bei der Jagd erlittenen drei Verlustrunden und eine vierte Strafrunde hinterher kampflos zurückgewinnen konnten. Die Enttäuschung der Jagd waren in erster Linie Mac Namara-Petri, die jetzt mit drei Runden im Rückstand sind. Um 11 Uhr, nach 97 Stunden, waren 2477,160 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennens:

1. Tonani-Lorenz, 111 Punkte,
2. Eine Runde zurück: Degraeve-Thollembeek, 169 Punkte,
3. Zwei Runden zurück: van Kempen-Bauer, 244 Punkte,
4. Gooßens-Stockelynckx 156 Punkte,
5. Koch-Rielens 96 Punkte,
6. Wambst-Lacquehay 67 Punkte,
7. Drei Runden zurück: Mac Namara-Petri 98 Punkte,
8. Fünf Runden zurück: Rausch-Hürtgen 38 Punkte,
9. Sechs Runden zurück: Behrendt-Skupinski 99 Punkte,
10. Sieben Runden zurück: Manthey-Seifarth 108 Punkte.

Haymann schlägt Clément nach Punkten.

Stuttgart, 15. Januar.

Der Münchener Schwergewichtsboxer Ludwig Haymann stand am Samstag abend in Stuttgart dem ehemaligen Europameister im Halbschwergewicht, dem Schweizer Clément, im Kampfe gegenüber. Bereits vor Jahresfrist hatten beide gegen einander gekämpft, mit dem Erfolg, daß Haymann den Schweizer nach Punkten schlagen konnte. Das gleiche Ergebnis hatte auch der Kampf am Samstag. Der Schweizer hielt sich bis zur siebenten Runde sehr tapfer und erwies sich als sehr hart im Nehmen. Schließlich mußte er aber doch dem Gewichtsplus Haymanns von 25 Pfund unterliegen. Er war dem k. o. nahe. Haymanns Sieg stand nie in Frage, doch erwies sich der Münchener wieder einmal nicht als ein agressiver Boxer. Nefzger (München) fertigte Hugentobler (Schweiz), klar nach Punkten ab. Mit dem gleichen Ergebnis behielt Sensen (Köln) über Barmer (Stuttgart) die Oberhand. Das Treffen Poldi Steinbach (Wien) gegen Tomkowiak (Essen) wurde in der vierten Runde ohne Entscheidung abgebrochen.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Der Jahresabschluß der Fried. Krupp A.-G.

Verbesserung der Rentabilität. — Zuversichtliche Beurteilung der Zukunft.

Die Gesellschaft weist für das am 30. September 1926 abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 2 106 227 Reichsmark (i. V. Verlust 15 293 772 Mark) aus, der aus sonstigen Rückstellungen gedeckt werden soll. Zu dem Abschluß ist zu bemerken, daß die Bilanz diesmal einen außerordentlich flüssigen Eindruck macht und die Rationalisierungsmaßnahmen gerade bei der Krupp A.-G. ihren Zweck voll und ganz erfüllt haben. Sehr hoch erscheinen wieder die Steuern und Sozialla sten, die bei 33 015 246 (i. V. 32 132 255) Mark Betriebsüberschuß 12 387 797 (15 593 124) Mark für Steuern und 8 134 092 (6 539 189) Mark für Angestellten- und Arbeiterversicherung erforderten. Wenn die Steuern um 3 Millionen Mark geringer als im Vorjahre sind, so erklärt sich das aus der geringeren Belegschaft. Um so erheblicher erscheint die Steigerung der Angestellten- und Arbeiterversicherung um über 1,5 Millionen Mark. Für freiwillige Wohlfahrtsausgaben sind 5 245 473 (5 295 515) Mark, für Zinsen 3 063 995 (4 243 941) Mark und für Abschreibungen 6 290 116 (15 754 257) Mark ausgewiesen.

Aus dem Geschäftsbericht

geht hervor, daß die Rationalisierungsmaßnahmen erfolgreich gewesen sind. Die ersten sechs Monate litten unter dem allgemeinen Zustand der Wirtschaft. Dann trat jedoch ein bedeutender Umschwung ein. Die Kohlenzechen konnten bei weiter steigenden Absatzverhältnissen ihre Förderung bedeutend erhöhen. Die Erzgruben konnten zum Teil wieder in Betrieb genommen werden. Die Friedrich-Alfred-Hütte, die im Anfang des Geschäftsjahres nicht voll arbeiten konnte, war voll beschäftigt. Auch der Eisen- und Brückenbau entwickelte sich günstig. Die Mülhofener Hütte arbeitete befriedigend, während die Sahnerhütte, da veraltet, demnächst stillgelegt werden soll. Die Gußstahlfabrik Essen ist der einzige Betrieb, der eine dauernde und sichere Rentabilität nur durch den bekannten Aufbau erlangen wird. Bekannt sind die auf Anregung des Essener Oberbürgermeisters hierfür geführten Kreditverhandlungen mit dem Reiche. Die Essener Stahlwerke haben gegen Ende des Jahres sehr befriedigend gearbeitet. Neue Patente für Izelt-Flußeisen, unmagnetisches Gußeisen für Karosseriezwecke und ein neues Werkzeugmetall „Widia" ergaben hier u. a. guten Absatz. Der Maschinenbau weist einen erheblichen Verlust auf. Auch die Beschäftigung im Lokomotiv- und Wagenbau war unzureichend.

In der Bilanz

sind u. a. ausgewiesen: Grundeigentum und Werksanlagen mit 168 123 372 Mark (i. V. 185 596 875 Mark); Vorräte zeigen einen Rückgang von 85 724 063 Mark auf 44 534 755 Mark, wohl im Zusammenhang mit der gesteigerten Konjunktur. Kasse, Wechsel, Schecks ergeben 4 273 377 Mark (12 140 697), Wertpapiere und Beteiligungen sind mit 55 372 028 (51 584 532) Mark ausgewiesen. Die Erhöhung erklärt sich aus der Beteiligung beim Stumm- und Rombach-Konsortium. Bankguthaben sind erheblich auf 14 011 398 (i. V. 5 007 991) Mark gestiegen. Waren und sonstige Schuldner ergeben 38 195 705 Mark (39 703 146). Schuldner aus Werkgemeinschaftsverrechnung 17 343 213 (26 249 637) Mark. Auf der anderen Seite ist die gesetzliche Rücklage 16 Millionen Mark geblieben, während sich die Sonderrücklage durch Deckung des vorjährigen Verlustes auf 8 706 227 (24 Millionen) Mark ermäßigt. Deckungen für Schäden und Verpflichtungen sind mit 27 315 723 Mark (29,5 Millionen Mark) vorsichtig bewertet. Sonstige Rückstellungen sind von 9 513 568 Mark auf 17 094 753 Mark gestiegen. Die Guthaben der Werksangehörigen sind mit 2 009 419 Mark um 500 000 Mark gestiegen. Die verminderte Anleihesumme von 48 100 133 Mark (i. V. 56 253 034) ergibt sich aus der Rückzahlung von Dollarkrediten. Die Anzahlungen sind von 22 169 381 Mark auf 9 571 468 Mark infolge Ausführung größerer Objekte zurückgegangen. Waren- und sonstige Gläubiger mit 16 568 468 (26 295 384) Mark beweisen ebenso wie der Rückgang der Bankgläubiger auf 385 289 Mark und der laufenden Akzeptverpflichtungen auf 2 943 160 (21 898 858) Mark die große Flüssigkeit der Bilanz. Gläubiger aus Werkgemeinschaftsverrechnung erscheinen mit 28 680 001 (36 315 000) Mark. Das Aktienkapital beträgt bekanntlich 160 Millionen Mark

Die Lage der angegliederten Werke.

Die Friedrich Krupp, Grusonwerk, A.-G. in Magdeburg weist bei einem Betriebsüberschuß von 3 466 968 (3 729 348) Mark einen Gewinn von 307 583 (694 906) Mark aus bei einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark. Dieses Ergebnis ist deshalb bemerkenswert, weil fast die anderen Maschinenfabriken ungünstiger gearbeitet haben. — Die Friedrich Krupp, Germaniawerft, A.-G. in Kiel-Gaarden hat sich ebenfalls in den letzten Monaten und besonders im neuen Geschäftsjahr sehr befriedigend entwickelt, obwohl sie für das abgelaufene Geschäftsjahr noch einen Verlust von 161 595 Mark ausweist, der von der Friedrich Krupp A.-G. übernommen wird. Das Aktienkapital beträgt 3 Millionen Mark. — Die A.-G. für Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie in Berlin zeigt ebenfalls eine sehr befriedigende Entwicklung. Der Konjunkturaufstieg hat sich in den letzten Monaten, besonders im neuen Jahre, deutlich bemerkbar gemacht. Der Gewinn beträgt 82 383 Mark.

Die Lage im neuen Geschäftsjahr

hat sich weiter recht günstig entwickelt. Die Hütten, Zechen und Stahlwerke sowie einige weiter verarbeitende Betriebe sind voll beschäftigt. Auch der Geschäftsgang der Gußstahlfabrik ist etwas befriedigender geworden. Die Firma hatte im Dezember 1926 die größte Stahlproduktion seit Bestehen der Gesellschaft. Die Aussichten sind also günstig, so daß vielleicht wieder mit Ausschüttung einer bescheidenen Dividende zu rechnen ist. Die Finanzlage der Firma ist durchaus flüssig. Die Zahl der Werksangehörigen — einschließlich derjenigen der Tochterunternehmungen — betrug am 30. September 1926 46 262.

Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die vorstehenden Abschlüsse. Aus dem Aufsichtsrat ist Botschafter a. D. Dr. O. Wiedfeldt ausgeschieden und Oberingenieur H. Goebel nach Auflösung der Krupp-Treuhandgesellschaft. Im Laufe des Geschäftsjahres trat Bankdirektor Nathan (Berlin) neu in den Aufsichtsrat ein. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther wurde zum Mitglied des Aufsichtsrates der Friedrich Krupp A.-G. gewählt. Dr. Bruno Bruhn ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden, da er in Verbindung mit einer Mitteldeutschen Maschinenfabrik, deren Vorstand er früher lange Jahre angehörte, eine Aufgabe übernimmt, die seine Haupttätigkeit für die nächste Zeit nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verlegt.

Optimistische Ausführungen Krupp v. Bohlen und Halbachs.

Krupp v. Bohlen und Halbach machte in der Generalversammlung sehr interessante Mitteilungen über den Verlauf des Geschäftsjahres und die Möglichkeit, die Werke wieder rationeller zu gestalten und führte aus, daß nur weiter schärfste Konzentration die augenblicklich befriedigende Lage aufrechterhalten könnte. Dabei werde es nötig sein, den Betrieb der Essener, im Kriege sehr vergrößerten Anlagen weiter zu verkleinern. Schon im abgelaufenen Jahre sei eine Verminderung der Belegschaft vorgenommen worden, und es wäre im Interesse auch der Essener Einwohnerschaft sehr zu begrüßen, wenn der Plan des Oberbürgermeisters durch Eingabe eines Staatskredits zum Ausbau der Essener Werke durchgedrungen wäre. Krupp v. Bohlen und Halbach ging sodann auf die bereits gekennzeichnete Verflüssigung der Bilanz ein, die ein Herabsinken der kurzfristigen Verbindlichkeiten von 70 auf 30 Millionen Reichsmark und eine Steigerung der Bankguthaben von 5 auf 14 Millionen Reichsmark ergeben habe. Der Aufsichtsrat habe von seiner Ermächtigung, die 60 Millionen Reichsmark Vorratsaktien einzuziehen, keinen Gebrauch gemacht. Im kommenden Jahre könne man hoffen, die

volle Auswirkung der bekannten Rationalisierungsmaßnahmen

zu erwarten. Auch im neuen Jahre habe die Konjunkturbelebung, zu der der englische Streik den Anstoß gegeben habe, angehalten. Es sei zu erhoffen, daß diese nicht nur eine vorübergehende Erscheinung sei. Hierzu komme die Währungsstabilisierung der westlichen Länder und das Arbeiten auf außenpolitischem Gebiet durch die Reichsregierung, das zwar praktische Erfolge noch nicht gebracht, aber eine Besserung der internationalen Beziehungen herbeigeführt habe. Zu begrüßen sei vor allem die Internationale Rohstahlgemeinschaft, die sich hoffentlich ebenso wie die deutschen Verbände bewähren werde. Die deutsche Industrie habe ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern können, man könne sagen, daß man im letzten Jahr, wenn auch viel zu langsam, ein gutes Stück vorwärts gekommen sei, so daß nach Ueberstehen des schweren Winters eine günstige Frühjahrs- und fernere Entwicklung zu erwarten sei. Aus diesen Gesichtspunkten heraus sei zu erhoffen, daß das neue Geschäftsjahr auch für Krupp eine günstige Entwicklung mit sich bringen werde.

*

Angesichts dieser Tatsachen ist der zuversichtliche Ton in den Ausführungen Dr. Krupp v. Bohlens vor der Generalversammlung wohl berechtigt. Endlich zeigt sich nach langem Kampf gegen Wind und Wellen der sichere Hafen. Daß Krupp mit diesem Erfolg nicht unzufrieden sein kann, zeigt ein Vergleich mit den englischen Waffenkonzernen Vickers und Armstrong, die trotz günstiger Konjunktur und Hilfsmaßnahmen der Regierung zu scharfen Kapitalschnitten gezwungen sind.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 2. bis 8. Januar im Ruhrgebiet in 5¾ Arbeitstagen 2 226 882 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 922 480 Tonnen in der vorhergehenden Woche an fünf Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet), auf 486 493 Tonnen gegen 482 166 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 75 908 Tonnen gegen 62 960 Tonnen in 5¾ bezw. fünf Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 2. bis 8. Januar 414 304 Tonnen gegen 384 496 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 69 499 Tonnen (68 881 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 14 122 Tonnen (12 592 Tonnen).

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest.** Nach zunächst uneinheitlicher Kursbildung machte sich im späteren Verlauf an der Berliner Samstag-Börse eine recht kräftige Aufwärtsbewegung bemerkbar, von der auch Kaliwerte betroffen wurden. An der Nachbörse war die Haltung weiter befestigt.

Vom Geldmarkt.

* **Beginnende Ausgabe von sechsprozentigen Goldpfandbriefen der Hypothekenbanken.** Nachdem kürzlich die Westdeutsche Bodenkreditanstalt mit der Ausgabe sechsprozentiger Goldpfandbriefe begonnen hat, kündigt jetzt die Preußische Centralbodenkredit-A.-G. die Ausgabe von je 20 Millionen Mark sechsprozentigen Pfandbriefen und Kommunalobligationen an. Die Möglichkeit, die sechsprozentigen Papiere auf den Markt zu bringen, ist schneller eingetreten, als man ursprünglich erwartet hatte. Die siebenprozentigen Papiere, die im Oktober noch um 95 Prozent bewertet wurden, sind inzwischen zum Teil über pari gestiegen. Die Senkung des Reichsbankdiskonts hat diese Entwicklung verstärkt. Die sechsprozentigen Pfandbriefe dürften wahrscheinlich mit 95 bis 96% verkauft werden. Der Auszahlungskurs für den Darlehnsnehmer würde 92 bis 93% betragen. Die Deckungshypothek wird mit ½% über den Pfandbriefzins berechnet, also mit 6½%.

* **Ausgabe der neuen Belganoten.** Die belgische Nationalbank hat am Samstag die ersten auf Belga lautenden Banknoten, und zwar Stücke zu 100 und 500 Belga, ausgegeben.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Stiftsbrauerei A.-G. in Hörde.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1925/26, der nach 183 096 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 108 012 Mark ergibt. Hieraus werden 5 % Dividende verteilt und 1612 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Faehre (Hörde) wurde Regierungsrat a. D. Generaldirektor Dr. Kißlinger (Bomberg) und unter gleichzeitiger Abänderung der Statuten hinsichtlich der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder Finanzminister a. D. Dr. Südekum (Berlin) als siebtes Aufsichtsratsmitglied neugewählt. Die Verwaltung machte Mitteilung von verschiedenen Neuanlagen, die demnächst errichtet werden sollen.

* **A.-G. für Kohleverwertung in Essen.** Die Gesellschaft teilt den Aktionären mit, daß in der Aufsichtsratssitzung vom 6. Januar einstimmig beschlossen worden ist, ohne Rücksicht auf die zur Zeit noch außenstehenden Zechen die Kapitalerhöhung durchzuführen. Auf je angefangene 2000 Tonnen Gesamtbeteiligung beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat sollen 300 Mark Nennwert-Aktien vom Gesamtkapital entfallen. Die verbleibenden Restbeträge des auf 25 Millionen Mark erhöhten Aktienkapitals sollen durch einen vom Aufsichtsrat benannten Aktionär als Treuhänder übernommen und als Vorratsaktien zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden. Für die Anmeldung der Kapitalerhöhung zum Handelsregister ist die Einzahlung von 25 % des Nennwertes erforderlich. Diese Summe ist nach dem Beschluß des Aufsichtsrats in zwei Teilbeträgen je zur Hälfte bis spätestens 25. Januar und 10. Februar 1927 einzuzahlen. Die Einforderung der restlichen 75 % des Aktiennennbetrages richtet sich nach dem Kapitalbedarf der Gesellschaft und wird vom Aufsichtsrat erforderlichenfalls bestimmt werden.

* **Mannesmannröhrenwerke — Vereinigte Stahlwerke.** In Ergänzung der bisherigen Information über den Erwerb größerer Aktienpakete der Mannesmannröhrenwerke durch Fritz Thyssen, den Aufsichtsratsvorsitzenden der Vereinigten Stahlwerke, hören wir noch, daß man sich in der Verwaltung der Mannesmannwerke mit der Absicht trägt, das Projekt der Errichtung einer Hochofenanlage im Anschluß an das Stahl- und Walzwerk in Huckingen zu verwirklichen und zur Bereitstellung der hierfür erforderlichen Mittel eine Kapitalerhöhung im Betrage von etwa 30 Millionen Mark vorzunehmen. Die Frage der Errichtung eines Hochofenwerks in Huckingen steht wohl damit in Zusammenhang, das 1930 die Stahl- bezw. Halbzeuglieferungsverträge der Mannesmannwerke mit Krupp und der Gute Hoffnungshütte ablaufen. Ob und in welchem Umfange indessen die Baupläne der Mannesmannwerke verwirklicht werden, dürfte zunächst von dem Ergebnis der Verhandlungen über das Verhältnis der Mannesmannwerke zum Stahlverein abhängen, die nach der Rückkehr Fritz Thyssens aus der Schweiz aufgenommen werden sollen; denn es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Erwerb größerer Posten Mannesmannaktien durch Fritz Thyssen eine Einflußnahme des Stahlvereins auf die Mannesmannwerke zum Ziele haben.

* **Schwabenbräu A.-G. in Düsseldorf.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung einer Dividende von 14% in Vorschlag gebracht.

* **Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft A.-G. in Köln.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Verschmelzung mit der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft Berlin mit Wirkung ab 1. Januar 1926 gegen Gewährung von je sechs neuen ab 1. Januar 1926 dividendenberechtigten Stammaktien der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft über je 100 Mark für fünf Aktien der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft über je 80 Mark.

* **Maschinenfabrik Grevenbroich A.-G. in Grevenbroich.** Die Verwaltungen der Maschinenfabrik Grevenbroich und der Maschinenfabrik Buckau haben die Verschmelzung der beiden Gesellschaften, die Maschinen für die Zuckerfabrikation herstellen, beschlossen. Einer auf den 8. Februar einzuberufenden Generalversammlung der Maschinenfabrik Grevenbroich wird die Angliederung an die Maschinenfabrik Buckau gegen Gewährung von je 200 Mark Buckau-Aktien für je 300 Mark Grevenbroich-Aktien vorgeschlagen.

* **Hermannshütte A.-G. in Neuwied.** Die seit etwa zwei Jahren stilliegende Hermannshütte in Neuwied, die bei drei Hochöfen eine Belegschaft von etwa 200 Mann gezählt hatte, geht aus dem Besitze der Friedrich Krupp A.-G. auf die Stadt Neuwied über. Die Kaufverhandlungen gelten als abgeschlossen. Als Kaufpreis werden 200 000 Mark genannt. Die Stadt will das Fabrikgelände wieder industrieller Verwendung zuführen. Die Ofenanlagen und die Maschinen wurden zur Verschrottung anderweitig verkauft.

* **Prestowerke A.-G. in Chemnitz.** Nach 693 617 (72 143) Mark Abschreibungen auf Gebäude- und Maschinenkonto und nach äußerst vorsichtiger Bewertung der Debitoren und des Materialbestandes ergibt sich für 1925/26 ein Reingewinn von 317 330 (377 921) Mark, aus dem 8 (i. V. 13) % Dividende verteilt werden sollen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde in der Aufsichtsratssitzung berichtet, daß in beiden Branchen eine Belebung eingetreten sei.

* **Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernhard Stoewer A.-G. in Stettin.** Das Geschäftsjahr 1926 ist wenig günstig verlaufen, so daß mit einer Dividende (i. V. 8 %) nicht zu rechnen ist.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Haut-
jucken
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 50 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (35%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, kürzere Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 269 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Bauplätze
an der Berg- und Castroperstraße
zu verkaufen.
J. P. Schrots, R. D. M. Bahnhofstr. 34 Tel. 1317 u. 1308



Hautleiden, Krebs, Flechten aller Art, offene Beine Krätze, Magen- u. Darmleiden, Frauenleiden, Wassersucht, Lungentuberkulose, Grippe, Asthma, erfolgreiche und gewissenhafte Behandlung. Viele Dankschreiben, darunter auch polizeilich beglaubigte. Heil-Institut Wellenbrink 17, 1. bei Herrn Pleitner. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9 bis 12 und von 3–6 Uhr. Hausbesuche vormittags anmelden.

Lest die
LUSTIGEN
BLÄTTER
Die führende humoristische Wochenschrift Deutschlands
Preis pro Heft 50 Pf. – pro Quartal 6 Mk.
Probenummern gratis und franko
VERLAG: DR. EYSLER & Co. A.G. BERLIN S.W. 68.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet für Blinde Aufträge auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. Nr. 19, Tel.-Nr. 4418.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder. Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt
Patentböden Schoner - Decken in jeder Größe, sowie
Bettstellen hell und dunkel, groß. Auswahl, billige Preise
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung, wie: Seegras, Werg, Schnüre, Schnüre, Ia. Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, feuerrot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofadezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- u. Federleim., Nägel, Gardinenschnur 2c.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstraße 52.